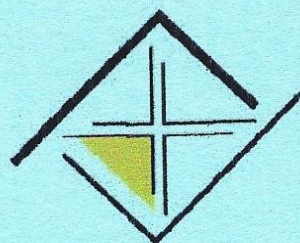


DER NEUE TEMPEL DER GEMEINDE

CHRISTIAN RÖCKLE

HEFT 12



**Philadelphia
Verlag**



Heft Nr. 12
Der neue Tempel der Gemeinde

Abschrift aus der 3. Auflage 1990

Die Bibelstellen in den Fußnoten sind aus der Luther-Übersetzung 1984/2017 entnommen.

Herausgeber: Philadelphia-Verlag

Prospekt und Bücherverzeichnis unentgeltlich durch den Philadelphia-Verlag,
Hirschlander Str. 14, 71254 Ditzingen. E-Mail verlag@ph-v.de.
PDF-Download möglich unter:



Inhalt

Der neue Tempel der Gemeinde	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Zur Beachtung	4
Der neue Tempel der Gemeinde	5
Einleitung.....	5
Der neue Tempel.....	10
Der Vorhof.....	14
Wer sind nun die Leute, die sich im Vorhof befinden?.....	14
1. Kirchgänger	14
2. Zurückgewichene	14
3. Geistliche Kinderkrankheiten	16
4. Die Widerspruchschristen	19
5. Die Unwahrhaftigen	19
Das Heiligtum	20
1. Priester	20
2. Siebenarmige Leuchter.....	20
3. Schaubrottisch.....	21
Das Allerheiligste	28
1. Die Bundeslade.....	28
2. Satans Vorgreifen in göttliche Pläne.....	30
3. Gott redet vom Gnadenthron aus.....	34
4. Die Salbung.....	35
5. Hohepriester	36
6. Weissagungen	37
7. Der Krug mit Manna	38
8. Das Licht und Recht – Urim und Thummim = Helligkeit und Richtigkeit	39
Schlussbemerkungen.....	49
1. Lehre der Dreiteilung	49
2. Einwände gegen die Lehre der Dreiteilung	50
3. Nähere Beleuchtung einzelner Stellen	51
Anhang: Der Weg dem Lamm nach.....	56
Fragen an den Leser	58



Heft Nr. 12

Der neue Tempel der Gemeinde

ZUR BEACHTUNG

Die Philadelphia-Gemeinde bildet keinen organisierten Gemeinschaftsverband, sondern findet sich in allen Kirchen und Gemeinschaften. Die Gläubigen schließen sich innerhalb ihrer Kreise zu Gebetsgemeinschaften zusammen, um sich gegenseitig zu stärken und zu fördern. Sie suchen die verschiedenen Gemeinschaftsverbände durch regelmäßige Allianzversammlungen einander näherzubringen, um die letzte Bitte des Herrn zu erfüllen (Joh 17, 21)¹. Sie lassen sich, von der Liebe Christi gedrungen, besonders auch die Rettung von Seelen angelegen sein. Dies geschieht mit allen Kreisen, die Evangelisationsarbeit treiben.

Die Zeitschrift „Philadelphia-Brief“ wird an alle diejenigen, die Philadelphiachristen werden wollen, auf Wunsch geliefert. Philadelphiachristen sind solche, die das ganze Wort Gottes als Richtschnur ihres Lebens anerkennen und durch eine täglich immer völliger werdende Übergabe ihres Herzens und Lebens an den Herrn, ihr Christsein mit allem Ernst in der Praxis des Lebens umzusetzen suchen.

¹ Joh 17, 21: „... dass sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, auf dass die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.“



DER NEUE TEMPEL DER GEMEINDE

Motto: Miss den Tempel Gottes. (Offb 11, 1)²

EINLEITUNG

Diese Schrift ist in der gleichen Weise, wie meine erste Schrift über die Vollendung der Philadelphia-Gemeinde, nicht die Frucht jahrelangen Forschens in der Schrift. Denn ich muss ehrlicherwise sagen, dass ich über obigen Vers auch nicht einen Augenblick nachgedacht habe, weil er mich früher gar nicht interessierte, sondern gewöhnlich darüber weg las, als ob er überhaupt keine besondere Bedeutung habe. Mit diesem Satz aber will ich in keiner Weise sagen, dass man das Bibelstudium vernachlässigen soll, wie es bei meiner ersten Schrift vielfach missverstanden wurde. Ich will aber damit zum Ausdruck bringen, dass die Entstehung dieser Schriften nicht einem eigenen Entschluss oder dem Forschen in der Schrift ihren Ursprung zu verdanken hat, sondern einem inneren Auftrag, dem eine entsprechende innere Erleuchtung oder Offenbarung vorausging.

Das Schreiben war mir früher eine Qual, weil ich dazu keine Begabung, keinen besonderen Auftrag und darum auch keine Vollmacht hatte. Dieses wurde jedoch mit dem dreimaligen Wunderzeichen, durch das ich Ausrüstung und Vollmacht zum Schreiben bekam, mit einem Schlag anders. Jenes dreimalige Wunderzeichen ist zwar nur mir persönlich zu meiner eigenen Befestigung und Überzeugung gegeben worden, und ich habe deshalb keine Veranlassung gehabt, es zu schildern. Nun bin ich aber seither immer wieder gefragt worden, worin es bestanden habe. Soweit diese Frage nicht nur der Befriedigung einer Neugierde, sondern einem inneren Bedürfnis nach Wahrheit und Klarheit entsprang, sehe ich die Berechtigung der Frage sehr wohl ein und möchte deshalb die Beantwortung meinen Lesern nicht mehr länger vorenthalten, zumal sie ganz gut in den Rahmen dieser Schrift hineinpasst, indem sie zum besseren Verständnis dienen wird³). Dies ist somit der Grund, warum ich diese Frage nunmehr ausführlicher beantworte. Es geschieht aber keineswegs im Sinn einer Wichtigtuerei, obwohl ich den Inhalt dieser Schrift tatsächlich als von größter Wichtigkeit ansehe, weil ich die innere Gewissheit habe, dass es sich wirklich um einen göttlichen Auftrag handelt, der mir eben durch das dreimalige Wunderzeichen bestätigt und gewiss gemacht werden sollte. Denn ohne dieses hätte ich durch die heftigen Anfeindungen leicht wankend gemacht werden können. Auch durch diese Schrift werden mir weitere grimmige Feinde erstehen oder von mir abrücken, was mich aber nicht abhalten soll, die Schrift zu schreiben, denn ich suche in keiner Weise einen persönlichen Anhang, wie mir fälschlicherweise immer wieder angedichtet wird, sondern ich suche nur den klar

² Offb. 11, 1: "Und es wurde mir ein Rohr gegeben, einem Messstab gleich, und mir wurde gesagt: Steh auf und miss den Tempel Gottes und den Altar und die dort anbeten."

³ Die genaue Beschreibung dieses Wunderzeichens ist auch deshalb notwendig, weil ein Reichgottesarbeiter folgende Lüge darüber verbreitete: „Röckle wird sich schwer hüten, es zu beschreiben, denn sonst käme der Pferdefuß zum Vorschein: denn es bestand in blutbefleckten Hemdärmeln.“ Solche lügenhaften Erfindungen halten gewisse Reichgottesarbeiter offenbar für keine Sünde.



erkannten Gotteswillen zu tun, ohne Rücksicht darauf, ob es der Masse der Gläubigen gefällt oder nicht. Denn wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht. (Gal 1,10)

Die lange Kette der göttlichen Offenbarungen begann mit jenem dreimaligen Wunderzeichen, das sich wie folgt zutrug: Es war Ende 1941, als ich Pfarrverweser in Archshofen im Kreis Mergentheim war. Dort hatte ich schon im Jahr 1930 einmal eine Evangelisation, bei der einige Brüder zur Bekehrung kamen, mit denen ich jeden Samstagabend im Pfarrhaus eine Gebetsstunde hatte. Wenn diese Brüder fort waren, holte ich gewöhnlich ein frisches Hemd aus dem Wäscheschrank und legte es unter das Kopfkissen, um es am Sonntagmorgen bei der Hand zu haben. Als ich es nun eines Sonntags anzog, war der rechte Hemdärmel von vorn bis etwa zum Ellenbogen vollständig durchnässt, ohne dass Wasser in der Nähe gewesen wäre, während das übrige Hemd vollständig trocken war. Ich ließ nachher den Hemdärmel die Pfarrfrau, die im Haus wohnte, betasten und fragte sie, ob sie sich erklären können, woher das Wasser käme. Aber sie konnte sich keine Erklärung dafür denken. Auch die Brüder, die zur Gebetsstunde kamen, hatten keine Erklärung dafür. Zehn Tage später wiederholte sich dies zum zweiten Mal, wieder am rechten Hemdärmel, als ich das Hemd unter dem Deckbett hatte, während das übrige trocken war. Dann wurde ich nach Neubronn versetzt. Als ich etwa zehn Tage dort war, wiederholte es sich zum dritten Mal. Diesmal aber war nicht nur der rechte Hemdärmel, sondern das ganze Oberteil durchnässt, während das Unterleibchen, das darübergestülpt war, vollständig trocken war. Diesmal war es mir noch rätselhafter, weil ich mir sagen musste, wenn das Wasser irgendwie von außen gekommen wäre, hätte doch in erster Linie das Unterleibchen nass werden müssen. Wie kam nur das Wasser innen hinein und dazu in solcher Menge, dass ich es zum Trocknen aufhängen musste? Ich wundere mich heute darüber, dass weder ich noch sonst jemand auf den Gedanken kam, Gott zu bitten, mir eine Erklärung dafür zu geben.

Am 1. September 1943 bekam ich sie aber, ohne besonders darum gebeten zu haben. Es war jetzt notwendig, dass ich sie bekam, denn wenige Tage später begann der Lügenfeldzug von Pfarrer H. gegen mich aufzuziehen, und für diesen musste ich besonders gewappnet sein, sonst wäre ich darunter zerbrochen. Denn eine gemeinere Verunglimpfung habe ich in meinem Leben noch nie erlebt, auch von Seiten der Welt nicht. Ich trage ihm aber in keiner Weise etwas nach, sondern kann ihm völlig und gründlich vergeben, obwohl er seine nachgewiesenen Verleumdungen bis heute noch nicht zurückgenommen hat. Die Sache muss aber von mir selbst noch einmal erwähnt werden, weil diese Verleumdungen bis heute noch in vielen Herzen nachwirken zu ihrem eigenen Schaden und weil ich nun einmal die Aufgabe habe, die Lügenhaftigkeit und Verleumdungssucht in der Gemeinde Gottes zu bekämpfen, ohne Ansehen der Person, und zwar um der Liebe willen. Manche fassen diesen Kampf als Gehässigkeit auf. Er entspringt aber ebenso wenig der Gehässigkeit wie der Kampf des Täufers oder der Kampf Jesu gegen die Pharisäer. Nicht Gehässigkeit, sondern heilige, göttliche Liebe war die Triebkraft dieses Kampfes. Denn die Lügner werden einmal draußen sein im Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt. Und vor diesem Schicksal sollen sie bewahrt werden. Deshalb müssen sie unablässig zur Buße gerufen werden, solange es noch Zeit ist.



Die vollständige Deutung des obigen Zeichens habe ich noch niemand gegeben, aber trotzdem wurde sie unmittelbar von Gott übereinstimmend mit mir noch einer ganzen Reihe von Personen gegeben, weshalb keine Veranlassung vorliegt, es zu schreiben. Wer es wissen will, mag Gott bitten, dass Er ihm die Erklärung gebe, wie auch den andern.

Nur so viel kann ich verraten, dass die Nässe an dem rechten Hemdärmel die Vollmacht des Geistes zum Schreiben dieser Schriften darstellt, denn Wasser ist nach Jes 44, 3, Joh 7, 37-39 und Offb 22, 17)⁴ ein Sinnbild des Heiligen Geistes. Dass nicht das Obergewand, sondern der Hemdärmel nass war, bedeutet, dass die Vollmacht eine verborgene und nicht nach außen sichtbare ist. Wie sie sich dann in der Praxis ausgewirkt hat, erlebte ich beim Schreiben meiner Schriften.

War mir das Schreiben vorher eine Qual, so war es mir jetzt eine Lust und eine Freude, denn es kostete keine Gedankenanstrengung mehr, sondern die Gedanken flossen mir jetzt in so wunderbarer Weise ununterbrochen mit solcher Schnelligkeit zu, dass ich stundenlang ohne Unterbrechung schreiben konnte, wie wenn es mir andauernd in die Feder diktiert würde. Die Inspiration, wie sie die biblischen Schriftsteller erlebt haben, kann ich mir auf keine andere Weise denken, als wie ich sie erlebt habe. Das ist mir eine ganz wunderbare Erfahrung, die ich in diesem Maß früher nicht oder nur ausnahmsweise einmal gehabt habe, nicht aber als Dauergabe wie jetzt nach jenem Zeichen. Dass aber jenes dreifache Zeichen und die darauffolgende Gabe und Vollmacht nicht etwa vom Satan war, wie ein Bruder befürchtete, sondern wirklich von Gott, geht aus den Früchten hervor, die das Niedergeschriebene mit sich gebracht haben. Denn die Schriften haben zahlreiche Erweckungen und Bußbewegungen und Neubelebungen bei Einzelpersonen wie bei ganzen Gruppen zur Folge gehabt, was ich in meinen früheren Schriften durch Beispiele veröffentlicht habe. Solche Früchte aber, wo die Menschen durch Buße in eine lebendige Verbindung mit dem Heiland kommen, können niemals von Satan stammen, denn der Herr bezeugt: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ Niemand kann Jesus einen Herrn heißen, außer durch den Heiligen Geist. Wo immer deshalb Menschen zum Sünderheiland geführt werden und IHN zum Herrn dieses Lebens annehmen, ist aufgrund des Wortes Gottes Heiliger Geist wirksam. Wer dies bestreitet, beweist damit, dass er selbst einen Irrgeist hat, der sich in Widerspruch zum Wort Gottes stellt, denn der Heilige Geist stellt sich NIE in Widerspruch zum geschriebenen Wort Gottes.

Inspirationen an sich sind aber, wie ein Bruder ganz richtig bemerkt, noch kein Beweis von der Göttlichkeit einer Sache, denn auch ein Jakob Lorber⁵ hatte Inspirationen. Ich habe aber noch nie gehört, ob von seinen Schriften auch solche

⁴ Jes 44, 3: „Denn ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre: ich will meinen Geist auf deine Kinder gießen und meinen Segen auf deine Nachkommen.“

Joh 7, 37-39: „Aber am letzten Tag des Festes, der der höchste war, trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.“

Offb 22, 17: „Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche Komm! Und wen dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“

⁵ (* 1800 in Kanischa, Steiermark, Habsburgermonarchie; † 1864 in Graz) war ein österreichischer Schriftsteller, Musiker und christlicher Mystiker. Sein Werk wird in der konfessionskundlichen Fachliteratur den Privatoffenbarungen zugeordnet; er selbst bezeichnete sich als „Schreibknecht Gottes“. (Auszug aus Wikipedia)



Wirkungen ausgegangen sind. Die guten Früchte sind aber ein entscheidendes Merkmal in der Beurteilung einer Sache, wie ich schon wiederholt bemerkt habe. Wenn nun ein Bruder dazu schreibt: Die Früchte sind noch lange kein Beweis für die Göttlichkeit einer Sache, sonst müsste man ja auch die katholische Kirche anerkennen, denn auch sie hat gute Früchte aufzuweisen, so antwortete ich ihm darauf: Wenn du diese Beobachtung gemacht hast, und sie nicht in Einklang bringen kannst mit deinem Urteil über die katholische Kirche, so solltest du nicht das Urteil des Herrn über den Ursprung der Früchte, sondern dein Urteil über die katholische Kirche korrigieren und zugeben, dass auch die katholische Kirche noch nicht von allen guten Geister verlassen ist, sondern auch in ihr noch Heiliger Geist wirksam ist, so gewiss auch in dir noch ein Hochmutsgeist vorhanden ist, der aber nicht von oben, sondern von unten stammt. Sonst würdest du dich nicht über den Herrn Jesus erheben und es besser wissen wollen als Er. Dass neben dem Göttlichen, das auch in der katholischen Kirche noch vorhanden ist, auch viel Satanisches nebenherging und zeitweise sogar die beherrschende Macht in ihr wurde, besonders in den Zeiten der Ketzerverbrennungen, das soll nicht in Abrede gestellt werden, ist aber in den evangelischen Kirchen und Gemeinschaften auch nicht anders, wenn vielleicht auch nicht überall in demselben Grad. Die evangelischen Kirchen haben die Täufer und andere Fromme nicht weniger verfolgt als die katholische. Ein Täufer wurde sogar einmal, wie ich gelesen habe, in Gegenwart von dem frommen Melanchthon verbrannt. Und die Philadelphia-Bewegung wird, soviel ich sehe, von den frommen Kreisen am heftigsten und gehässigsten bekämpft, obwohl sie nur das ganze Wort Gottes auf den Leuchter stellen will, aber keine Kirche oder Gemeinschaftsverbände als solche bekämpft. All diese Dinge sind doch klare Beweise dafür, dass Göttliches und Satanisches nicht nur in der katholischen Kirche, sondern auch in sämtlichen evangelischen Kirchen und Gemeinschaftsverbänden kunterbunt nebeneinanderher laufen, in der einen mehr, in der anderen weniger. das Urteil darüber, wo mehr und wo weniger, können wir ruhig Gott überlassen. Darüber gedenke ich nicht Richter zu sein.

Es ist dies die große Babel und Hure, die einmal untergehen wird. Es wäre nun aber grundverkehrt, wenn wir vorzeitig und eigenmächtig die Leute aus den bestehenden Kirchen und Gemeinschaftsverbänden herausziehen wollten, wie es vielfach geschieht, um nun eine **neue Gemeinde gründen** zu wollen. Wir würden dadurch **nur ein kleines Babel neben dem großen bauen**, aus dem wir dann auch einmal herausmüssten.

Von Spurgeon wird erzählt, dass er einmal gesagt habe: Wenn es eine reine Gemeinde geben würde, dann würde ich mich dieser anschließen. Aber in dem Augenblick, wo ich mich anschließen würde, wäre sie schon nicht mehr rein. **Nur ein hochmütiger und eingebildeter Mensch kann eine reine Gemeinde gründen wollen.**

Jesus hat Seine Jünger niemals dazu aufgefordert, aus dem Tempel oder der Synagoge auszutreten, obwohl die Hohenpriester mit den Ältesten und Schriftgelehrten und dem ganzen Hohen Rat IHN Pilatus ausgeliefert haben, um ihn ans Kreuz schlagen zu lassen. Seine Jünger sind deshalb auch nach Pfingsten noch regelmäßig in den Tempel und in die Synagoge gegangen. Nur wo man sie verlästert und geschmäht hat, haben sie sich abgesondert von der Synagoge (Apg 18, 6; 13, 51;



1Kor 5, 11)⁶. Diesem biblischen Vorbild entsprechend müssen auch wir handeln. Wo immer das Wort Gottes verkündigt wird, wenn auch in unvollkommener Weise, haben wir keinen Grund, wegzubleiben, siehe auch Mt 23, 1-3.)⁷ Wo man uns aber um unserer Überzeugung willen ausstößt oder verlästert und schmäht, bleibt uns nichts anderes übrig, als uns besonders zu versammeln und eine eigene Gemeinschaft zu bilden. Desgleichen auch da, wo überhaupt keine Gemeinschaft vorhanden ist. Als solche, die bestrebt sind, das ganze Wort Gottes als Richtschnur ihres Lebens anzuerkennen, müssen wir uns besonders an das Wort halten: „*Seid fleißig, zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens*“ (Eph 4, 3), denn die Gemeinde des Herrn kann ihrem Grundcharakter nach nur eine Einheit sein. **Ein Hirte und darum auch nur eine Herde.** So ist es der Wille des Herrn. Und diesem Willen dürfen wir nicht entgegenhandeln, sondern müssen jeglichem Ungehorsam gegenüber von diesem Willen des Herrn Zeugnis ablegen.

Es gibt Brüder, die dieser Wahrheit in der Theorie ohne weiteres zustimmen. Sobald sie aber praktisch verwirklicht werden soll, dann streiken sie und stemmen sich mit aller Macht dagegen, ohne dass es ihnen zum Bewusstsein zu kommen scheint, welche Heuchelei hinter einem solchen Verhalten steckt. Ein norddeutscher Bruder aus der Pfingstbewegung schreibt mir: „Wegen jeder Kleinigkeit glaubt man, sich absondern zu dürfen.“ Oft ist es nur eine verschiedene Auslegung von einer Bibelstelle der Offenbarung. Der eine fasst etwas buchstäblich auf, was der andere geistig deutet. Dass jeder recht haben will, wäre gar nicht so schlimm, denn es kann Fälle geben, wo tatsächlich beide recht haben. So hörte ich einmal, dass zwei miteinander darüber gestritten haben, ob Krankheit ein Fluch oder ein Segen sei. Der eine versteifte sich darauf, dass Krankheit ein Segen sei, und der andere behauptete ebenso hartnäckig, dass Krankheit ein Fluch sei. Wenn kleine Kinder darüber streiten würden, könnte ich es verstehen, aber dass Reichgottesarbeiter wegen einer solchen Frage auseinanderkommen oder gar sich trennen, ist mir völlig unverständlich, denn in diesem Fall liegt der Fall doch sehr einfach: Krankheit ist nach 2Mo 15, 26)⁸ zunächst ein Zuchtmittel in der Hand Gottes. Beugt man sich unter diese Zucht, wird sie zum Segen, beugt man sich aber nicht darunter, dann wird sie zum Fluch. Somit haben beide recht. Es sollte deshalb über solche Fragen nicht gestritten und am wenigsten eine Spaltung herbeigeführt werden. Wann werden die evangelischen Päpste ihren päpstlichen Hochmut und ihren Unfehlbarkeitsdünkel aufgeben und auch die Meinung eines anderen ertragen können, ohne der Sucht nach Trennung Raum zu geben?

Dass solche Dinge überhaupt vorkommen, ist schon schlimm genug, aber das Schlimmste dabei ist, dass solches vorkommt unter solchen, die vorgeben,

⁶ Apg 18, 6: „Als sie aber widerstrebten und lästerten, schüttelte er die Kleider aus und sprach zu ihnen: Euer Blut komme über euer Haupt; ohne Schuld gehe ich von nun an zu den Heiden.“

Apg 13, 51: „Sie aber schüttelten den Staub von ihren Füßen zum Zeugnis gegen sie und kamen nach Ikonion.“

1Kor 5, 11: „Vielmehr habe ich euch geschrieben: Ihr sollt nichts mit einem zu schaffen haben, der sich Bruder nennen lässt und ist ein Unzüchtiger oder ein Habgieriger oder ein Götzendiener oder ein Lästierer oder ein Trunkenbold oder ein Räuber; mit so einem sollt ihr auch nicht essen.“

⁷ Mt 23, 1-3: „Da redete Jesus zu dem Volk und zu seinen Jüngern und sprach: Auf dem Stuhl des Mose sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer. Alles nun, was sie euch sagen, das tut und haltet; aber nach ihren Werken sollt ihr nicht handeln; denn sie sagen's zwar, tun's aber nicht.“

⁸ 2Mo 15, 26: „Wirst du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchen und tun, was recht ist vor ihm, und merken auf seine Gebote und halten alle seine Gesetze, so will ich dir keine der Krankheiten auferlegen, die ich den Ägyptern auferlegt habe; denn ich bin der HERR, dein Arzt.“



geistgetauft zu sein und somit in dem Wahn leben, dass sie schon im Allerheiligsten stehen, während sie sich nach dem Urteil der Bibel noch im Vorhof befinden, wie später bewiesen werden soll. Diese Tatsachen zeigen mir aber, wie dringend notwendig diese Schrift geschrieben werden muss, um über die Dinge Klarheit zu schaffen, und diese Klarheit soll die nächste Abhandlung bringen. Wem diese Sätze überheblich klingen, möge bedenken, dass sie **im Auftrag Gottes niedergeschrieben** wurden.

DER NEUE TEMPEL

Wer den ersten Vers in Offenbarung 11 mit Nachdenken liest, dem muss sich zunächst einmal die Frage aufdrängen: Was ist denn da für ein Tempel gemeint, der gemessen werden soll, und was ist denn mit dieser Messung gemeint, was bedeutet sie?

Wenn ich nun beginne, diese Frage zu beantworten, so muss ich, wie ich am Eingang bereits erwähnt habe, zunächst gestehen, dass ich mir über diese Frage noch nie Gedanken gemacht habe, weil sie gar kein Interesse für mich hatte. Beim Lesen dieses Verses dachte ich nur an den alttestamentlichen Tempel in Jerusalem, der aber beim Empfang der Offenbarung auf Patmos schon seit 25 Jahren zerstört war. Über einen weiteren Tempel, der etwa am Ende vor dem Tausendjährigen Reich noch gebaut werden soll, was mir aber stets sehr fraglich schien, dachte ich weiter gar nicht nach. Im Herbst 1942 stand ich unter dem Eindruck, dass ich keine weiteren Offenbarungen mehr bekommen werde, bis ich im Gehorsam gegen den empfangenen Auftrag die Schrift (Heft 1-3) hinausgegeben habe, was sich dann auch tatsächlich erfüllte. Denn ich bekam keine mehr, bis ich die Schrift ins Reine schrieb, indem ich auf der Schreibmaschine sechs Durchschläge machte. Kaum war ich am Gründonnerstagmittag 1943 mit dem Schreiben fertig, kam die Erleuchtung über **Offenbarung 7** über mich. Und als ich am Karfreitag morgen nach er ersten Predigt in die zweite Gemeinde kam und eine Viertelstunde vor Beginn des Gottesdienstes die Sakristei betrat, bekam ich plötzlich unerwartet die Botschaft: Mit der Aufstellung der **12 Punkte** hast du nach Offb 11, 1 im Tempel Gottes das **Allerheiligste abgemessen**. Jetzt bekam ich zum ersten Mal in meinem Leben Interesse für die Stelle, sodass ich schnell nach der Bibel griff und nachlas. Da stand aber der neutestamentliche Tempel der Gemeinde vor meinem Geistesauge, den ich nun in seiner Dreiteilung sah. Hätte mir das vorher jemand gesagt, dann hätte ich es rundweg abgelehnt. Nun aber stand es sonnenklar vor mir: Wie das ganze Alte Testament mit seinem Opferkult ein Vor- und Abbild von dem Neuen ist, so ist auch der alttestamentliche Tempel in seiner Dreiteilung ein Vorbild auf den neutestamentlichen Tempel der Gemeinde Gottes. Nun verstand ich auch, warum Mose vor dem Bau der Stiftshütte, als erste Form des Tempels, so streng eingeschärft wurde: „*Sieh zu, dass du alles machst nach dem Bild, das dir auf dem Berg gezeigt wurde*“ (2Mo 25, 40) und darum dann auch später der Tempel genau nach diesem Bild gebaut werden musste. Der Tempel in seiner Dreiteilung sollte dem Volk Gottes für alle Zeiten eine dauernde Predigt halten, so wie auch die gesamten



alttestamentlichen Einrichtungen ein Schatten von dem sein sollten, was zukünftig sei. Nun verstand ich auch das Wort Jesu in seiner vollen Bedeutung: „*Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, **bis es alles geschehe***“ (Mt 5, 17-18)). Und bei einem solchen feierlichen und eindringlichen Wort soll der genau vorgeschriebene Tempel in seiner Dreiteilung ohne Bedeutung sein?

Wer das behauptet, steht nicht auf dem ganzen Boden des Wortes, sondern daneben. Hier aber müssen wir mit Zinzendorf sprechen: „Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten, worauf soll der Glauben ruhn? Mit ist's nicht um tausend Welten, aber um dein Wort zu tun.“ Nun muss aber jede Offenbarung, jede Weissagung und jegliche Auslegung des Wortes sich gefallen lassen, dass sie **anhand desselben Wortes Gottes geprüft werde**, ob sie auch mit dem Gesamtzeugnis der Schrift übereinstimmt; denn die Bibel ist trotz der Verschiedenheit ihrer Verfasser, der Zeitumstände und Zeitverhältnisse eine Einheit und Harmonie und duldet keine Widersprüche. So muss auch die obige Deutung von der Dreiteilung des neutestamentlichen Tempels im Gesamtzeugnis der Schrift enthalten sein, wenn die Deutung stichhaltig sein soll.

Und diese Frage wollen wir nun einmal auf ihre Richtigkeit hin untersuchen und prüfen.

Zunächst einmal die Frage: Nennt das Neue Testament die Gemeinde Gottes einen Tempel? Diese Frage kann ohne weiteres mit Ja beantwortet werden, denn in 1Kor 6, 19)⁹ wird der einzelne Christ und in 1Kor 3, 16 und Eph 2, 21¹⁰ auch die ganze Gemeinde ein Tempel genannt.

Weiterhin kann aufgrund der Schrift bewiesen werden, dass sowohl der einzelne Christ als auch die ganze Gemeinde in der Tat ebenfalls dreiteilig ist, was schon daraus hervorgeht, dass der Mensch ja nach dem Ebenbild Gottes erschaffen ist. Gott aber ist dreiteilig: Vater, Sohn und Geist. Der Mensch besteht aus Leib, Seele und Geist. Folglich muss auch die Gemeinde, die ja aus lauter Einzelwesen zusammengesetzt ist, ebenfalls dreiteilig sein, ja nachdem in den einzelnen Gliedern der Gemeinde das Fleisch, die Seele oder der Geist vorherrschend ist. Im letzteren Fall ist aber nicht der Menscheng Geist, sondern Gottes Geist im gläubigen Menschen gemeint.

Diese Dreiteilung wird weiterhin bewiesen durch Paulus, wenn er in 1Kor 2 und 3 von fleischlichen, seelischen und geistlichen Menschen schreibt. Auch Luther redet einmal von der Dreiteilung des neutestamentlichen Tempels, was ich aber damals noch nicht gewusst habe. Diese Entdeckung habe ich erst etwa vor einem Jahr gemacht und war mir deshalb ebenfalls eine Bestätigung für die Richtigkeit des von

⁹ 1Kor 6, 19: „Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört?“

¹⁰ „Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“

Eph 2, 21: „... auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn.“



mir Erkannten. Luther sagt: Fleischliche Christen stehen noch im Vorhof, seelische im Heiligtum, geistliche im Allerheiligsten.¹¹

Nachdem wir nun den biblischen Nachweis erbracht haben, dass die neutestamentliche Gemeinde tatsächlich dreiteilig ist, wollen wir zur Beschreibung der einzelnen Teile übergehen, und zwar so, dass jeder Leser klar erkennen kann, zu welchem Teil er gehört, was für die Endzeit von besonders großer Wichtigkeit ist, weil das Schicksal der einzelnen Teile ein sehr verschiedenes ist. **Die genaue Erkenntnis dieser drei Teile ist somit keine müßige Spekulation, sondern von hervorragender Wichtigkeit für den einzelnen Gläubigen, weil von der inneren Einstellung zu dieser Wahrheit sein zukünftiges Lebensschicksal abhängt.**

Weil Gott aber will, dass in der Endzeit niemand darüber im Unklaren bleibe, darum hat Er diese Wahrheit auch erst in der Endzeit offenbart, da eine frühere Offenbarung keine praktische Bedeutung für die Gemeinde gehabt hätte, wenigstens nicht in diesem Ausmaß wie jetzt. Die Annahme derer, dass wenn diese Lehre ihre Richtigkeit hätte, sie doch schon den Aposteln hätte offenbart werden müssen, ist hinfällig, denn der Herr selbst sagt Seinen Jüngern: „*Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten*“ (Joh 16, 12). Dem Apostel Paulus sind die Geheimnisse über die Gemeinde Gottes geoffenbart worden, die den anderen Aposteln verborgen blieben.

Wenn es nun Gott gefällt, für die Endzeit der Gemeinde noch weitere Geheimnisse zu offenbaren, so liegt das wiederum ganz im Rahmen der Schrift, denn für die Endzeit ist tatsächlich ein Spätregen geweissagt (Apg 2, 17-18)¹² und mit demselben auch weitere Weissagungen. Diese sind aber nach 1Kor 14, 30)¹³ Offenbarungen.

Wenn nun Gott Sein Wort und Seine Verheißungen wahrmacht und das Gebet des Apostels in Eph 1, 16-17)¹⁴ erhört, dann kämpfen gläubigseinwollende Leute dagegen an. Da ist es doch ganz offensichtlich, dass dies keine Philadelphiachristen sein können, die das ganze Wort Gottes als Richtschnur ihres Lebens annehmen, sonst müssten sie auch diese Verheißungen annehmen, sondern Laodizeachristen, die sagen: „Ich bin reich und habe genug und brauche nichts“, und meinen, wir brauchen somit keine neue Geistesrüstung und keine Weissagungen und Offenbarungen mehr, wir haben genug. Da macht Gott einen Fehler, wenn Er uns noch mehr gibt, wir sind doch reich und satt! Sind das nicht ausgesprochenen Laodizeachristen, wie sie im Buch stehen, denen sie auf das Haar gleichen? Dass sie das nicht sehen, ist weiter auch nicht verwunderlich, weil sie nach Offb 3, 17)¹⁵ blind sind. Da aber der Herr in Seiner Liebe gleichzeitig auch den Rat gibt, Augensalbe zu

¹¹ Leider ist keine Quellenangabe vorhanden.

¹² Apg 2, 17-18: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich Ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben.“

¹³ 1Kor 14, 30: „Wenn aber einem andern, der dabei sitzt, eine Offenbarung zuteilwird, so schweige der Erste.“

¹⁴ Eph 1, 16-17: „... höre ich nicht auf, zu danken für euch, und gedenke euer in meinem Gebet, dass der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung, ihn zu erkennen.“

¹⁵ Offb. 3, 17: „Du sprichst: Ich bin reich und habe genug und brauche nichts! und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß.“



kaufen, um sehend zu werden, müssen die Laodizeachristen darauf aufmerksam gemacht werden, denn ohne Zweifel werden manche von diesem Rat Gebrauch machen, sonst würde ihn der Herr nicht geben. Er sei deshalb an alle Laodizeachristen weitergegeben mit der herzlichen Bitte: Mach auch du Gebrauch davon, denn es hängt dein zukünftiges Schicksal davon ab. Und weil der Herr auch dich liebhat, deshalb hat Er es so gefügt, dass auch du dieses Büchlein in die Hand bekommen solltest zu deinem Heil. Verwirf deshalb die Heilsbotschaft nicht, die der Herr selbst dir damit darreicht. Es hängt von der Annahme oder Verwerfung dieser Botschaft gar vieles ab, wie du noch sehen wirst. Habe deshalb Erbarmen mit deiner Seele und verwirf die Botschaft nicht, bevor du sie nicht gründlich geprüft hast. Bedenke, dass die Offenbarung ein Buch für das Ende ist und dass deshalb Offb 11, 1 eine Weissagung für die Endzeit ist. Also erst in der Endzeit soll der Tempel Gottes gemessen werden, nicht schon vorher. Willst du darum Gott tadeln, wenn Er das nicht schon früher getan hat oder tun ließ? Wer bist du, dass du Gott richtest?

Nun sagst du vielleicht, da steht aber mit aller Deutlichkeit, dass Johannes den Auftrag bekommen hat, den Tempel Gottes zu messen und nicht du. Darauf möchte ich als Erwiderung die Frage an dich stellen: Wie stellst du dir den die Messung des Tempels durch Johannes vor? Glaubst du etwa, dass Johannes in Person vom Himmel heruntersinkt und diese Arbeit vornimmt? Wenn du eine andere bessere Erklärung hast, als ich sie gegeben habe, warum hast du sie mir nicht geschrieben? Ich habe schon vor Jahren dazu aufgefordert in meiner Schrift. Aber von Zehntausenden von Lesern, die jene Schrift inzwischen gelesen haben, hat mir niemand eine bessere Erklärung gegeben, doch wohl deshalb, weil niemand eine bessere hatte. Wer aber keine bessere hat, sollte die vorhandene nicht kritisieren und ablehnen. Wenn aber jemand glaubt, auf dem Wortlaut jenes Verses sitzenbleiben zu müssen, der mag ja annehmen, dass Johannes es war, der mir jene Schrift diktiert hat, denn irgendjemand muss sie mir diktiert haben. Unter diesem Eindruck stand ich ständig während des Schreibens. Wer es war, weiß ich nicht. Aber von mir selbst hätte ich sie nicht schreiben können, so wenig wie diese. Ich frage auch an dieser Stelle noch einmal: Wie hätte ich denn auch im Jahr 1942, als ich vier Gemeinden zu bedienen hatte und durch außerordentliche Nebenarbeiten todmüde und erholungsbedürftig war, dazukommen sollen eine Schrift über die Vollendung der Philadelphia-Gemeinde schreiben zu wollen, zumal mir doch, wie ich schon erwähnte, das Schreiben eine Qual war, und das ausgerechnet in einer Zeit, als sämtliche christliche Blätter verboten waren? Ich betone das, weil ich um der Wahrheit willen den unberechtigten Vorwurf zurückweisen muss, als ob das Schreiben jener Schrift eine Anmaßung gewesen sei, wie schon behauptet worden ist. Es geht mir aber nicht um die Rechtfertigung meiner Person, wie jetzt manche meinen werden, sondern um die Bezeugung einer Wahrheit.



Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.

Offb 2, 29.

DER VORHOF

Wer in den Tempel eingehen wollte, musste zuerst in den Vorhof. Es gab nur einen Eingang in den Tempel, nämlich durch den Vorhof. Wer anderswo hineinkommen wollte, war ein Dieb oder Einbrecher. So kann man in den Tempel der Gemeinde auch nur durch den Vorhof hindurch hineinkommen. Im Vorhof aber stand der Brandopferaltar, auf dem geopfert und das Volk mit Gott versöhnt wurde. Damit sollte zum Ausdruck gebracht werden, dass niemand in das Heiligtum der Gemeinde eingehen kann, der nicht zuvor mit Gott versöhnt wurde durch das Opfer des Kreuzes auf Golgatha. Neben dem Brandopferaltar stand das eherne Becken, das mit Wasser gefüllt war und zur Reinigung benutzt wurde, was bedeuten sollte, dass keiner ins Heiligtum hineindarf, der nicht zuvor gereinigt wurde.

WER SIND NUN DIE LEUTE, DIE SICH IM VORHOF BEFINDEN?

1. Kirchgänger

Es sind alle Leute, die die Absicht haben, einmal in den Himmel zu kommen und darum fleißig in die Kirche gehen, die Gebote Gottes halten, so gut sie das mit eigener Kraft fertigbringen, auch eine Liebe zu Jesus haben, dabei aber noch keine Bekehrung und Wiedergeburt erlebt haben.

2. Zurückgewichene

Solche, die das wohl einmal erlebt haben und schon als versöhnte Gotteskinder bereits im Heiligtum oder gar im Allerheiligsten waren, dann aber wieder zurückgewichen und in fleischliches Wesen verfallen sind. Ihre Zahl ist sehr groß. Zu diesen gehören alle Parteimenschen, die nur ihre eigene Partei gelten lassen und die anderen Gläubigen ablehnen, denn Paulus sagt 1Kor 3, 4: „*Denn wenn einer sagt: Ich gehöre zu Paulus! der andere aber: Ich zu Apollos! — seid ihr da nicht fleischlich?*“. Dass die einen Paulus und die anderen Apollos lieber gehört haben, wäre für Paulus noch kein Grund gewesen, sie fleischlich zu nennen, denn so wie im Leiblichen jeder seine Liebesspeise hat, der eine diese, der andere etwas anderes, so ist es auch im Geistlichen. Der eine hört diesen Redner lieber, der andere wieder einen anderen, je nach seinem geistlichen Geschmack oder seinem inneren Bedürfnis oder seiner Naturanlage. Es braucht darin noch kein Tadel für ihn zu liegen, auch nicht für den, den er nicht gern hört, denn die menschlichen Bedürfnisse sind nun einmal verschieden. Auch die Charakteranlagen, die von Gott selbst verschieden gestaltet sind, kann der Mensch nicht ändern. Darum kann ihm auch kein Vorwurf daraus gemacht werden, wenn er den einen oder anderen lieber hört als wieder einen anderen. Schlimm aber ist es, wenn man gleichzeitig den anderen ablehnt, weil er ihm nicht sympathisch ist oder weil er Wahrheiten verkündigt, die einem unangenehm sind und unter die man sich nicht beugen will, obwohl er ebenfalls ein Beauftragter Gottes ist. Das ist es, was Paulus tadelt und was er fleischlich nennt, denn das ist eine bewusste Versündigung am Leib Christi und darum an Christus selbst. Denn **wenn Christus ihn gesandt hat**, gilt ihm auch das Wort: „*Wer euch hört,*



der hört mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat“ (Lk 10, 16). Wie viel wird aber gerade in diesem Stück gesündigt, auch von denen, die wiedergeboren sind und eine wesenhafte Verbindung mit Christus haben, wie auch die Korinther, aber eben doch noch fleischlich sind. Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen.

a) Zur Entrückung kommen nur Überwinder

Es ist deshalb ein Irrtum, wenn ein Bruder meint, dass alle diejenigen, die eine wesenhafte Verbindung mit Christus haben, zur Entrückung kommen. Man ersieht daraus, wie leicht es manche mit der Sünde nehmen und welche erstaunlich oberflächliche Sündenerkenntnis auch bei Predigern des Evangeliums noch vorhanden ist. Fleischliche Leute, die im Vorhof stehen, kommen nicht zur Entrückung. **Zur Entrückung kommen nur Überwinder**, und zwar solche, die auch die fleischliche Parteisucht überwunden haben und darum jeden von Herrn berufenen Verkündiger des Evangeliums anerkennen und ihn nicht aus Parteisucht bekämpfen und ablehnen.

b) Parteisucht

Bei dieser Gelegenheit muss auch noch der Finger auf die tieferen Gründe gelegt werden warum diese **Parteisucht** noch nicht überwunden ist, was besonders deshalb wichtig ist, weil sich manche mit Scheingründen zu rechtfertigen suchen, die aber vor Gott nicht stichhaltig sind. Da glaubt jemand, die anderen ablehnen zu dürfen oder gar zum müssen, weil er allein das volle Evangelium verkündige, also besser sei als der andere. Dabei merkt er nicht, dass dies ein pharisäischer Hochmut ist. **Denn jede Absonderung, die aus dem Besserseinwollen hervorgeht, stammt aus dem Hochmut.** Aus diesem Grund haben sich auch die Pharisäer abgesondert und lebten dabei in der Einbildung, dass sie Gott am nächsten ständen. Zunächst war dies auch tatsächlich der Fall, denn Jesus nennt sie Gerechte (Mk 2, 17). Und der ältere Bruder vom verlorenen Sohn wird als Sohn angeredet, der allezeit beim Vater geblieben ist (Lk 15, 31). Ein anderes Mal sagt Jesus: *„Wenn ich nicht gekommen wäre und hätte es ihnen nicht gesagt, so hätten sie keine Sünde; nun aber können sie nichts vorbringen, um ihre Sünde zu entschuldigen“* (Joh 15, 22). Ihr Fall begann erst mit der Bußpredigt des Täufers, unter die sie sich nicht beugen wollten und vollendete sich mit dem Kommen Jesu, der sie einen Schritt weiterführen wollte, dem sie aber nicht zu folgen vermochten. So sind aus Ersten Letzte geworden, wie ihnen Jesus bezeugte. Dasselbe scheint sich auch in der gegenwärtigen Zeit zu wiederholen bei all denen, die wie die Pharisäer ihren **Hochmut nicht in den Tod geben wollen** und glauben, dass sie keine Buße mehr nötig hätten, weil sie ja das volle Heil schon haben, in Wirklichkeit aber noch weit davon entfernt sind. Denn solange man sich nicht nur wie die Pharisäer von offenbaren Sündern, sondern von Gläubigen absondert und sie ablehnt, solange hat man noch nicht das volle Heil, das in der Liebe zu allen Kindern Gottes besteht und die Einigkeit im Geist zur Folge hat, sondern man steht aufgrund des Wortes Gottes noch im Vorhof, weil man noch fleischlich ist.



c) Fleischliche Menschen

Eine weitere Gruppe von fleischlichen Menschen ist in Gal 5, 19-20)¹⁶ aufgezählt. Es gibt viele Bekehrte und Wiedergeborene die noch ganz unter der Herrschaft der fleischlichen Triebe stehen, wie sie hier aufgezählt sind, also in Neid, Zank, Zwietracht und Gehässigkeit dahinleben und noch stark an das Essen und Trinken und an Fleischeslust (sexuelle Begierde) gebunden sind.

3. Geistliche Kinderkrankheiten

Auch solche, die noch an **geistlichen Kinderkrankheiten** leiden, beweisen damit, dass sie auf der Kindheitsstufe stehen und sich somit noch im Vorhof befinden. Solche Kinderkrankheiten sind folgende:

a) Bekehrung absprechen

Wo man anderen die Bekehrung abspricht, wenn sie nicht nach derselben Schablone vor sich ging, wie man sie selber erlebte. Von dieser Kinderkrankheit hat Ernst Gottlieb Woltersdorf einen Schuhmacher seiner Gemeinde, der auch an dieser Krankheit litt, auf folgende Weise geheilt: Er ging zu ihm und bestellte sich ein Paar Stiefel. Und als jener sie anmessen wollte, sagte er ihm, das sei nicht nötig, er soll sie nur nach seinen Leisten machen. Als ihm aber der Schuhmacher zu bedenken gab, dass doch jeder wieder einen anderen Fuß habe, sagte ihm Woltersdorf, dass ebenso jeder auch einen anderen Kopf und einen anderen Charakter habe und darum auch die Bekehrungen nicht alle über seinen Leisten geschlagen werden dürfen.

b) Wiedergeburt, Geistestaufe und Heiligung absprechen

In Bezug auf Bekehrungen sind zwar die meisten Gläubigen von dieser Kinderkrankheit geheilt, nicht aber in gleicher Weise auch in Bezug auf Wiedergeburt, Geistestaufe und Heiligung.

Wenigstens sind mir zwei Gemeinden bekannt, in denen es Spaltungen gab in Bezug auf das, was sie als Wiedergeburt bezeichnen. Bei näherem Zusehen aber stellt sich heraus, dass manche nicht unterscheiden können zwischen Wiedergeburt und Heiligung und somit die beiden Begriffe miteinander verwechseln, so wie man auch in den meisten Hahnischen Gemeinschaften Bekehrung und Heiligung miteinander verwechselt, indem man sich dort lebenslanglich bekehrt, während nach der Lehre der Bibel **Bekehrung und Wiedergeburt ein einmaliger Akt ist, worauf ein Wachstum in der Heiligung erfolgen muss**. Man sieht daraus, wie notwendig es ist, dass man sich an die biblischen Ausdrücke hält und keine Begriffe prägt, die bei Neulingen leicht zu Missverständnissen führen, besonders, wenn die eigenen Begriffe, die man geprägt hat, nicht näher erklärt werden. Es sei deshalb hier erwähnt, dass der Ausdruck Ausgeburt, der in der Bibel nicht vorkommt, aber in manchen Hahnischen Gemeinschaften gebraucht wird, soviel heißen soll, dass das Geistesleben wachsen und alle Gebiete des Lebens umfassen soll. Die Bibel nennt das ein Geheiligtwerden durch und durch. Solche nichtssagenden Lehrunterschiede oder verschiedene Prägung von Ausdrücken für eine und dieselbe Sache sollten zu keiner Spaltung führen, sondern man sollte sich gegenseitig verstehen lernen und sich möglichst der

¹⁶ Gal 5, 19-20: „Offenkundig aber sind die Werke des Fleisches, als da sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feinschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht Spaltungen,...“



biblischen Ausdrücke bedienen, die am verständlichsten sind und nötigenfalls auch erklärt und umschrieben werden können.

c) Zungenrede

Eine ähnliche Art von Kinderkrankheiten kommt noch in den so genannten freien Pfingstgemeinschaften vor. Während man sich in den älteren Pfingstgemeinschaften schon längst darüber klar ist, dass die Geistestaufe, so wie auch die Bekehrung, nicht nach einer Schablone erlebt wird, kann man in den jüngeren freien Pfingstgemeinschaften noch die Anschauung hören: Wer nicht in Zungen redet, ist auch nicht geistgetauft. Diese Lehre ist desto sonderbarer, als sie nicht nur, wie ich in Heft 9 nachgewiesen habe, im Widerspruch zu der Bibel stehen, sondern auch im Widerspruch zu der eigenen Erfahrung mancher Zungenredner, indem sie bezeugen müssen, dass sie vielfach die Gabe der Zungenrede erst geraume Zeit nach ihrer Geistestaufe empfangen haben. Wenn sie nun trotzdem behaupten, dass nur die Zungenrede ein Zeichen der Geistestaufe sei, so setzen sie sich damit nicht nur in Widerspruch zu der Schrift, sondern auch in Widerspruch zu ihrer eigenen Erfahrung. Überall aber, wo nicht nur ein scheinbarer, sondern ein wirklicher Widerspruch vorhanden ist, sind Einflüsse eines Irrgeistes wirksam. Dieser Irrgeist tritt besonders deutlich zutage an der Tatsache, dass er schon Trennungen verursacht hat. Lebt man nun in dem menschlichen Irrtum, dass, weil man selbst bei seiner Geistestaufe die Gabe der Zungenrede bekommen hat, andere dieselbe auch bekommen müssten, so habe man diesen Glauben für sich selbst, denke aber nicht, dass es bei allen andern auch so sein müsste. Ist jemand dabei auf den Boden gefallen und hat Krämpfe bekommen, so denke er nicht, dass es keine Geistestaufe gebe ohne dieselben Begleiterscheinungen. Derartige Annahmen sind Kinderkrankheiten, die überwunden werden müssen. Ich habe auch einmal an einer solchen Kinderkrankheit gelitten, indem ich meinte, dass jeder wie ich Tag und Stunde seiner Bekehrung angeben müsse, andernfalls sei er nicht bekehrt. Im Lauf der Zeit aber habe ich gefunden, dass es Leute gibt, die eine wirkliche, gründliche Bekehrung und Wiedergeburt erlebt haben, ohne dass sie Tag und Stunde dafür angeben können. Sie wissen wohl, dass sie einmal tot waren in Übertretungen und Sünden, nun aber Leben aus Gott haben und Kraft zum Überwinden der Sünde, aber ihren geistlichen Geburtstag wissen sie nicht. Ihnen deshalb das geistliche Leben abzusprechen, wäre ebenso kindisch, als wenn einem Menschen das leibliche Leben abgesprochen würde, weil er seinen Geburtstag nicht weiß. Also derartige Kinderkrankheiten sind nicht allzu tragisch zu nehmen, weil sie sich im Lauf der Zeit durch zunehmende Erfahrung von selbst verlieren.

Andererseits darf man sie aber auch nicht allzu leichtnehmen, denn Kinderkrankheiten können unter Umständen auch zum Tod führen. Dasselbe gilt auch von geistlichen Kinderkrankheiten, die nicht überwunden werden und noch andere Verwicklungen mit sich bringen.

Wenn zum Beispiel ein Bruder als Irrlehrer bezeichnet wird, nur weil er neben dem Zungenreden auch die Gabe der Weissagung als Zeichen einer Geistestaufe gelten ließ, so ist dies schon ein sehr ernstes Symptom, das sehr leicht zum Tod führen kann, wie bei den Pharisäern zur Zeit Jesu, ohne dass man sich dessen bewusst ist, dass man sich dabei gleichzeitig auch von Christus trennt. Denn wer sich von Seinem Leib trennt, der trennt sich damit auch von Christus selbst, denn Christus und Sein



Leib gehören zusammen. Gläubige, die sich von ihren Mitbrüdern in Christus trennen, gehen, falls sie schon im Heiligtum waren, wieder zurück in den Vorhof, und vom Vorhof kann man leicht auch wieder ganz hinausgeworfen werden. Die Pharisäer können uns ein warnendes Beispiel dafür sein. Leuten, die einst als Söhne Gottes anerkannt waren, wie wir gesehen haben (Lk 15, 2.31), muss der Herr das ernste Wort zurufen: „Die Zöllner und Huren kommen eher ins Reich Gottes als ihr“ (Mt 21, 31), und dies nur aus dem Grund, weil sie glaubten, das volle Heil zu haben und sich deshalb nicht weiter in die Buße führen ließen.

Zu meinen, das volle Heil zu besitzen und sich dabei von Brüdern in Christus und damit teilweise auch von Christus zu trennen, ist dieselbe Blindheit, wie sie auch die Pharisäer gehabt haben, von denen der Herr sagt: „Es sind blinde Blindenleiter“ (Mt 15, 14). Es ist nichts anderes als Laodizeertum, das spricht: „*Ich bin reich und habe genug und brauche nichts*“, weil ich ja in Zungen rede, und dabei nicht weiß, dass man mit seiner hochmütigen Absonderung arm und bloß geworden ist.¹⁷

Lehrreich ist in dieser Beziehung ein Gesicht, das bei der Mühlheimer Konferenz im Herbst 1947 bekanntgegeben wurde. Es hatte zum Inhalt:

d) Das Gesicht: Die beiden Leuchter.

„Vor meinem inneren Auge sehe ich einen großen Leuchter in der Form eines Kreuzes. Dieser Leuchter ist hineingehängt in die Welt. Das Anbringen der einzelnen Lampen ist ganz eigenartig, es sind lauter Schalen, die nebeneinander angebracht sind, Schalen, die sich mit ihren Rändern berühren. Sie stehen nicht allein, sondern alle bilden ein Ganzes. In diesen Schalen befindet sich Öl. Das Öl brennt, es gibt eine helle Flamme. – Der Leuchter wird bewegt, ja es ist, als ob ein Sturm den Leuchter umstoßen will. Man will seine Aufgabe, seinen Auftrag, den er hat, abtun. Er soll zum Erlöschen kommen. Doch je mehr er hin- und hergeworfen wird, desto mehr leuchtet er. Die einzelnen Schalen fließen ineinander, ja sie fließen sogar über, und das Feuer, das auf die Erde hinunterfällt, brennt weiter. Trotz allem Hin- und Hergeschleudertwerden erfüllt der Leuchter seine Aufgabe weiter, denn die Schalen erhalten immer wieder aufs Neue frisches Öl. Sie sind ineinandergefügt und halten sich so im Ganzen.

Ich sehe aber auch einen anderen Leuchter, der dieselbe Form hat, nur in einem ist er unterschiedlich: Die Leuchtschalen stehen nur vereinzelt auf dem Rahmen. Sie leuchten auch. Der Leuchter wird auch hin- und hergeworfen. Das Feuer fließt auch über, es brennt auch auf der Erde, aber die Schalen verlöschen. Die Schalen können für sich allein nicht die Kraft aufbringen.“

Dieses Gesicht ist ohne Zweifel eine Weissagung für die Parteimenschen, die ihnen zeigen soll, wie es ihnen ergehen wird, wenn sie sich nicht belehren lassen und Parteimenschen bleiben wollen. Denn wo man beharrlich dem Willen des Herrn Widerstand leistet und nicht gehorchen will, da betrübt man den Heiligen Geist, und Er zieht sich zuletzt zurück und die Lampen verlöschen. So werden die törichten Jungfrauen einst offenbar werden.

¹⁷ Diese Ausführungen dürfen nicht gesetzlich verstanden werden, wie es bei meinen Ausführungen immer wieder der Fall ist. Ich stelle kein Buchstabengesetz auf, sondern gebe grundsätzliche Richtlinien, bei denen jeder prüfen muss, ob sie auf ihn zutreffen oder nicht. Wer einer andersartigen göttlichen Führung gewiss ist, soll durch diese Ausführungen nicht gerichtet werden.



Der Herr gibt aber auch solche noch nicht auf, sondern gibt ihnen den freundlichen Rat, Augensalbe von IHM zu kaufen, um sehend zu werden. Dass man bei solch hochmütiger, pharisäischer Absonderung das voll Heil noch nicht besitzt, sondern erst dann, wenn man mit der gesamten Gemeinde des Herrn in solcher Liebe verbunden wird, dass man ein Herz und eine Seele ist, wie es bei der ersten Gemeinde war und wie es der Wille des Hauptes ist, dem sich sämtliche wahren Glieder Seines Leibes willig unterordnen, ist klar. Denn nur diese gehören zum Leib Christi oder zur Brautgemeinde. Wer sich aber dem Willen des Hauptes nicht in allen Stücken unterordnet, schließt sich damit selbst von der Brautgemeinde aus, auch wenn er sonst mit dem Haupt verbunden sein will.

Damit sind wir aber unserer Betrachtung schon vorausgeeilt. Wir kehren zurück zum Vorhof und bringen weitere Kennzeichen von Vorhofschristen:

4. Die Widerspruchschrten

Die Widerspruchschrten, wie sie im letzten Abschnitt bereits angedeutet sind, aber noch näher beleuchtet werden müssen.

Es gibt Gläubige, die in der Theorie das ganze Wort Gottes als Richtschnur ihres Lebens anerkennen, in der Praxis aber ablehnen. Sie gleichen den Pharisäern, von denen der Herr in Mt 23, 3 sagt: „Sie sagen’s zwar, tun’s aber nicht.“ Er geht sogar so weit, dass Er sagt: „Sie selbst wollen keinen Finger dafür krümmen.“ Solche Leute gibt es auch heute noch, die in der Theorie ganz richtig lehren, aber sobald es an das Tun geht, so schreiben sie: Gesetz, Gesetz! Das braucht man nicht mehr! Jemand schrieb mir: Die 12 Punkte in deiner Schrift sind ganz aus dem Evangelium genommen, mit Ausnahme vom Zehnten, und enthalten das Geistesgesetz des Neuen Testaments, das man nicht oft genug einschärfen kann. Dann aber bekämpft er sie auf einem 9 Seiten langen Brief als Gesetz, das man nicht mehr zu halten brauche. In solchen Widerspruchsmenschen ringen zwei Mächte miteinander um die Oberherrschaft. Das Gewissen sagt ja und der Wille nein, ohne dass sie den Widerspruch merken oder merken wollen. Jemand anders sagte mir persönlich: Ich anerkenne die 12 Punkte hundertprozentig, aber ebenso hundertprozentig lehne ich sie auch ab, das soll heißen: In der Theorie anerkenne ich sie, aber in der Praxis lehnen ich sie ab. Mit anderen Worten: Sie sind recht und gut und wahr, aber ich will nicht darauf eingehen, sondern mein Eigenleben weiterführen.

5. Die Unwahrhaftigen

Nahe verwandt mit diesen sind die Unwahrhaftigen, die dadurch zum Vorschein kommen, dass sie sagen, die 12 Merkmale seine gar nichts Neues, sondern altbekannte, selbstverständliche Wahrheiten, die sie schon ebenfalls verkündigt hätten. Das Merkwürdige dabei aber ist, dass sie dieselben trotzdem ablehnen. Auch dieser Widerspruch klärt sich bei näherer Prüfung dadurch auf, dass sie eben in Wirklichkeit nicht mit allen Punkten einverstanden sind, wenigstens nicht in der Praxis. Es ist so, wie einer der sieben Theologen, die sie geprüft haben, geschrieben hat: „Eigentlich lauter selbstverständliche Wahrheiten, aber leider für viele gerade nicht.“ Und eben darum mussten sie geschrieben werden, um damit den Tempel Gottes abzumessen. Wenn es doch lauter selbstverständliche Wahrheiten sind, wie immer wieder behauptet wird, warum erregen sie dann so viel gehässigen Widerspruch und Ablehnung, auch in gläubigen Kreisen? Wären es neue



Wahrheiten, dann würden sie erst recht Widerspruch erregen, denn neue Wahrheiten gibt es nicht; es ist alles schon grundlegend in der Bibel niedergelegt. Folglich kann es keine neuen Wahrheiten mehr geben, die mit Recht Widerspruch und Ablehnung erfahren müssten. Nun es aber alte sind, **erregen sie erst recht Widerspruch** und Ablehnung. Das kann ich mir gar nicht anders erklären, als dass dadurch eben nach dem Willen Gottes **der Tempel Gottes abgemessen wird und so offenbar werden sollte**, was im Menschen verborgen ist. Eine andere Erklärung kann ich mir für diese merkwürdige Erscheinung nicht denken.

Geht hier nicht das Wort Jesu in Erfüllung? „*Mit sehenden Augen sehen sie nicht und mit hörenden Ohren hören sie nicht; und sie verstehen es nicht*“ (Mt 13, 13). Von Seinen Jüngern aber kann Er bezeugen: „*Selig sind eure Augen, dass sie sehen und eure Ohren, dass sie hören*“ (Mt 13, 16).

DAS HEILIGTUM

1. Priester

Wer in das Heiligtum kommen will, muss, wie wir bereits gesehen haben, durch den Vorhof hindurchgegangen sein. Dort stand der Brandopferaltar, durch den man mit Gott versöhnt wird und das eiserne Waschbecken, das zur Reinigung diente. Wer in das Heiligtum kommen will, muss mit Gott versöhnt und von seinen Sünden gereinigt sein. Durch dieses Versöhnung und Reinigung unter dem Kreuz wird er aber nicht nur ein Kind Gottes, sondern auch ein Priester Gottes, wie Petrus sagt: „*Er hat uns zu Königen und Priester gemacht*“ (1Petr 2, 9), denn nur die Priester durften das Heiligtum betreten, um dort zu räuchern. Das war ihre Hauptbeschäftigung im Heiligtum. Und das ist es auch für den neutestamentlichen Priester. Durch den Geist des Gebetes, den er bei seiner Wiedergeburt bekommen hat, fühlt er sich dauernd gedrungen, Fürbitte zu üben, sowohl für die Verlorenen als auch für die Gemeinde Gottes.

2. Siebenarmiger Leuchter

Weiter stand im Heiligtum der siebenarmige Leuchter. Dass dieser ein Vorbild sein sollte für die neutestamentliche Gemeinde, geht deutlich aus Offb 2, 1)¹⁸ hervor, wo der erhöhte Christus ausdrücklich bezeugt, dass Er mitten unter den sieben goldenen Leuchtern wandle, und in Kapitel 1 wird bezeugt, dass die Leuchter Gemeinden seien. Mit diesen Worten ist ein neuer Beweis erbracht, dass der alttestamentliche Tempel tatsächlich ein Vorbild auf den neutestamentlichen Tempel der Gemeinde ist.

Der siebenarmige Leuchter erinnert ferner an die Worte Jesu: „Ihr seid das Licht der Welt“, sowie auch an den bekannten Vers: In der Welt ist's dunkel, leuchten müssen wir, du in deiner Ecke, ich in meiner hier. Und wiederum sagt uns der Herr: „***Lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren***

¹⁸ Offb 2, 1: „Dem Engel der Gemeinde in Ephesus schreibe: Das sagt, der da hält die sieben Sterne in seiner Rechten, der da wandelt mitten unter den sieben goldenen Leuchtern.“



Vater im Himmel preisen“ (Mt 5, 16). Sobald man ein Licht an einen dunklen Ort bringt, geht eine doppelte Wirkung von diesem Licht aus. Die Lichtsfreunde, die aus der Wahrheit sind, freuen sich, dass sie etwas sehen, und wenn dabei auch ihre eigenen schmutzigen Kleider zum Vorschein und an das Licht kommen, denn dies gibt ihnen Gelegenheit, sie reinwaschen zu lassen. Denn bevor man gereinigt werden kann, muss man die Flecken erst sehen. Sie sind deshalb dankbar für jeden, der ihnen einen Flecken zeigt, weil sie ja rein werden wollen. So dürfen die Leuchter Freude erleben an denen, denen sie zur Reinheit und zum Heil verhelfen und die dadurch selbst auch wieder Leuchter werden durften. So pflanzt sich die Freude von Person zu Person fort, bis sie in der Ewigkeit ausmündet in das große Halleluja vor dem Thron Gottes und des Lammes, dem sie ihre Leuchtkraft verdanken.

Aber daneben hat das Licht auch noch eine andere Wirkung. Denn es gibt auch heute noch Leute, wie zurzeit Jesu, die die Finsternis mehr lieben als das Licht, und diese haben darum an dem Licht keine Freude, sondern entrüsten und empören sich, wenn ihnen durch das Licht auf einmal ihre Schmutzflecken aufgedeckt werden. Sie wären deshalb lieber im Dunkeln geblieben. Durch den Hass dieser Leute entstehen nun für die Leuchter Leiden aller Art, was immer ein gutes Zeichen für die Betreffenden ist. Es ist darum ein Grundsatz im Reich Gottes, dass in der Bibel immer wieder in allen Tonarten bezeugt wird, dass alle diejenigen, die Christo angehören, die im Heiligtum stehen und Leuchter sind, auch Leiden und Verfolgungen aller Art zu erdulden haben, je nach der Umgebung mehr oder weniger. Es ist somit ein Hauptkennzeichen all derer, die im Heiligtum sind, dass diese **doppelten Wirkungen** von ihnen ausgehen: einesteils dankbare Anhänger in gutem Sinn, mit denen sie als Glieder am Leib Christi in innigster Geistesgemeinschaft stehen als Brüder und Schwestern, und andererseits mehr oder weniger Hass und Verfolgung und Leiden um Jesu willen.

3. Schaubrottisch

Im Heiligtum war auch ein Schaubrottisch, auf dem immer Schaubrote aufliegen mussten. Mit diesen sollte zum Ausdruck gebracht werden, dass man sich im Heiligtum zu jeder Zeit vom Himmelsbrot des Wortes Gottes nähren soll. Der echte Priester Gottes, der im Heiligtum steht, hat darum auch ein ständiges Verlangen nach dem Wort Gottes, nach dem Brot des Lebens.

Im Vorhof wird ja wohl auch gebetet und das Wort Gottes gehört und gelesen, aber es geschieht dort mehr gewohnheitsmäßig, um sich mehr oder weniger den Himmel zu verdienen, als verdienstliches Werk.

Im Heiligtum dagegen hat man das Heil schon erlangt und hat nun das Bedürfnis, dieses Gottesleben, das geschenkt wurde, durch eine ständige Lebensspeise, dem Himmelsbrot, zu nähren, das im Wort Gottes und durch geisterfüllte Zeugen gereicht wird. Mit diesem überwindet man die Begierden des Fleisches und alle sonstigen fleischlichen Triebe wie Zorn, Zank, Neid, Streit, Eifersucht, Parteisucht, Hochmut.

Der Mensch lebt aber dabei noch im Seelischen, das heißt, die seelischen Triebe haben bei ihm noch die Herrschaft, nicht der Geist. Um dieses zu verstehen, ist es nötig, die **seelischen Funktionen** kennen zu lernen. Die körperlichen Funktionen sind uns allen ohne weiteres bekannt, es sind Essen, Trinken, Schlafen, Hören, Sehen,



Riechen. Aber auch Äußerungen wie Zorn, Zank und Streit stammen aus dem Fleisch und werden darum genannt. Die **Organe der Seele** dagegen sind der Verstand, das Denken, Fühlen und Wollen. Eine Seele haben auch die Tiere, denn auch sie können denken, fühlen und wollen, haben auch einen kleineren oder größeren Verstand, was besonders bei den dressierbaren Tieren zum Ausdruck kommt. Was aber der Mensch dem Tier voraushat, ist der Geist. Dieser ist der Sitz des Gottesbewusstseins, weshalb der Mensch die Fähigkeit hat, mit Gott zu reden. Er ist ja das Ebenbild Gottes, das in ihm noch keineswegs erloschen ist, weshalb Gott an diesem noch anknüpfen und mit ihm verkehren kann. Kann nun der Geist Gottes in der Wiedergeburt vom Menschen Besitz ergreifen, so nimmt Er zuerst Besitz vom Herzen, wie es in der Bibel manchmal auch genannt wird. Mit der Wiedergeburt wird der Mensch eine neue Schöpfung, das heißt, die Grundrichtung seines Herzens und Strebens bekommt mit ihr eine grundlegend andere Richtung. Was er geliebt hat, die Sünde, hasst er nun, und was er bisher mehr oder weniger gehasst hat, nämlich das Leiden um Christi willen, liebt er.

Der Geist Gottes ist nun aber nicht von Anfang an in alle Lebensgebiete vorgedrungen, sondern ist oft noch lange Zeit, bei manchen lebenslang, in den Geist oder das Herz wie eingekerkert. Er ist zwar Hausbesitzer, der im Haus Wohnung genommen hat, aber zunächst einmal nur das innerste Zimmer bewohnen darf, während das Zimmer „Seele“ mit seinem Denken, Fühlen und Wollen vielfach noch vom eigenen Denken und Wollen beherrscht wird oder auch von den eigenen Gefühlen. Das sind die seelischen Menschen, die von ihren seelischen Organen beherrscht werden, aber wie Paulus sagt, nichts vom Geist Gottes vernehmen. Das heißt, sie lassen sich nicht vom Geist Gottes beherrschen, wenn er sagt: „*Der natürliche Mensch (wörtlich: der seelische Mensch) vernimmt nichts vom Geist Gottes.*“¹⁹ Dieser richtet sich somit nicht nach dem Geist Gottes, sondern nach seinem eigenen Verstand oder nach dem Verstand eines anderen. Hat er eine Entscheidung zu treffen, so fragt er nicht: **Herr, was willst Du?**, sondern er handelt nach seinem Gefühl oder nach seinem Verstand oder Gutdünken oder nach dem Verstand und Gutdünken eines anderen.

Das sind **seelische Menschen**, die nicht vom Geist Gottes, sondern von ihrer Seele beherrscht werden. Dabei können solche Menschen wirklich wiedergeboren sein und den Geist Gottes in sich haben. Das trifft zurzeit wohl auf die meisten Wiedergeborenen zu. Sie **haben kein selbständiges, nur vom Geist Gottes beherrschtes Denken** und Handeln, sondern richten sich in ihrem Verhalten nach dem Urteil anderer. Beweis: Meine Schriften werden von vielen gar nicht gelesen, weil irgendjemand, der ihnen eine Autorität ist, sie ablehnt. Und viele, die sie gelesen haben, sind nicht in der Lage, sich selbst ein Urteil zu bilden, weil sie selbst noch im fleischlichen oder seelischen Wesen drinstecken. So fragte mich einmal ein Bruder: Was sagt Pfarrer W. zu der Schrift? Als ich ihm versicherte, dass der damit einverstanden sei, sagte er: Dann bin ich auch damit einverstanden; wenn er sie aber abgelehnt hätte, hätte ich sie auch abgelehnt. Dies trifft aber nicht nur auf einfache Gemeindeglieder, sondern auch auf Reichgottesarbeiter zu. Als ich einen solchen fragte, was er über meine Schriften denke, sagte er: Die kann ich nicht beurteilen,

¹⁹ 1Kor 2, 14: „Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden.“



ich richte mich eben nach dem Urteil von Pfarrer H., und weil dieser sie ablehnt, lehne ich sie auch ab. Das sind seelische Menschen, die trotz aller Begabung und Frömmigkeit noch nicht auf der geistlichen Höhe, das heißt im Allerheiligsten stehen, während oft ganz einfache Leute einen viel klareren Blick und eine Einsicht haben, dass ich oft staunen musste, mit welcher Klarheit sie die Philadelphiawahrheit erkannt haben, sodass ich manchmal an das Wort Jesu erinnert wurde: *„Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart. Ja, Vater; denn so hat es dir Wohlgefallen“* (Lk 10, 21). Den völlig Aufrichtigen wird es offenbart, den Unaufrichtigen bleibt es bei aller weltlichen Klugheit verborgen.

Die Herrschaft der Seele über den Geist kommt auch zum Vorschein in der Stellung zur Sünde bei sich oder anderen. Der seelische Mensch hat noch keinen radikalen Bruch vollzogen mit der Sünde, sonder liebäugelt noch mit ihr. Er will niemand weh tun aus **seelischer Liebe**, hinter die sich manchmal der **Satan versteckt**. Für das Strafen der Sünde, das im Wort Gottes klar geboten ist, Mt 18, 15²⁰; 2Tim 4, 3²¹; Gal 2, 14)²², haben sie kein Verständnis. Wenn ein seelischer Mensch an der Stelle von Jesus gestanden hätte, als Petrus Ihm sagte: „Gott bewahre dich, Herr! Das widerfahre dir nur nicht“, was doch ohne Zweifel der seelischen Freundesliebe des Petrus entsprang, dann hätte der seelische Bruder ihm etwa wie folgt erwidert: „Lieber Petrus, du meinst es gewiss gut mit mir, aber weißt, das geht nicht, dass ich diesen Rat befolge. Denn mein Weg ist mir vom Vater im Himmel vorgeschrieben. Du darfst es mir deshalb nicht übelnehmen, wenn ich dieses Mal deinen Rat nicht befolgen kann. Also nichts für ungut, lieber Petrus.“ Eine solche Antwort hätte ohne Zweifel den seelischen Brüdern viel besser gefallen, als die **scheinbar grobe und harte Antwort des Herrn**. Und doch war diese Antwort aus einer größeren **Liebe** heraus geredet, als die seelische Liebe jener Brüder. Aber seine Liebe war eben nicht seelischer, sondern **göttlicher Art**. Er sah hinter dieser seelischen Liebe den leibhaftigen Satan. Und ihm und der Sünde gegenüber gab es für den Herrn keine Weichheit und kein Liebäugeln, sondern nur schroffste Ablehnung. Von dieser Schroffheit der Sünde und dem Satan gegenüber haben seelische Menschen noch etwas zu lernen. Wie oft wird die Sünde und besonders die Lüge, besonders wenn es sich um Freunde oder nahestehende Personen handelt, entschuldigt und beschönigt, als ob die Sünde bei Angehörigen oder Freunden weniger schlimm wäre als bei Fremden.

In diesem Zusammenhang muss auch das Verhältnis von Pfarrer H. und mir erwähnt werden, das für viele ein Rätsel ist und über das ich oft befragt wurde. Es soll deshalb hier seine Beantwortung finden, weil es geradezu eine Illustration zu unserem Thema bildet, weshalb ich es auch nach Gottes Fügung so erleben musste.

Zu seinem Verständnis sei folgendes erwähnt: Nachdem ich meine erste Schrift an die in Heft 8 erwähnten sechs Theologen zur Prüfung gesandt hatte und von

²⁰ Mt 18, 15: „Sündigt aber dein Bruder, so geh hin und weise ihn zurecht zwischen dir und ihm allein. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen.“

²¹ 2Tim 4, 2-3: „Predige das Wort, stehe dazu, es sei zur Zeit oder zur Unzeit; weise zurecht, drohe, ermahne mit aller Geduld und Lehre. Denn es wird eine Zeit kommen, da sie die heilsame Lehre nicht ertragen werden; sondern nach ihrem eigenen Begehren werden sie sich selbst Lehrer aufladen, nach denen ihnen die Ohren jucken“

²² Gal 2, 14: „Als ich aber sah, dass sie nicht richtig handelten nach der Wahrheit des Evangeliums, sprach ich zu Kephas öffentlich vor allen: Wenn du, der du ein Jude bist, heidnisch lebst und nicht jüdisch, warum zwingst du dann die Heiden, jüdisch zu leben?“



sämtlichen zustimmende Gutachten erhalten hatte, bekam ich den inneren Auftrag, sie nun auch an Pfarrer H. zu schicken. Das hatte ich bis dahin nicht getan, weil ich ihn zur Beurteilung der Schrift nicht für fähig hielt, weil er der Geistesbewegung wie auch dem Neupietismus mit völliger Verständnislosigkeit gegenüberstand und weil das Heft auch ein Beispiel von ihm enthielt, wenn auch ohne Namensnennung. Weshalb ich diesem Mann die Schrift trotzdem übersenden musste, wurde mir erst klar, nachdem ich sein Gutachten erhalten hatte, denn dieses lautete: Diese Schrift würde ich niemals drucken lassen, denn die könnte einen zur Verzweiflung bringen. Hier wird sofort die Frage laut: Wie kommt es, dass ein und dieselbe Schrift auf der einen Seite große Freude, Buße und zahlreiche Bekehrungen zur Folge hat und auf der anderen Seite solch eine Ablehnung, und zwar von dem Leiter eines Gemeinschaftsverbandes? Wurde hier nicht sofort offenbar, dass mit dieser Schrift tatsächlich der Tempel Gottes abgemessen wurde, das heißt, offenbar wurde, was im innersten Herzen verborgen war? Dieses schroff ablehnende Gutachten und seine Begründung hat mich von der Göttlichkeit der Botschaft mehr überzeugt als die sechs zustimmenden Antworten der anderen Theologen. Trotzdem habe ich aber für die Verbreitung der Schrift nichts unternommen. Diese wurde vielmehr zunächst in verkürzter Form von Pfarrer Mohr in Fellbach in die Wege geleitet durch Vervielfältigungen und durch zahlreiche weitere Vervielfältigungen an anderen Orten. Dann wurde sie wiederum ohne mein Zutun von einem Methodisten in erweiterter Form in Druck gegeben. Zur selben Zeit holte aber auch der Satan zum vernichtenden Schlag gegen mich aus. Er gebrauchte dazu eben den oben genannten Pfarrer H. Der erste Schlag wurde in einer Brüderkonferenz geführt, die sonst im Heimerdingen gehalten wurde, aber in jenem Jahr ausnahmsweise nach Leonberg verlegt wurde, wahrscheinlich um sie desto wirksamer zu machen.

Wenn er sich nun in seiner Abwehr darauf beschränkt hätte, die Schrift als Schwärmerei zu erklären und infolgedessen davor zu warnen, so wäre nichts dagegen einzuwenden gewesen, denn das war sein gutes Recht, ja sogar seine Pflicht, wenn er es so angesehen hat. Das hätte ich voll und ganz verstehen können; denn ich habe es ja zuerst auch so angesehen. Niemand hätte ihn darüber tadeln können. Aber eine solche Abwehr schien ihm offenbar nicht wirksam genug, und deshalb griff er zu dem Mittel der persönlichen Verleumdungen und Lügen, die er in öffentlicher Versammlung vorbrachte. Ich selbst war nicht dabei anwesend. Aber es wurde mir von drei Seiten in folgender Weise davon berichtet: Der eine sagte, er hätte sich in den Boden verkriechen mögen, als er diese Verleumdungen mit anhören musste. Der zweite sagte, diese hätten eingeschlagen wie eine Bombe, weil die meisten natürlich nicht wissen konnten, dass ein Pfarrer so lügen kann. Ein dritter aber berichtete: „Heute bist du vom Hohen Rat zum Tode verurteilt worden“, und zwar ohne, dass ich überhaupt verhört worden war. Der Grund aber, warum ich dies hier erzähle, ist dies, weil viele Gläubig solche Verleumdungen noch nicht einmal für eine Sünde ansehen oder in seelischer Liebe zu entschuldigen suchen. Zu seiner Entschuldigung muss nun allerdings angeführt werden, dass er in vielem falsch unterrichtet war. Irrtümer sind aber zunächst noch keine Lügen, sie werden es aber, wenn man über seine Irrtümer aufgeklärt wird und sie trotzdem aufrechterhält, und das war bei Pfarrer H. der Fall. Aufgrund von Mt 18, 15²³ war ich zunächst selbst

²³ Mt 18, 15: „Sündigt aber dein Bruder, so geh hin und weise ihn zurecht zwischen dir und ihm allein. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen.“



verpflichtet, ihn zurechtzuweisen, aber ohne Erfolg. Darauf ist er von verschiedenen Brüdern und Schwestern zurechtgewiesen worden. Endlich durch einen offenen Brief, der von 160 Namen unterzeichnet war.

Die Folge davon war, dass er mich nun auch beim Oberkirchenrat verleumdete und vorgab, dass ich eigene Gemeinschaften gründe, die sich zur Kirchenzeit versammeln würden. Der Oberkirchenrat schenkte diesen Verleumdungen ohne weiteres Glauben und entzog mir die Ermächtigungen zu kirchlichem Dienst, ohne dass er diesen Verleumdungen vorher auf den Grund gegangen wäre und mich darüber befragt hätte. Offenbar hat auch der Oberkirchenrat es nicht gewusst oder es für möglich gehalten, dass auch ein Pfarrer lügen kann. Um den Vernichtungskampf gegen mich weiterzuführen, hat Pfr. H. dann durch seine Gemeinschaften verbreiten lassen, dass ich aus der Kirche ausgetreten oder ausgeschlossen worden sei, sodass ich andauernd Briefe beantworten musste, mit der Frage: Ist das wahr?²⁴

In einem Brief in die Pfalz, der mir im Original übersandt wurde, waren außerdem folgende erlogene Sätze zu lesen: „Bruder Röckle macht uns mit seiner ‚Schau‘ große Not. Er schreibt, dass er den Heiland dreimal leiblich gesehen und berührt habe.“ Wenn ich so etwas geschrieben hätte, müsste ich mich selbst als einen Schwärmer bezeichnen. Er war aber nicht imstande, mir nachzuweisen, wo ich etwas Derartiges geschrieben habe.²⁵

²⁴ Der Württ. Oberkirchenrat hat bis jetzt, weil es sich bei Pfarrer H. um einen Kollegen handelt, noch nicht den Mut aufgebracht, zu den bewiesenen Lügen von Pfarrer H. Stellung zu nehmen. Bei diesem Verhalten erinnerte ich mich eines Ausspruchs von Professor Wurster, der einmal sagte: „Der Württembergische Pfarrer geht an seiner Kollegialität zugrunde.“ Im Allerheiligsten dagegen nimmt man gegen die Sünde eine klare Stellung ein, auch wenn sie von einem Kollegen oder gar von Vater oder Mutter begangen worden wäre. Dieses Liebäugeln mit der Sünde ist der Hauptgrund, warum manche keine göttliche Klarheit über Philadelphia bekommen und warum sich Gott ihnen nicht offenbaren kann, denn Offenbarungen gibt es, wie später bewiesen werden soll, nur im Allerheiligsten, wo man gegen die Sünde eine ganz klare Stellung eingenommen hat. Durch das Liebhaben der Lüge aber verbindet man sich mit dem Satan, Apg 5, 3, als dem Vater der Lüge und wird damit zur Hure. Offb 17, 1.

²⁵ Seit dem Niederschreiben dieser Zeilen sind mir zwei weitere Verleumdungen von Pfarrer H. berichtet worden, die er in öffentlichen Versammlungen vorgebracht hat, und die ich, wie noch einmal ausdrücklich erwähnt sei, nicht um meiner Person willen, sondern um der Sache des Herrn willen, zurückweisen muss.

In einem der Vorträge soll er erzählt haben, ich sei eines Nachts aufgewacht und hätte dann gefunden, dass mein Hemd nass gewesen sei, und dies hätte ich dem Heiligen Geist zugeschrieben. Bei einer solchen Verdrehung wird man unwillkürlich an die Hohenpriester zurzeit Jesu erinnert, die unter dem Kreuz Jesu spotteten: „Ha, der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir nun selber und steig herab vom Kreuz!“ – In einer anderen Versammlung soll er die Behauptung aufgestellt haben, dass ich jeden Tag so lange vor dem Spiegel stehen, bis das Zeichen an der Stirn sichtbar werde. – Dass ein solcher offensichtlicher Lästere und Verleumder nicht aus dem Gemeinschaftsverband ausgeschlossen wird, spricht für sich selbst und ist der beste Beweis dafür, dass ein solches Gemeinschaftschristentum noch nicht auf der biblischen Höhe steht und noch nicht ins Allerheiligste eingedrungen ist, ja noch nicht einmal im Heiligtum steht, sondern im Vorhof, denn auch im Heiligtum darf, wie mir kürzlich ein Bruder mit Recht gesagt hat, nicht mehr gelogen werden. Dass aber bei diesem Mann sich ein Lügengeist eingenistet hat, zeigt der folgende Vorgang:

Nachdem er in einer Gemeinschaftsversammlung an der Philadelphia-Bewegung keinen guten Faden mehr gelassen hatte, sagte ihm ein Gemeinschaftsleiter: Wenn du ein so vernichtendes Urteil über die Philadelphia-Bewegung abgibst, dann müsstest du auch sagen, was du eigentlich an dem Bruder Röckle auszusetzen hast. Darauf habe er den Kopf hin und her gewogen und gesagt: Ja, das ist schwer zu sagen; denn sage ich etwas, so wird das dem Röckle wieder berichtet, und dann kommt er und sagt: So, das ist jetzt die 14. oder 18. Lüge. Dieser Ausspruch ist der beste Beweis dafür, dass er sich selbst wohl bewusst ist, dass er lügt, aber nichts anderes als Lügen vorbringen kann. Wer an dieser öffentlichen Bloßstellung Anstoß nimmt und meint, dass ich das nicht hätte machen dürfen, der beweist damit, dass er noch nicht ins Allerheiligste eingedrungen ist, denn dort handelt man genau nach den Anweisungen der Bibel, Mt 18, 17; 2Tim 4, 3 und Gal 2, 14, wie es sich für Philadelphiachristen geziemt. Man beachte, dass ein Paulus selbst einen Petrus und Barnabas in öffentlicher Versammlung bloßgestellt hat, obwohl sich diese noch lange nicht so schwer versündigt haben wie ein Pfarrer H. Da aber das Lügen bei vielen Gemeinschaftsleuten noch nicht als Sünde erkannt ist, muss es ihnen laut ins Gewissen gerufen werden. Die Lügner werden draußen sein im Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt. Dass vor solch einem Schicksal auch ein Gemeinschaftsleiter nicht verschont wird, geht deutlich aus Mt 7, 21-23 hervor, weshalb wir nicht müde werden dürfen, in heiliger, göttlicher Liebe zu



Aufgrund des Wortes Gottes bin ich nun aber verpflichtet, solche Verleumdungen zurückzuweisen, 1Tim 5, 20.²⁶ Man beachte, dass auch Jesus die Verleumdungen und falschen Anschuldigungen in aller Öffentlichkeit zurückgewiesen hat, und zwar nicht um Seiner Person willen, sondern um der irregeführten Seelen willen. In Joh 8, 55²⁷ nennt er Seine Gegner in öffentlicher Versammlung Lügner. Auch Sein größter Apostel Paulus nennt seine unverbesserlichen Gegner in aller Öffentlichkeit mit Namen. Seelische Christen, die noch nicht ins Allerheiligste durchgedrungen sind, verstehen so etwas nicht. Sie sind ja nach Offb 3, 18²⁸ blind und sehen deshalb nicht, dass Jesus zeit Seines Lebens einen unerbittlichen Kampf gegen die Sünde geführt hatte. Im Allerheiligsten dagegen ist man sehend geworden und liebäugelt nicht mehr mit der Sünde, weder bei sich noch bei anderen. Man beachte, wie Petrus der geringfügigen Lüge des Ananias und der Saphira gegenübertrat und sie durch seine Strafrede dem Tod überlieferte. Seelische Menschen würden heutzutage den Petrus der Lieblosigkeit, ja der Grausamkeit beschuldigen und sagen: Wegen einer so geringfügigen Abweichung von der Wahrheit liefert man doch niemand dem Tod aus. Wenn heutzutage alle Gläubigen so bestraft würden, dürften nicht mehr viele am Leben sein. Aber was werden sie sagen, wenn einmal die beiden Zeugen auftreten und nach Offb. 11, 5²⁹ jede Beleidigung ebenfalls wieder mit dem Tod bestraft wird? Beachten wir dagegen, wie Jesus und die Apostel die seelischen Bindungen beurteilen: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert.“ Aber nicht nur Loslösung von seelischer Bindung an Vater und Mutter, Sohn und Tochter oder gar Freund, sondern sogar Loslösung vom eigenen seelischen Ich verlangt der Herr. „Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Und wer nicht hasst Vater oder Mutter, dazu sich selbst, der kann nicht mein Jünger sein.“ Darum sagt auch der Hebräerbrief: „Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis dass es **scheidet Seele und Geist**, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens“ (Hebr 4, 12). **Eben darum geht es jetzt bei der Herausgeburts der Philadelphia-Gemeinde, dass ein neuer Durchbruch geschieht, heraus aus dem seelischen Christentum und hinein in das geistliche Christentum.**

So ist obige Scheidung von Seele und Geist gemeint. Man darf eben nicht vergessen, dass nach dem Gleichnis vom wachsenden Samen, Mk 4, 26-29³⁰, das Reich Gottes nicht nur äußerlich wächst, wie es im Gleichnis vom Senfkorn zum Ausdruck

mahnen und zu warnen, solange noch Hoffnung besteht, dass sie noch gerettet werden können. Schweigen dürfen wir erst, wenn unsere Lebensarbeit abgeschlossen ist oder der Sünder bereits dem Gericht der Verstockung preisgegeben ist. Vorher schon zu schweigen, wäre eine Lieblosigkeit und Unbarmherzigkeit, wodurch wir eine Blutschuld auf uns laden würden (Hes 33, 8). Jesus muss uns auch in diesem Stück ein Vorbild sein. Er hat auch erst geschwiegen, als Seine Lebensarbeit abgeschlossen war, nicht aber schon vorher.

²⁶ 1Tim 5, 20: „Die da sündigen, die weise zurecht vor allen, damit sich auch die anderen fürchten.“

²⁷ Joh 8, 55: „und ihr kennt ihn nicht; ich aber kenne ihn. Und wen ich sagen wollte: Ich kenne ihn nicht, so würde ich ein Lügner, wie ihr seid. Aber ich kenne ihn und halte sein Wort.“

²⁸ Offb 3, 18: „Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deine Blöße nicht offenbar werde, und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen mögest.“

²⁹ Offb 11, 5: „Und wenn ihnen jemand Schaden tun will, so kommt Feuer aus ihrem Mund und verzehrt ihre Feinde; und wenn ihnen jemand Schaden tun will, muss er so getötet werden.“

³⁰ Mk 4, 26-29: „Und er sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und steht auf, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst – er weiß nicht wie. Von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, danach den vollen Weizen in der Ähre. Wenn aber die Frucht reif ist, so schickt er alsbald die Sichel hin; denn die Ernte ist da.“



gebracht ist, sondern auch ein inneres Wachstum aufzuweisen hat und auch innerlich zur Reife gebracht werden muss, so wie jeder einzelne Mensch und jede Pflanze ihrer Ausreifung entgegenstrebt. Reif ist aber der Mensch und die Pflanze erst, wenn sie wieder denselben Samen haben, aus dem sie hervorgegangen sind. So kehrt das Ende zum Anfang zurück, aber nicht in alter Form, sondern in neuer, verbesserter und vermehrter Gestalt. Denn es gibt nach ewigen Naturgesetzen sowohl im **Reich der Natur als auch im Reich Gottes eine ständige Aufwärtsentwicklung**. Und **nur da, wo schädigende Einflüsse, wie beim Menschen die Sünde**, einwirken, findet eine **Abwärtsentwicklung** statt, die man mit einem Fremdwort Degeneration nennt.

So ist auch die innere Entwicklung der Kirche Christi in keiner Weise geradlinig vor sich gegangen. Vielmehr wies sie bis zur Reformation im Großen und Ganzen eine Abwärtsentwicklung auf, und erst seit der Reformation oder genauer gesagt schon seit der Vorreformation ging es wieder aufwärts. Aber auch schon vor und nach der Reformation gab es eine ständig sich abwechselnde Auf- und Abwärtsbewegung.

Glaubt nun aber jemand, dass die Aufwärtsentwicklung mit der Reformation abgeschlossen sei?

Oder glaubt etwa jemand, dass sie mit der Gemeinschaftsbewegung oder mit der Pfingstbewegung in ihren vielen Zersplitterungen abgeschlossen sei? Wer auch nur ein klein wenig in der Bibel zu Hause ist, wird erkennen, dass der Reifezustand noch nicht erreicht ist. Dieser ist erst erreicht, wenn die Gemeinde Jesus ähnlich und wie die erste Gemeinde ein Herz und eine Seele geworden ist. Und dies wird sein, wenn sie vom Heiligtum ins Allerheiligste, vom Seelischen ins Geistliche durchgebrochen sein wird. Dieses setzt aber voraus, dass die Gemeinde zunächst einmal zu einer tieferen Sündenerkenntnis kommt, dass man vor allem einmal alle Lüge und Verleumdungen, die bis jetzt noch gang und gäbe sind, als Sünde erkennt und ebenso auch die Übertretung der Gebote des Herrn, wie Mt 18, 15ff³¹ und das Entgegenhandeln gegen Seinen klar bezeugten Willen zur Einigkeit, Joh 17, 21.³²

³¹ Mt 18, 15ff: „Sündigt aber dein Bruder, so geh hin und weise ihn zurecht zwischen dir und ihm allein. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Hört er nicht auf dich, so nimm noch einen oder zwei zu dir, damit jede Sache durch zweier oder dreier Zeugen Mund bestätigt werde. Hört er auf die nicht, so sage es der Gemeinde. Hört er auch auf die Gemeinde nicht, so sei er für dich wie ein Heide und Zöllner ...“

³² Joh 17, 21: „damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.“



DAS ALLERHEILIGSTE

Dieses hatte die Form von einem Quadrat und hatte somit für das Auge etwas Gleichmäßiges, Abgeschlossenes, Vollendetes. Es war von dem Heiligtum nur durch einen Vorhang getrennt. Allein der Hohepriester durfte jährlich einmal ins Allerheiligste gehen, und zwar nur am großen Versöhnungstag, und auch da nur mit Blut, um den Gnadenthron, der auf der Bundeslade stand, zu besprengen. Wenn man bedenkt, dass dies jahrhundertlang jedes Jahr geschah, kann man sich denken, wie blutig dieser ausgesehen haben mag. Damit sollte unauslöschlich zum Ausdruck gebracht werden, dass Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit nur durch Blut versöhnt werden kann. Darum musste das Blut des Sohnes Gottes fließen, um die Menschheit mit Gott zu versöhnen. Deswegen kann Gott nur da Vergebung schenken, wo man das Blut des Sohnes anerkennt. „Denn wenn ich das Blut sehe, will ich vorübergehen“ (2Mo 12, 13).³³ Alle Meinung, dass man auch ohne das Blut des Sohnes Gottes mit Gott versöhnt und selig werden könne, ist somit Einbildung und Schwärmerei, weil diese Meinung keinen Schriftgrund hat. Die beiden Cherubim, die mit ihren Flügeln den blutigen Gnadenthron überschatteten und wie zum Schutz über ihn ausbreiteten, deuten an, dass die Bluttheologie unter Schutz gestellt ist und nicht angetastet werden darf. Im Allerheiligsten wird sie auch tatsächlich nicht angetastet. Denn solche Menschen, die das tun, stehen nicht im Allerheiligsten, sondern im Vorhof und manchmal noch außerhalb desselben.

1. Die Bundeslade

Weiter war im Allerheiligsten die Bundeslade, die mit dem Gnadenthron bedeckt war. In der Bundeslade befanden sich die zwei steinernen Tafeln, auf denen die zehn Gebote standen. Mit diesen ist angedeutet, dass im Allerheiligsten der Wille Gottes die beherrschende Macht ist. Dieser heilige und vollkommene Gotteswille steht aber im Allerheiligsten des neuen Tempels nicht mehr in Buchstaben auf steinernen Tafeln, sondern nach 2Kor 3, 3 durch den Geist auf fleischernen Tafeln des Herzens. Damit ist deutlich zum Ausdruck gebracht, dass im Allerheiligsten nicht mehr der Buchstabe des Gesetzes, sondern der Geist Gottes die beherrschende Macht ist. Das haben viele gesetzliche Christen bis hinein in die Gemeinschaften und Pfingstkreise noch nicht in vollem Umfang begriffen. Wie viel Buchstabengesetz herrscht noch bei vielen. Diese befinden sich aber noch im Vorhof. Der Buchstabe tötet, der Geist ist es, der lebendig macht. **Gesetzlicher Buchstabendienst** ist überall da, wo man eine Bibelstelle aus dem Zusammenhang herausreißt und auf dieser ein eigenes Gedankensystem aufbaut, bei Außerachtlassung von allen anderen Bibelstellen, die dagegensprechen würden. Bei einem solchen Vorgehen, sagte mir einmal jemand, könne man sogar beweisen, dass der Brudermord in der Bibel geboten sei. Auf meine Frage, wie denn das möglich sei, gab er die Antwort: Es steht geschrieben: Kain erschlug seinen Bruder Abel, und Christus spricht: Gehe hin und tue desgleichen. Und als ein neuapostolischer Alkoholiker, der damit prahlte, dass er zu den hundertvierundvierzigtausend Auserwählten gehöre, darauf aufmerksam gemacht wurde, wie denn das zusammenpasse, zu den Auserwählten gehören zu wollen und dabei in Trunksucht zu leben, sagte er: Es steht doch geschrieben: „Was zum Mund

³³ 2Mo 12, 13: „Dann aber soll das Blut euer Zeichen sein an den Häusern, in denen ihr seid: Wo ich das Blut sehe, will ich an euch vorübergehen, und die Plage soll euch nicht widerfahren, die das Verderben bringt, wenn ich Ägyptenland schlage.“



eingeht, verunreinigt den Menschen nicht“ (Mt 15, 11). Darauf erwiderte ich ihm: „Wiederum steht auch geschrieben: Die Trunkenbolde werden das Reich Gottes nicht ererben“ (1Kor 6, 10). Gesetzlicher Buchstabendienst ist es, wenn man aufgrund von 1Kor 14, 34³⁴ den Frauen das Reden in den Versammlungen verbieten will und dabei Stellen wie Apg 2, 16-17; Luk 2, 36-38; 1Kor 11, 5; Apg 21, 9³⁵ außer Acht lässt.

Gesetzlicher Buchstabendienst ist es auch, wenn man die Leute aufgrund von Offb 18, 4³⁶ zum Austritt aus der Kirche auffordert und dabei in Lügenhaftigkeit und hochmütigem Richtgeist fortfährt, als ob diese Sünden weniger schlimm seien als das Verbleiben in der Kirche und dabei vollständig übersieht, dass die Aufforderung zum Ausgehen aus Babel erst in Offb 18 steht, also erst in der Zukunft erfolgt, und dass auch Jeremia nicht von Anfang an zum Ausgehen aus Babel aufgefordert hat, sondern sein Volk vielmehr ermahnt hat: *„Suchet der Stadt Bestes und betet für sie; denn wenn es ihr wohlgeht, so geht es euch auch wohl“* (Jer 29, 7).

Das Bestreben des Satans ist aber von jeher darauf hinausgegangen, den Menschen voreilig und eigenmächtig zu etwas anzutreiben, was erst einer späteren Zeit vorbehalten ist. So hat er es angefangen im Paradies und treibt es bis zum heutigen Tag. Dass die Welt das nicht merkt, ist nicht verwunderlich, denn sie steht ja in seiner Gewalt und hat kein Ohr und kein Auge für Gottes Weltregiment und Seine Führung; aber Gläubige sollten das haben. Weil aber diese nach Offenbarung 3, 18)³⁷ zum Teil ebenfalls blind sind und keine Augensalbe haben, will ich versuchen, ihnen den Star zu stechen und sie auf einige geschichtliche Begebenheiten aufmerksam machen. Der Satan wird natürlich wieder eine Wut auf mich bekommen, wenn ich ihn so entlarve und bloßstelle, aber das macht nichts; ich fürchte mich nicht mehr vor ihm, denn ich fühle mich geborgen in IHM, der ihn besiegt und überwunden hat und der auch uns die nötige Waffenrüstung ihm gegenüber verleiht; Eph 6, 10-18³⁸.

³⁴ 1Kor 14, 34: „Wie in allen Gemeinden der Heiligen sollen die Frauen schweigen in den Gemeindeversammlungen; denn es ist ihnen nicht gestattet zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt.“

³⁵ Apg 2, 16-17: „sondern das ist's was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3, 1-5): „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben;“ – Luk. 2, 36-38: „Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuëls, aus dem Stamm Asser; die war hochbetagt. Sie hatte sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt, nachdem sie geheiratet hatte, und war nun eine Witwe an die vierundachtzig Jahre; die wich nicht vom Tempel und diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht.“ – 1Kor 11, 5: „Eine Frau aber, die betet oder prophetisch redet mit unbedecktem Haupt, die schändet ihr Haupt; denn es ist gerade so, als wäre sie geschoren.“ – Apg 21, 9: „Der hatte vier Töchter, die waren Jungfrauen und weissagten.“

³⁶ Offb 18, 4: „Und ich hörte eine andere Stimme vom Himmel, die sprach: Geht hinaus aus ihr, mein Volk, dass ihr nicht teilhabt an ihren Sünden und nichts empfangt von ihren Plagen!“

³⁷ Offb 3, 18: Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde, und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen mögest.“

³⁸ Eph 6, 10-18: „Zuletzt: Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, mit den Herren der Welt, die über diese Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und alles überwinden und das Feld behalten könnt. So steht nun fest, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit und beschuht an den Füßen, bereit für das Evangelium des Friedens. Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösen, und nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes. Betet allezeit mit allem Bitten und Flehen im Geist und wacht dazu mit aller Beharrlichkeit und Flehen für alle Heiligen ...“



2. Satans Vorgehen in göttliche Pläne

Die Fälle, in denen es dem Satan gelungen ist, den göttlichen Plänen vorzugreifen, um Gott ins Handwerk zu pfuschen, sind folgende:

1. Er begann, wie schon erwähnt, im Paradies. Adam sollte nach dem Plan Gottes auf dem Weg des kindlichen Gehorsams und Vertrauens in der Ähnlichkeit auf Gott hinwachsen, zunehmen und ausreifen. Auf diese Weise sollte er auch allmählich unterscheiden lernen zwischen Gut und Böse, wie das bei jedem Kind der Fall ist. Satan aber trieb ihn dazu an, dieses Ziel sofort auf dem Weg des Ungehorsams zu erlangen. Es ist ihm gelungen, und der Mensch kam dadurch in die Gewalt des Satans zu seinem eigenen Schaden. Noch heute leiden wir unter diesem Ungehorsam. Anstatt nun aber aus dieser Geschichte etwas zu lernen, fährt der Mensch fort, auf diesem Weg weiterzuschreiten.

2. Gott hat Mose von seiner Mutter Leib an zum Führer für das Volk Israel bestimmt und es deshalb so gefügt, dass er am Leben blieb und in aller Weisheit der Ägypter erzogen wurde. Mose hatte offenbar selbst auch ein Bewusstsein und eine Gewissheit von dieser göttlichen Bestimmung. Anstatt nun aber in aller Geduld auf die Stunde Gottes zu warten, suchte der vierzigjährige, in voller Manneskraft stehende Mose, eigenmächtig den Plan Gottes auszuführen. Satan aber, der Mörder von Anfang, unterstützte ihn in diesem Plan und veranlasste ihn, den Ägypter totzuschlagen. Satan hatte dabei die Absicht, das Werkzeug Gottes vorzeitig aus der Welt zu schaffen, um den Plan Gottes zu durchkreuzen. Darum stachelte er jetzt auch den Pharao auf, ihn zu töten, sodass er fliehen musste. Gott aber führt Seinen Plan auch mit dem Mörder durch, nachdem er klein genug geworden war. Wir hätten wohl einen solchen Mann für immer verworfen und abgelehnt.

3. Gott hat dem Volk Israel einen Messias verheißen, der sie aus der Hand der Feinde erretten sollte. Aufgrund dieser Verheißung ist es dem Satan schon vor dem Kommen Jesu gelungen, die Verheißung vorwegzunehmen und den Juden einen Messias zu präsentieren. Durch den zweimaligen Fehlschlag bei Judas und Theudas wollte Satan erreichen, dass der Glaube an das Kommen des Messias erschüttert würde, was ihm insofern auch gelungen ist, als sie ihn bei Seinem Kommen in ihrer Mehrheit nicht erkannten, weil sie sich sagen mussten, wenn es die beiden anderen nicht waren, dann ist es dieser ungelehrte Zimmermann erst recht nicht. Wir lassen uns nicht noch einmal anführen. Dieser Jesus hat aber Seinen Jüngern die Aufrichtung eines Gottesreiches tatsächlich verheißen und bestätigt. Infolgedessen ist es dem Satan gelungen, auch in der Christenheit Leute zu finden, die dieses Reich vorzeitig aus seinem Antrieb hin aufrichten wollten.

4. Weiter verkündigt Gottes Wort eine Bergung der Gemeinde vor dem Kommen des Antichristen. Auch dieser Verheißung hat sich der Satan vorzeitig bemächtigt, um sie eigenmächtig in Erfüllung zu bringen, indem er fromme Männer, die aber auch nicht im Allerheiligsten, sondern noch im Heiligtum und somit noch unter der Herrschaft der Seele standen, die vom Satan leicht beeinflusst werden konnte, veranlasste, dass sie vorzeitig und eigenmächtig eine Auswanderung nach Südrussland, als dem vermeintlichen Bergungsort, in die Wege leiteten (Das war um 1800 herum, Anm. des Verlages). Dabei ist es ihnen schlimm ergangen. Die Absicht Satans dabei war, den Glauben und das Vertrauen an das prophetische Wort zu untergraben, was ihm



leider bei vielen auch gelungen ist. Denn jetzt sagen viele, es gibt überhaupt keine Rettung vor den Zorngerichten, obwohl Gott in den vergangenen sechs Zorngerichten Sein Volk gerettet hat. (Siehe Heft 4 und 5). Sollte Gott Seine klare Verheißung nicht wahr machen und beim siebten und furchtbarsten anders handeln, als bei den sechs vergangenen? Durch alle voreiligen Machenschaften Satans wollen wir uns aber nicht irremachen lassen, dem ganzen Wort Gottes zu glauben. Es gilt hier, sich an das Wort in Habakuk 2, 3 zu erinnern: *„Die Weissagung wird ja noch erfüllt werden zu ihrer Zeit und wird endlich frei an den Tag kommen und nicht trügen. Wenn sie sich auch hinzieht, so harre ihrer, sie wird gewiss kommen und nicht ausbleiben. Siehe, wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben, der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.“* Man muss dabei nur stets daran denken, dass man **das ganze Wort Gottes als Richtschnur seines Lebens nimmt**, nichts davon und nichts dazu tut durch eigene Gedanken, denn diese stammen aus der Seele, solange sie nicht vom Geist Gottes beherrscht ist. Wenn die Väter im Allerheiligsten gewesen wären und in diesem ganz **vom Geist Gottes beherrscht worden wären, nach Geist, Seele und Leib**, dann hätte dieser ihre Aufmerksamkeit auf die Tatsache gelenkt, dass nach Offb 12, 6³⁹ die Flucht der Frau erst **nach** der Entrückung des Kindes stattfindet und weiterhin auf die Tatsache, dass die Entrückung des Kindes unmöglich mit der Himmelfahrt Jesu erfüllt sein kann. Schon deshalb nicht, weil die Offenbarung ein Buch des Endes ist und somit Zukünftiges voraussagt, auch wenn sie Vergangenes als Vorbilder anführt.

Eine gewisse Vorstufe für die Bildung des Allerheiligsten bildete die Entstehung der altapostolischen Gemeinde. Jene frommen Männer in England, die sich in den Jahren 1826 – 30 jeden Winter betend um das prophetische Wort versammelten, um sich auf die Wiederkunft Jesu vorzubereiten, bekamen tiefe Erleuchtungen und Einblicke in den Ratschluss Gottes mit Seiner Gemeinde in der Endzeit. Diese altapostolische Bewegung, deren Ursprung ohne Zweifel von Gott gewirkt war, bildete einen gewissen Knotenpunkt in der Entwicklung der Gemeinde Gottes. Wie tief diese Bewegung ging, zeigt sich schon darin, dass sich zwei Professoren der Theologie zu dieser Bewegung bekannten, ein Beweis, dass man diese Bewegung nicht geschwind im Handumdrehen als Schwärmerei abtun kann. Aber auch bei dieser von Gott bewirkten Bewegung hat sich das Wort erfüllt: Wo Gott eine Kirche baut, da baut der Teufel eine Kapelle daneben. Der Feind hat sich auch in diese Bewegung hineingedrängt und suchte manches vorwegzunehmen, was erst die Zukunft bringen konnte. Die Grundwahrheiten, die diese Gemeinde wieder auf den Leuchter gestellt hat, waren von Gott gewirkt. Vor allem die Einheit der Gemeinde und die Wiedererweckung der apostolischen Kräfte. Auch die Wahrheit, dass das Ende der kirchlichen Entwicklung wieder zum Anfang zurückkehren muss und dass Gott deshalb am Ende auch wieder apostolische Männer mit apostolischer Vollmacht senden werde, liegt in dem gezeigten biblischen Rahmen. Aber an dem Punkt setzte nun auch wieder das voreilige eigenmächtige menschliche Wesen ein, das ohne Zweifel wieder auf satanische Einflüsse zurückzuführen ist, wodurch die ganze Bewegung dann unter seiner Führung in das neuapostolische irrgestige Fahrwasser überging.

³⁹ Offb 12, 6: *„Und die Frau entfloh in die Wüste, wo sie einen Ort hatte, bereitet von Gott, dass sie dort ernährt werde tausendzweihundertundsechzig Tage.“*



Man hatte vergessen, dass **Apostel niemals von Propheten, sondern nur unmittelbar von Christus berufen und gesandt werden können**. Darauf legt Paulus den größten Nachdruck. Nicht *von* Menschen, auch nicht *durch* Menschen, sondern unmittelbar von Christus. Das liegt aber auch schon im Wesen der Sache, denn der Apostel ist größer als der Prophet. Darum kann kein Prophet einen Apostel berufen. Die Aussonderung des Apostels Paulus in Antiochien durch Propheten konnte nur erfolgen aufgrund seiner vorherigen Berufung durch den Herrn selbst in Damaskus. So werden auch die falschen Apostel der Neuapostolischen durchweg von Menschen berufen. Apostel wird man aber nicht dadurch, dass ein Mensch zum anderen sagt: Du bist ein Apostel, sondern dadurch, dass Christus selbst unmittelbar einen Menschen beruft und apostolische Vollmacht gibt. Aufgrund der prophetischen Stimmen und aufgrund der Gesetze des geistlichen Wachstums dürfen wir wohl für die Endzeit von Gott solcher Männer erbitten und erwarten, die aber nicht die Aufgabe der Gründung haben werden, wie die ersten Apostel, denn gründen kann man nur einmal, sondern die **Aufgabe der Vollendung im Allerheiligsten**. Da aber jede Weissagung auch ihre biblische Begründung haben muss, wenn sie nicht unter das Urteil der Schwärmerei fallen soll, so fragen wir auch in diesem Fall nach der biblischen Begründung und antworten in diesem Fall: Sie ist begründet in Offb 12, wo die Frau mit einer Krone von zwölf Sternen erscheint. Sterne sind aber nach Offb 1 Lehrer der Gemeinde.⁴⁰ Und da die Offenbarung ein Buch für die Endzeit ist, müssen auch diese Sterne für die Endzeit eine besondere Bedeutung haben, und diese kann keine andere sein, als die eben angegebene. Dass die Wahl von Aposteln auch schon bei den Altapostolischen eine eigenmächtige Vorwegnahme von etwas Zukünftigem war, wird aber besonders dadurch bewiesen, dass sie die Gemeinde nicht vollendet und die Wiederkunft Jesu nicht erlebt haben, wie sie lehrten. Daraus geht hervor, dass die Absicht Satans auch bei dieser Vorwegnahme darin bestand, diese wunderbare Erkenntnis in Misskredit zu bringen und die Gemeinde zu verwirren und jedes Wachstum der Gemeinde zum Endziel hin zu stören.

Mit dieser Feststellung fällt aber auch die Voreiligkeit ihrer eigenmächtigen Versiegelung dahin. Die Weissagung der Versiegelung der Erstlinge wurde zwar auch sonst verschiedenen Brüdern gegeben und ist in Offb 7, 3 und 9, 4 biblisch begründet.⁴¹ Aber dort steht ausdrücklich, dass der Engel des HERRN versiegelt, nicht Menschen. Wir sehen auch hier wieder, wie der Satan stets geneigt ist, den Menschen zu beeinflussen, dass er eigenmächtig etwas vorwegnimmt, was erst einer späteren Zeit vorbehalten ist, um eine Sache in Misskredit zu bringen.

Früher war ich übrigens der Meinung, wie auch jetzt noch die meisten Brüder, dass die Versiegelung zur Seligkeit gleichbedeutend sei mit der Versiegelung zur Entrückung, bis ich von zwei Brüdern darauf aufmerksam gemacht wurde, dass dies zweierlei sei, was ich zuerst nicht so ohne weiteres annehmen, aber auch nicht bestreiten konnte, bis es mir unmittelbar gezeigt wurde, dass es so ist. Es liegt mir aber vollständig fern, mit jemand darüber zu streiten oder jemand meine Meinung

⁴⁰ Offb 1, 20: „Das Geheimnis der sieben Sterne, die du gesehen hast in meiner rechten Hand, und der sieben goldenen Leuchter ist dies: **Die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinden**, und die sieben Leuchter sind sieben Gemeinden.“

⁴¹ Offb 7, 3: „Tut der Erde und dem Meer du den Bäumen keinen Schaden, bis wir versiegeln die Knechte unseres Gottes an ihren Stirnen.“

Offb 9, 4: „Und es wurde ihnen gesagt, sie sollten nicht Schaden tun dem Gras auf Erden noch allen Grünen noch irgendeinem Baum, sondern allein den Menschen, die nicht das Siegel Gottes haben an ihren Stirnen.“



aufzudrängen. Denn wer sie nicht glauben kann, für den ist sie auch nicht bestimmt, und er soll sie deshalb auch nicht glauben. Worauf es ankommt, ist nicht, dass man dies oder jenes glaubt und sich für seinen Glauben ereifert, sondern worauf es im Allerheiligsten in erster Linie ankommt, ist die tägliche, immer völliger werdende Übergabe, wie ich sie in Heft 1-4 (Die Vollendung der Philadelphia-Gemeinde der Endzeit und ihre Entrückung) geschildert habe.

Dass der Satan immer geneigt ist, den Menschen zu voreiligem Tun anzutreiben, kommt auch in dem bekannten Sprichwort zum Ausdruck: **Alle Eile ist vom Teufel**. Dazu möchte ich noch ein eigenes Erlebnis schildern: Nach dem ersten Weltkrieg bekam ich manchmal in seelsorgerlichen Unterredungen mit Alleinstehenden, die keine Heimat hatten und nicht wussten, wohin, den Eindruck, dass man ein Heim für Alleinstehende haben sollte. Ich dachte aber nicht daran, dieser Frage näherzutreten, bis Gott einen klaren Weg zeigen würde.

Etliche Jahre später bekam ich einen Brief von einer mir unbekanntem alleinstehenden Schwester, die bei mir anfragte, ob ich ihr nicht behilflich sein könnte beim Bau eines Heims für Alleinstehende, die nicht gerade in ein Altersheim gehen wollten. Ich schrieb ihr, dass ich dazu bereit wäre, wenn Gott Mittel und Wege dazu zeigen würde, da ich die Notwendigkeit von einem solchen Heim wohl einsehe und auch schon erwogen hätte.

Bald darauf kam ein Mann von einer Nachbargemeinde und bot mir ein Grundstück in der Nähe eines Waldes im Wert von etwa 5.000 Mark als Geschenk an unter der Bedingung, dass ich ein Erholungsheim oder etwas Derartiges erbaue.

Da beides fast gleichzeitig ganz ungesucht an mich herantrat, konnte man den Eindruck gewinnen, dass der göttliche Zeitpunkt zur Errichtung eines solchen Heims gekommen sei, denn die Besichtigung des schön gelegenen Grundstücks ergab den Eindruck, dass die Lage sehr gut für ein solches Heim geeignet sei. Aber trotzdem hatte ich keine innere Freiheit, das Geschenk anzunehmen, weil ich den Eindruck hatte, dass die **Beweggründe zur Schenkung nicht reiner Art waren** und dass man sich selbst mit der Annahme eines solchen Geschenks versündigen könnte. Darum schlug ich es aus. Wenn ich aber habgierig gewesen wäre, hätte ich es sicherlich angenommen. Dass aber das Angebot trotz des wunderbaren Zusammentreffens verschiedener Umstände nicht göttlicher Art, sondern eine List des Feindes war, um sich selbst in die Sache einzuschalten, wurde dadurch bestätigt, dass die Personen, welche die Schwester bei einer Vorbesprechung zusammenbrachte, nicht unter einen Hut zu bringen waren, woraus ich sah, dass **die göttliche Stunde** für das Heim noch nicht gekommen war. So wartete ich ruhig, bis drei Jahre später eine klare göttliche Führung und innere Gewissheit mir ein solches Heim in die Hand gab, das ich nach zwölfjährigem Privatbesitz als Eigentum der Philadelphia-Gemeinde übergeben konnte. Es hat sich dann herausgestellt, dass wenn ich auf den Plan Satans hereingefallen wäre, ich in die teuerste Bauzeit hineingekommen wäre und das vermeintliche Geschenk zu einem mehr als doppelten Verlust geworden wäre und ich auch sonst noch Schwierigkeiten bekommen hätte, von denen ich aber jetzt nicht reden will.



Ich erzähle die Beispiele dazu, um zu zeigen, dass man bei jeder Sache, auch wenn sie an und für sich richtig ist, unbedingt auch auf die göttliche Stunde warten muss und sich nicht von Satan zu voreiligem, eigenmächtigem Tun treiben lassen darf. Deshalb heißt es von Henoch, der zu Entrückung kam: **„Er hielt mit Gott Schritt“** (Wörtliche Übersetzung). So muss es auch von uns heißen, nicht vorseilen, aber auch nicht hintendrin hinken, wenn Gott Seine Gemeinde einen Schritt vorwärtsbringen will. Dies gehört unbedingt auch zur völligen Übergabe an Gott, die ins Allerheiligste hineinführen soll, denn hier wird man nicht mehr von Menschen und ihren Meinungen beeinflusst und geleitet, sondern nur noch von oben her.

3. Gott redet vom Gnadenthron aus

Um aber die Stimme Gottes vernehmen zu können, muss man **ein offenes Ohr** haben für Gott, damit Er mit einem reden kann. **Und der Ort, wo Gott redet und Offenbarungen gibt, ist eben das Allerheiligste.** Dies ist aber keine menschliche Meinung von mir, sondern ich wurde auf folgende Weise darauf geführt: Nachdem meine Schrift mit den zwölf Punkten hinausgegangen war und manche gegen dieselbe Sturm liefen, hörte ich tagelang die Stimme in meinem Innern: „Mache ein Gehege um den Berg“, ohne dass ich gleich gewusst hätte, was das zu bedeuten hat. Ich erinnerte mich aber daran, dass dies Mose gesagt wurde in Bezug auf den Berg Sinai. Als ich dann die Stelle in der Bibel im Zusammenhang nachlas, ging mir auf einmal ein Licht auf, und ich erkannte, dass das Allerheiligste, ebenso wie der Berg Sinai, eine Offenbarungsstätte werden sollte für die neutestamentliche Gemeinde, die ins Allerheiligste durchdringen würde. Und deshalb musste auch um diese Offenbarungsstätte ein geistlicher Zaun gezogen werden, um jedem deutlich zu machen, dass innerhalb dieses Geheges heiliges Land sei, eine Offenbarungsstätte des lebendigen Gottes für Seine Gemeinde im Allerheiligsten. Denn in der Endzeit will sich der HERR aufgrund der biblischen Weissagung Seiner Gemeinde in besonderer Weise offenbaren, Apg 2, 17-18; Mal 3, 1.⁴²⁾ Und der Ort, wo dies geschehen soll, ist das Allerheiligste, was ausdrücklich bestätigt wird durch 2Mo 25, 22; 4Mo 7, 89.⁴³⁾

Die Tatsache, dass vom Gnadenthron aus im Allerheiligsten mit Mose geredet wurde, ist aber vorbildlich und von entscheidender Bedeutung für die Gemeinde der Endzeit. Denn so wie die Gemeinde Gottes am Anfang, als sie noch im Allerheiligsten stand, direkte Verbindung nach oben hatte und Offenbarungen empfing, sodass Paulus den Korinthern bezeugen konnte: „Ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch weitergegeben habe“, und von den Thessalonichern konnte er sagen: „Ihr habt das Wort nicht als Menschenwort aufgenommen, sondern als das, was es in Wahrheit ist, als Gottes Wort, das in euch wirkt, die ihr glaubt“, so wird es auch am Ende wieder sein, wenn das Allerheiligste wiederhergestellt sein wird. Dann ist der Gläubige aus dem Seelischen, aus der eigenen Gedankenwelt, wieder in das

⁴²⁾ Apg 2, 17-18: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.“ – Mal 3, 1: „Siehe, ich will meinen Boten senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht; und der Engel des Bundes, den ihr begehrt, siehe, er kommt!, spricht der HERR Zebaoth.“

⁴³⁾ 2Mo 25, 22: „Dort will ich dir begegnen und mit dir reden von dem Gnadenstuhl aus, der auf der Lade mit dem Gesetz ist, zwischen den beiden Cherubim, alles, was ich dir gebieten will für die Israeliten.“ – 4Mo 7, 89: „Und als Mose in die Stiftshütte ging, um mit dem HERRN zu reden, da hörte er die Stimme zu sich reden von dem Gnadenstuhl, der auf der Lade mit dem Gesetz war, zwischen den beiden Cherubim; und er redete zu ihm.“



Geistliche, ins Allerheiligste durchgedrungen. Und da kann sich Gott dann wieder unmittelbar offenbaren. Dass dies keine eigene Meinung, sondern in der Schrift begründet ist, habe ich bereits bewiesen, geht aber auch aus 1Joh 2, 27⁴⁴ hervor, wo der Apostel von einer Salbung redet, die ganz wahr ist und der keine Lüge, also kein Irrtum anhaften wird.

Das geht noch viel weiter, als wie wir es mit den bisherigen Geistesgaben, die zum Teil schon im Vorhof oder im Heiligtum gegeben werden, erlebt haben.

4. Die Salbung

Die Salbung ist somit keine Vorstufe zur Geistestaufe, wie ein Bruder meinte, sondern geht in Wirklichkeit noch tiefer als die Geistestaufe. Diese Erkenntnis verdanke ich einem Bruder, der mich darauf aufmerksam machte. Bei einer Prüfung dieses Zeugnisses wurde ich aber vom Herrn selbst überzeugt, dass er recht hatte. Ich bin durchaus nicht der Meinung, dass ich alles wüsste, lasse mir deshalb den Dienst eines Bruders gerne gefallen. Das ist ja der biblische Weg, dass wir uns gegenseitig dienen. Wir sollen aber **nichts ungeprüft annehmen**, sonst geraten wir unter eine seelische Menschenknechtschaft, sondern erst dann, wenn es uns auch unmittelbar von oben klargemacht und bestätigt wurde. Der HERR will, dass wir uns gegenseitig dienen. Deshalb hat Er jedem eine besondere Gabe gegeben, dem einen diese, dem anderen eine andere, so, wie auch die einzelnen Glieder am Leib einander dienen müssen und deshalb aufeinander angewiesen sind.

Es war mir deshalb ein besonders wertvoller Dienst, den mir jener Bruder damit erwiesen hat, dass er mich darauf aufmerksam gemacht hat, dass **die Salbung noch viel tiefer und gründlicher geht als die Geistestaufe**. Die Richtigkeit dieser Erkenntnis wird dadurch bewiesen, dass die **Weissagungen, die im Heiligtum oder gar schon im Vorhof empfangen werden**, nach apostolischer Weisung **geprüft werden müssen**, ob sie mit dem Gesamtzeugnis der Schrift übereinstimmen, oder wie Paulus sich in Römer 12 ausdrückt, ob sie dem Glauben gemäß sind⁴⁵, ob sich nichts Fleischliches oder Seelisches, also Eigenes eingemischt hat, was in der Vergangenheit leider oft genug vorgekommen ist in den Weissagungen, die sich nicht erfüllt haben.

Mit der Salbung jedoch, die nur im Allerheiligsten gegeben wird, wo nicht nur das fleischliche, sondern auch das seelische Denken ausgeschaltet ist und nur der Heilige Geist die Herrschaft hat, kann naturgemäß keine Lüge und kein Irrtum mehr damit verbunden sein; denn der Heilige Geist ist ein Geist der Wahrheit, der deshalb keine Lüge und keinen Irrtum mehr neben sich duldet. Deshalb kann Johannes schreiben: *„Wie euch die Salbung alles lehrt, so ist's wahr und ist keine Lüge.“* Dieses Wort kann aber niemand auf sich anwenden, der sich nicht wirklich im Allerheiligsten befindet. Daraus geht aber mit unzweifelhafter Klarheit hervor, dass die Einheit der Gemeinde nur im Allerheiligsten hergestellt werden kann, bei denen, die den Durchbruch vom Seelischen ins Geistliche, vom Heiligtum ins Allerheiligste mitmachen. Im Heiligtum dagegen, wo trotz dem Geistesleben, das vorhandenen sein kann, eben doch die menschliche Seele mit ihrem eigenen Denken mitspricht, auch wenn sie die absolute

⁴⁴ 1Joh 2, 27: „Und die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr habt nicht nötig, dass euch jemand belehre; sondern wie euch seine Salbung alles lehrt, so ist's wahr und ist keine Lüge, und wie sie euch gelehrt hat, so bleibt in ihm.“

⁴⁵ Röm 12, 3: „Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt, sondern dass er maßvoll von sich halte, wie Gott einem jeden zugeteilt hat das Maß des Glaubens.“



Herrschaft nicht mehr hat, wird es nie zu der gottgewollten Einheit kommen, weil da viel zu viel das eigene Interesse, Ehre, Geld und Macht mitsprechen und deshalb die Einheit nicht aufkommen lassen. Das gilt aber noch in erhöhtem Maß bei denen, die sich noch im Vorhof befinden oder wieder in den Vorhof zurückgekehrt sind. Denn damit, dass sich jemand im Heiligtum oder gar im Allerheiligsten befand, ist noch nicht gesagt, dass er auch darin geblieben ist. Bei manchen ist es wie ein ständiges Hin-und-her-Wandern. Es ist deshalb notwendig, dass scharfe Grenzlinien als Marksteine aufgestellt werden, damit jeder selbst prüfen kann, in welchem Abteil er sich befindet. Denn für die Endzeit ist dies bei dem verschiedenartigen Schicksal, das die einzelnen Abteilungen treffen wird, unbedingt notwendig zu wissen, damit er sich danach einrichten und Gott keine Vorwürfe machen kann, wenn er in die Zorngerichte hineinkommt, wo er an Gott irre werden könnte. Wie verschieden das Schicksal sein wird, werden wir nachher noch sehen. Vorher aber müssen wir noch auf weitere Merkmale des Allerheiligsten aufmerksam machen.

5. Hohepriester

Zu beachten ist weiter, dass ins Allerheiligste nur der Hohepriester eintreten durfte, so wie in Heiligtum nur die Priester und in den Vorhof nur ein Israelit. Sollte das im Neuen Testament bei der Gemeinde Gottes nicht auch seine Bedeutung haben? Aaron war mit Mose als Hirte und Führer des Volkes Gottes ein Vorbild auf Christus, der auch ein Hirte und Führer des neutestamentlichen Gottesvolkes ist. Der Hohepriester Aaron war sein leiblicher Bruder, Christus als der neutestamentliche Hohepriester nennt auch uns Seine Brüder und will aus Seinem Volk Erstlinge zu Mitregenten erziehen, wie uns im Wort Gottes klar bezeugt wird.

Alle diese Mitregenten treten damit in denselben Rang eines Hohepriesters ein, wenn die Heilige Schrift sie auch nicht ausdrücklich so nennt. So wie aber der neutestamentliche Hohepriester als zukünftiger Weltregent nicht zuerst kam, um zu herrschen, sondern um zu dienen und Sein Leben restlos für Sein Volk aufopferte, so muss auch das Leben Seiner Mitbrüder in der **Hohepriesterstellung ein Leben des restlosen Sichaufopfens** im Dienst seiner Mitbrüder werden. Denn wer zur Mitregentschaft mit Ihm berufen ist, der muss zuvor **mit IHM hinabsteigen in die tiefste Erniedrigung, der völligen Hingabe an Christus und Seine Brüder.**

In Bezug auf die hohepriesterliche Führerstellung sind noch weitere Gegenstände im Allerheiligsten vorbildlich. Da ist vor allem der grünende Stab Aarons. Mit diesem hat Gott Aaron eine sichtbare Bestätigung für seine Erwählung gegeben. Die Veranlassung zu dieser sichtbaren Bestätigung in dem grünenden Stab gab der Aufruhr der Rotte Korah und seiner Freunde Dathan und Abiram, die es in ihrem Neid und ihrer Eifersucht nicht ertragen konnten, dass Gott dem Aaron eine Sonderstellung als Hohepriester einräumte. Gegen diese Sonderstellung als Hohepriester empörten sie sich in der Meinung, Aaron und sein Bruder hätten sich ihre Sonderstellung als Führer selbst angemäht und bildeten sich etwas ein, was ihnen nicht zustehe. Wir lesen in 4Mo 16, 3: „*Sie versammelten sich gegen Mose und Aaron und sprachen zu ihnen: Ihr geht zu weit! Denn die ganze Gemeinde, sie alle sind heilig, und der Herr ist unter ihnen. Warum erhebt ihr euch über die Gemeinde des Herrn?*“ Mit Berufung darauf, dass Gott das ganze Volk zu Seinem Eigentum ausgesondert habe und deshalb kein Unterschied gemacht werden dürfe, empören



sie sich gegen das Hohepriestertum, dass dieses selbst erfunden worden sei und deshalb nicht als göttliche Einrichtung anerkannt werden könne.

Dasselbe wiederholt sich in der Gegenwart fast buchstäblich. Gegen die Herausgeburt der Philadelphia-Gemeinde und Bildung des Allerheiligsten als Mitregenten des großen Hohepriesters empört sich ein Teil des Volkes Gottes in derselben Weise wie damals die Rote Korahs, und zwar buchstäblich mit derselben Begründung wie damals. Mit einem Reichgottesarbeiter hatte ich einmal eine ganztägige Aussprache vom Morgen bis zum Abend, in der er sich die größte Mühe gab, mir zu beweisen, dass das ganze Volk Gottes heilig sei und darum keine Unterschiede gemacht werden dürfen. Wiedergeboren ist wiedergeboren, sagte er, da dürfen keine Unterschiede gemacht werden, sonst gibt es nur wieder eine Spaltung. Es ist aber eine Anmaßung, wenn sich jemand einbildet er könne das Allerheiligste abmessen und herausbilden. **Johannes** hat den Auftrag bekommen, den Tempel Gottes abzumessen und nicht du, sagte er mir. Aber nicht genug damit, er ließ auch eine Gegenschrift in diesem Sinn gegen mich hinausgehen, in der er vor mir warnte, als ob es das größte Verbrechen wäre, wenn man sich seinem Heiland und Erlöser täglich völliger und gründlicher ausliefert und Ihn zum unumschränkten Herrn seines Lebens macht, indem man sich von jeder erkannten Sünde gründlich und radikal scheiden lässt, wie es das Wort Gottes verlangt, um seinem Herrn und Erlöser zu gefallen, denn dies sind die Grundgedanken meiner Lehre. Dass man sich die Mühe nimmt und diese biblische Lehre mit allen Mitteln der Lüge und Verleumdung bekämpft, wie es so vielfach geschieht, ist mir der beste Beweis dafür, dass sie göttlichen Ursprungs sein muss, denn mit solchen Mitteln kämpft nur der Satan. Wenn nun aber Gott nach der Empörung der Rote Korah sowohl dem Volk Gottes als auch dem Aaron zu seiner Bestätigung als von Gott erwählter Hohepriester im Allerheiligsten ein sichtbares Zeichen gab in dem immer gründenden Stecken Aarons, sollte es dann unmöglich sein, dass Gott nicht auch dem Hohepriestergeschlecht des neutestamentlichen Israel (gemeint: Gläubige aus Juden und Heiden) zu ihrer Bestätigung ein solches sichtbares Zeichen geben will? Zumal es doch in Offb 7 ausdrücklich verheißen und durch die Weissagungen in verschiedenen Gemeinden bestätigt worden ist.

6. Weissagungen

Bei dieser Gelegenheit möchte ich aber betonen, dass Weissagungen noch keine Lehre sind. Lehre ist etwas Feststehendes, was immer wieder bezeugt wird. Weissagungen dagegen müssen aufgrund der Schrift erst geprüft werden, und zwar aufgrund von 1Kor 14, 29)⁴⁶ von der ganzen Gemeinde, ob sie mit dem Gesamtzeugnis der Schrift übereinstimmen. Der einzelne Prüfer darf aber nun nicht in den Fehler verfallen, dass er sich als unfehlbarer Papst fühlt, der glaubt, dass nur er imstande sei, etwas zu prüfen, und was er mit seinem beschränkten Horizont nicht begreife oder für richtig halte, das sei auch nicht richtig. Einem solchen Hochmut kann man sehr häufig begegnen. Er kommt besonders zum Vorschein in der Verachtung der Weissagung. Paulus aber mahnt: „*Die Weissagung verachtet nicht. Prüft aber alles und das Gute behaltet*“ (1Thess 5, 20-21). Warum aber müssen Weissagungen erst geprüft werden? Weil manche Weissagungen schon im Vorhof oder im Heiligtum gegeben werden, wo das Fleisch oder die Seele noch eine gewisse

⁴⁶ 1Kor 14, 29: „Auch von den Propheten lasst zwei oder drei reden, und die andern lasst darüber urteilen.“



Rolle spielen. Hier aber kann manches Fleischliche und Gefühlsmäßige mit unterlaufen, wie es in Apg. 21, 4)⁴⁷ geschehen ist. Menschen mit der Gabe der Geisterprüfung und solche im Allerheiligsten können aber unterscheiden, was echt und was mit Fleischlichem oder Seelischem vermischt ist. Solche Gläubige dagegen, die selbst noch im Vorhof oder im Heiligtum stehen, können sich auch in der Prüfung täuschen und dürfen sich deshalb nicht für unfehlbar halten und jede Weissagung, die nicht in ihrem Kram passt, ohne weiteres verwerfen und ablehnen. Sie sollen sie aber auch nicht gegen ihre Überzeugung annehmen, sondern ruhig einmal auf die Seite legen und abwarten, ob die Erfüllung eintrifft. dies ist der Sinn der apostolischen Mahnung: „*Die Weissagung verachtet nicht. Prüft aber alles, und das Gute behaltet*“ (1Thess 5, 20-21)

Wie viel Streit und Uneinigkeit und gegenseitige Gehässigkeit und Bekämpfung könnte vermieden werden, wenn diese apostolische Mahnung beherzigt würde. Die Voraussetzung dafür ist, dass man seinen Hochmut aufgibt, und sich nicht mehr für unfehlbar hält. Wie groß dieser Hochmut noch sein kann, ersieht man an der Tatsache, dass ein Prediger einem anderen, den der Herr durch Rettung vieler Menschen beglaubigt hat, das Recht zur Verkündigung des Evangeliums absprach, weil er, wie in obigen Ausführungen angedeutet, die Versiegelung in Offb 7 buchstäblich auffasst, während der andere es geistlich deutet. Ich selbst habe es bis vor etlichen Jahren ebenfalls geistlich gedeutet. Es wäre mir aber nicht im Entferntesten eingefallen, den Brüdern, die es buchstäblich auffassten, das Recht zur Verkündigung des Evangeliums abzuspochen. Dass ein solcher Hochmut unter Predigern des Evangeliums vorhanden ist, habe ich früher gar nicht gewusst. Er ist mir erst in letzter Zeit gezeigt worden. Eine solche gewalttätige Kampfweise zeigt mir aber nur die Richtigkeit der obigen Anschauung. Denn überall, wo uns ein solch hochmütiger und gewalttätiger Geist entgegentritt, haben wir es niemals mit dem **Heiligen Geist** zu tun, denn **dieser ist ein Geist der Sanftmut und der Demut**.

Im Allerheiligsten hört nicht nur der Brudermord, wie in obigem Fall, sondern auch der Bruderkampf auf.

Im Allerheiligsten beweist man seine Entschiedenheit nicht mehr im lieblosen Richten und Aburteilen über untergeordnete Lehrfragen, sondern **in erster Linie im Kampf gegen die Sünde des Hochmuts bei sich und bei anderen**. Dies geschieht aber **aus reiner göttlicher Liebe**, die sich darin zeigt, dass man sich von dem wirklich oder vermeintlich **irrenden und fehlenden Bruder nicht absondert und ihn verketzert und verdammt**, sondern **ihm in Geduld zurechtzuhelfen sucht**. Fleischlicher Kampf dagegen gehört nicht ins Allerheiligste, sondern geschieht im Vorhof.

7. Der Krug mit Manna

Ein weiterer Gegenstand, der sich im Allerheiligsten befand, war der Krug mit Manna. Mit diesem sollte angedeutet werden, dass es im Allerheiligsten reines Himmelsbrot gibt, denn das Manna war ohne menschliches Zutun vom Himmel gekommenes Lebensbrot, das die Kinder Israel vierzig Jahre lang in der Wüste ernährte, während die Schaubrote im Heiligtum von Menschen zubereitetes Brot

⁴⁷ Apg. 21, 4: „Als wir nun die Jünger fanden, blieben wir sieben Tage dort. Die sagten Paulus durch den Geist, er solle nicht nach Jerusalem hinaufziehen.“



waren und darum irdische Zutaten enthielten. Es gibt somit im neuen Tempel nicht nur zweierlei Gläubige, sondern auch zweierlei Brot, mit dem sich die Menschen in den einzelnen Abteilungen ernähren. Die einen begnügen sich mit Brot, das von Menschen zubereitet und schmackhaft gemacht wurde durch allerlei menschliche Zutaten und Gewürze, während im Allerheiligsten nur das reine himmlische Manna begehrt wird, ohne menschliche Zutaten und Gewürze. Deshalb kommt es manchen Leuten im Heiligtum oder Vorhof fade vor, sodass sie mit jenen Leuten sprechen: „Uns ekelt vor dieser mageren Speise“ (4Mo 21, 5), während die Leute im Allerheiligsten es als Himmelsbrot schätzen.

Seelische Redner, die in ihren Wortdarbietungen mehr auf das Gefühl und den Verstand als auf das Herz und Gewissen wirken und ihre Reden mit menschlichen Zutaten würzen, werden deshalb bei der Masse der Gläubigen und Ungläubigen mehr Anklang finden als **geistliche Redner aus dem Allerheiligsten. Denn diese ziehen nicht nur an, sondern stoßen gleichzeitig auch ab**, soweit sie in erster Linie auf Herz und Gewissen wirken, was allen unaufrichtigen Menschen peinlich ist. Sie werden dadurch beunruhigt. Das wollen aber manche nicht und bleiben deshalb wieder weg, während die **seelischen Redner, die auf das Gefühl wirken**, uneingeschränktes Lob ernten. **Unter ihnen befinden sich deshalb auch die meisten falschen Propheten.** Deshalb gibt der Herr auch Seinen Jüngern einen warnenden Prüfstein an die Hand mit den Worten: „*Wehe, wenn jedermann gut über euch redet; denn das Gleiche haben ihre Väter den falschen Propheten getan*“ (Lk 6, 26).

Der Satan hat es aber verstanden, die Tatsachen so auf den Kopf zu stellen, dass diejenigen, die Buße predigen, als fasche Propheten hingestellt werden, und diejenigen, die jedermann zu Gefallen reden und darum allgemein anerkannt sind, als echte Diener Gottes.

8. Das Licht und Recht „Urim und Thummim“ = Helligkeit und Richtigkeit

Endlich muss noch auf einen Gegenstand hingewiesen werden, der zwar nicht im Allerheiligsten aufbewahrt wurde, aber doch mit dem Hohepriester in Verbindung stand, nämlich das Licht und Recht (hebräisch Urim und Thummim = Helligkeit und Richtigkeit), womit der geheimnisvolle Inhalt des Brustschildes am hohepriesterlichen Leibrock oder Schulterkleid bezeichnet ist. Durch dieses bekamen nicht nur der Hohepriester, sondern durch ihn auch alle aufrichtigen Israeliten eine göttliche Antwort auf alle Fragen des Erdenlebens, die den einzelnen bewegten. Kluge und gottesfürchtige Leute haben deshalb vor wichtigen Entscheidungen auch gern davon Gebrauch gemacht, was sie nie zu bereuen hatten.

In dieser Einrichtung liegt eine wichtige Wahrheit verborgen, die aber von vielen Gläubigen, die sich noch nicht im Allerheiligsten befinden, noch nicht erkannt worden ist und darum von ihnen auch kein Gebrauch davon gemacht wird, zum eigenen Schaden. Ein alter Reichgottesarbeiter sagte mir vor seinem Tod, wenn er sei Leben noch einmal von vorn anfangen könnte, würde er von diesem Vorrecht viel mehr Gebrauch machen; denn er habe in seinem Leben viele verkehrte Entschlüsse gefasst, die er später bitter zu bereuen gehabt habe. Was könnte sich der Gläubige nicht alles ersparen an bitteren Erfahrungen, wenn er von diesem **guten Vorrecht eines Kindes Gottes im Allerheiligsten mehr Gebrauch machen würde.** Zwei Beispiele



aus dem Leben sollen dies veranschaulichen: Es war im Jahr 1919, unmittelbar nach dem ersten Weltkrieg. Ich wohnte damals vorübergehend in Stuttgart. Da kam eines Tages ein älterer, kinderloser, gläubiger Mann zu mir, dessen Frau gestorben war. Er hatte ein Haus im Wert von etwa 80.000 RM, das aber in den Kriegsjahren reparaturbedürftig geworden war. Da er zur Ausführung der Reparatur kein Geld hatte, hätte er Schulden machen müssen, vor denen er aber wegen seines vorgerückten Alters zurückschreckte. Deshalb machte er zunächst die verstandesmäßige Überlegung: Was soll ich in meinem Alter noch Schulden machen. Ich kann mein Haus um 80.000 RM verkaufen und dann auf dem Land um 20.000 RM wieder ein anderes kaufen, dann habe ich 60.000 RM übrig. Wenn ich diese auf der Sparkasse anlege, dann bekomme ich jährlich 3.000 RM Zins, von dem ich gut leben kann bis zu meinem Lebensende. Wozu da im Alter noch Schulden machen? Das war sicherlich ein menschlich guter Gedanke, der jedermann einleuchten muss. Aber merkwürdigerweise war er bei diesem Gedanken innerlich doch nicht ruhig. Da habe ihm eine innere Stimme gesagt, er soll einmal zu mir gehen und mich um Rat fragen. Als er nun kam und mich fragte, was er tun soll, musste ich ihm zunächst sagen: Da weiß ich von mir selbst ebenfalls nicht, was da das Beste ist. Aber darin bin ich mir gewiss, dass wir mit unserem Eigentum nicht anfangen dürfen, was wir wollen, denn wir sind nur Verwalter darüber. Und ob wir ein Haus verkaufen dürfen oder nicht, darüber muss Gott entscheiden und nicht wir. In Bezug auf die Erkenntnis des Willens Gottes aber haben wir zwei Verheißungen in der Bibel. Die eine steht Psalm 32, 8: *„Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten“*, und die andere steht Mt 18, 19: *„Wenn zwei unter euch eins werden auf Erden, worum sie bitten wollen, so soll es ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel.“* Aufgrund dieser beiden Verheißungen wollen wir nun gemeinsam den Herrn bitten, dass Er uns kundtue, was SEIN Wille ist. Während des Gebets wurde es mir dann sonnenklar, dass der Mann sein Haus behalten müsse. Als ich ihm das sagte, fügte ich hinzu: Warum Sie ihr Haus behalten müssen, weiß ich nicht, weil ich nicht in die Zukunft sehe. Aber die Zukunft wird es Ihnen zeigen, warum Sie es behalten müssen. Darauf sagte er, er habe sich vorgenommen, den Rat, den ich ihm geben werde, unbedingt zu befolgen. Auf diese Weise wurde ihm sein Vermögen in der darauffolgenden Inflation erhalten und er vor Not bewahrt. Hätte er aber seinen eigenen klugen Gedanken gefolgt, dann wäre er, wie so viele andere in unserem Volk in die bitterste Not geraten, und vor dieser hat ihn Gott bewahrt, weil er sich nicht als Besitzer, sondern als Verwalter über sein Vermögen betrachtet hat und deshalb vor dem Verkauf den rechtmäßigen Eigentümers, wie es sich für einen Christen gehört, um Wegleitung gebeten hat. Wie viel Not und Elend hätte manchem erspart werden können, wenn sie es gemacht hätten wie dieser Mann.

Ein Gegenstück zu diesem Mann ist ein Bauer, der einen großen Hof hatte im Wert von etwa 100.000 RM. Auch dieser Mann stand vor der Frage, ob er seinen Hof nicht verkaufen sollte. Er stand damals noch im besten Mannesalter und hätte den Hof schon noch bewirtschaften können. Aber er sagte sich: Warum soll ich mich auf dem Bauernhof noch länger schinden und plagen? Wenn ich den Hof um 100.000 RM verkaufe und das Geld auf einer Bank anlege, dann nehme ich jährlich etwa 5.000 RM Zins ein, von dem ich gut leben kann mitsamt der Familie. Warum soll ich da noch länger arbeiten? Aber dieser Mann hat es nicht gemacht wie der erste und hat nicht Gott um Rat gefragt, sondern hat seine menschlich klugen Gedanken nach



eigenem Ermessen in die Tat umgesetzt, indem er sein Anwesen verkaufte. Hätte er aber Gott um Rat gefragt und vorher gebetet, dann hätte der Geist Gottes seine Aufmerksamkeit auf 1Mo 3, 19 gelenkt, wo es heißt: „Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde wirst, davon du genommen bist.“ Mit diesem Wort gibt uns Gott zu verstehen, dass irdischer Besitz noch kein Beweggrund sein darf zum Privatisieren, **denn der Mensch ist zur Arbeit bestimmt und nicht zum Faulenzen**. Und wenn er mehr Geld verdient oder erworben hat als er zum Leben braucht, so gibt ihm ein Blick in die Not seiner Umgebung und ein Blick in die Bedürfnisse des Reiches Gottes einen Fingerzeig, wie er sein überschüssiges Geld, das er nicht benötigt, nutzbringend zum Wohl seiner Mitmenschen anlegen kann und somit keine Notwendigkeit vorliegt zu privatisieren, nur weil er Geld genug hat und nicht mehr arbeiten will, auch wenn er noch rüstig ist. So machte es aber dieser fromme Mann nicht, und mit ihm viele andere auch nicht. Die eigene Bequemlichkeit und Ichsucht ist für diese Art von Frommen maßgebend für ihr Handeln und nicht der Wille Gottes. Sie haben wohl auch einmal eine Bekehrung und Wiedergeburt erlebt, aber dabei bleiben sie stehen. Ihr weiteres Tun und Lassen war nicht mehr vom Geist Gottes beherrscht und vom Fragen nach dem Willen Gottes, sondern vom eigenen Gutdünken, also vom seelischen Empfinden. So war es auch bei diesem Man. eine Weile ging es gut. Er konnte nach Herzenslust essen und trinken und spazieren gehen, wie es ihm beliebte. Niemand redete ihm etwas drein. Er war ja Privatier geworden, wie es sich viele wünschen. Dann aber kam die grausame Inflation, die ihm sein ganzes sauer erspartes Vermögen verschlang. Nun war er gezwungen, als Knecht wieder zu arbeiten. Diese bittere Erfahrung hätte er sich ersparen können und mit ihm noch viele andere, wenn er vor dem Verkauf seines Anwesens **Gott um Rat gefragt hätte, und Er hätte ihn nicht im Zweifel gelassen**.

Warum will man denn von solch einem herrlichen Vorrecht, das ein Kind Gottes hat, keinen Gebrauch machen? Man hüte sich aber davor, irgendeinen beliebigen „Propheten“ als Orakel gebrauchen zu wollen, sonst könnte es einem ergehen wie einem Bruder, der in Bezug auf sein Bauvorhaben durch Orakelspruch den Bescheid bekam, nur für sich selbst zu bauen. Nachher aber stellte es sich heraus, dass die Behörde ihm das nicht gestattete, sondern ihn zwang, mehrstöckig und damit auch für andere zu bauen, was sicher in Gottes Sinn lag, denn ein Christ soll bei einer Wohnungsnot nicht nur an sich, sondern auch an andere denken. Das ist im Sinne der christlichen Nächstenliebe. Ein Christ, der im Allerheiligsten steht, braucht, wenn er vor solch einer Frage steht, kein menschliches Orakel zu befragen, sondern wird unmittelbar von oben geleitet; denn es steht geschrieben: *„Ihr habt nicht nötig, dass euch jemand lehrt; sondern, wie euch seine Salbung alles lehrt, so ist's wahr und ist keine Lüge“* (1Joh 2, 27; Jer 31, 34.)⁴⁸

Wer im Allerheiligsten steht, wird es auch nicht mehr nötig haben, über meine Person oder meine Schriften ein Gutachten bei anderen einzuholen, sondern es wird ihm **alles unmittelbar von oben offenbart** werden, ob es Wahrheit ist oder nicht. Es braucht deshalb niemand etwas zu glauben nur weil ich es schreibe, sondern nur,

⁴⁸ 1Joh 2, 27: „Und die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr habt nicht nötig, dass euch jemand lehrt; sondern wie euch seine Salbung alles lehrt, so ist's wahr und ist keine Lüge, und wie sie euch gelehrt hat, so bleibt in ihm.“ – Jer 31, 34: „Und es wird keiner den anderen noch ein Bruder den anderen lehren und sagen: „Erkenne den Herrn“, sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.“



wenn es ihm **direkt von oben her aufgrund des Wortes Gottes als Wahrheit bestätigt wird**. Dies ist der Hauptunterschied zwischen mir und den Päpsten. Päpste verlangen, dass man ihre Auslegung oder ihre Anschauung als die allein richtige annehme und anerkenne. Eine andere lassen sie nicht gelten. Weil ich aber kein Papst bin, deshalb verlange ich von keinem Menschen, dass er meine Auslegungen oder Anschauungen als die allein richtigen annehme und anerkenne, sondern nur, wenn es ihm unmittelbar von oben her ebenso klargemacht und an seinem eigenen Herzen und Gewissen als göttliche Wahrheit bestätigt wurde. Denn ich glaube an den Heiligen Geist und glaube deshalb, dass es **im Allerheiligsten eine unmittelbare göttliche Offenbarung gibt**, die dann allerdings wie in der Apostelzeit ebenso irrtumslos werden wird; denn das Ende muss auch in diesem Stück wieder zum Anfang zurückkehren. Wenn es aber in der Apostelzeit eine Irrtumslosigkeit gab, wie wir als bibelgläubige Christen alle annehmen, dann muss es auch in der Endzeit wieder eine solche Irrtumslosigkeit geben, wenn der **Heilige Geist ebenfalls dieselbe beherrschende Macht sein wird** wie am Anfang und **alles Eigene und Seelische ausgeschaltet** sein wird.

So wie das Weizenkorn erst dann reif ist, wenn es wieder dieselbe Beschaffenheit und Härte hat wie das Saatkorn, so wird auch die Gemeinde Gottes erst reif sein, wenn sie wieder dieselbe Beschaffenheit, das heißt dieselbe Irrtumslosigkeit, dieselbe Reinheit, dieselbe Liebe, dieselbe Einheit und Kraft besitzt wie am Anfang. Das ist aber keine bloße Annahme oder Vermutung von mir, denn diese wäre wertlos, sondern sie gründet sich auf das untrügliche Wort Gottes und die ewigen Naturgesetze, die auch im Reich Gottes gelten, nach denen sich alles zu einem bestimmten Ziel hin entwickeln muss. Phil 1, 6; Mark 4, 26-29; 1Kor 1, 6-8.⁴⁹ Die Voraussetzung zur Erreichung des Zieles von Seiten des Menschen besteht darin, dass er sich vom Geist Gottes treiben und in alle Wahrheit leiten lässt. Die Verheißung dafür haben wir in Joh 16, 13,⁵⁰ ist aber auch im Alten Testament schon damit angedeutet und vorgebildet in der Tatsache, dass sowohl der Priester als auch der Hohepriester gesalbt, das heißt Gott geweiht wurden, was beim Hohepriester besonders noch ergänzt wurde durch sein Stirnblatt mit der Inschrift: „Heilig dem Herrn“ (2Mo 39, 30)⁵¹. Insbesondere sollten auch die Ohren, die Hände und Füße in den Dienst gestellt werden. Dieses wurde dadurch vorgebildet, dass das rechte Ohrläppchen, der Daumen der rechten Hand und die große Zehe seines rechten Fußes mit Blut bestrichen wurden (3Mo 8, 23)⁵². Damit sollte angedeutet werden, dass diese **Glieder gereinigt und nur für Gott da sein sollten**. Wie wichtig sind diese Tatsachen! Wie viel Misstrauen, Argwohn und innere Entzweiung ist schon

⁴⁹ Phil 1, 6: „... und ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.“ – Mark 4, 26-29: „Und er sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und aufsteht Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst – er weiß nicht wie. Denn von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, danach den vollen Weizen in der Ähre. Wen sie aber die Frucht gebracht hat, so schickt er alsbald die Sichel hin; denn die Ernte ist da.“ – 1Kor 1, 6-8: „Denn die Predigt von Christus ist in euch kräftig geworden, sodass ihr keinen Mangel habt an irgendeiner Gabe und wartet nur auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus. Der wird euch auch fest erhalten bis ans Ende, dass ihr untadelig seid am Tag unseres Herrn Jesus Christus.“

⁵⁰ Joh 16, 13: Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.

⁵¹ 2Mo 39, 30: „Sie machten auch das Stirnblatt, den heiligen Kronreif, aus feinem Gold und gruben als Schrift ein: „Heilig dem HERRN“.

⁵² 3Mo 8, 23: „Und Mose schlachtete ihn und nahm von seinem Blut und tat es Aaron auf sein rechtes Ohrläppchen und auf den Daumen seiner rechten Hand und auf die große Zehe seines rechten Fußes.“



entstanden durch Hören auf verleumderische Stimmen und unmittelbare Beeinflussung durch den Feind.

Da ich mich über diesen Punkt in Heft 9⁵³ schon ausführlich ausgesprochen habe, kann ich mich hier auf die kurze Andeutung beschränken: Wehe dem Seelsorger, der auf verleumderische Stimmen hört, anstatt auf die Stimme Gottes. Er wird dadurch für seinen Seelsorgedienst in der Gemeinde völlig unbrauchbar werden. Und darin besteht gerade die Absicht Satans. Wie viel Segen kann man sich selbst rauben, wenn man Verleumdungen und satanischen Stimmen sein Ohr leiht.

Ein Mann sollte von mir und meinen Schriften dadurch abwendig gemacht werden, dass ihm jemand sagte, man dürfe nur einmal in Leonberg ein Kind auf der Straße fragen, was es von mir halte, dann werde man keine gute Antwort bekommen. Was ein verleumderisches Kind auf der Straße sagt, ist jenem Mann somit wichtiger, als was ihm die Stimme von oben sagt. Was würde er wohl für eine Antwort bekommen haben, wenn er sich in Bezug auf den Herrn Jesus in Nazareth bei den Leuten erkundigt hätte, die Ihn den Felsen hinabstürzen wollten, nachdem sie sich von Seinem Wort getroffen gefühlt haben? Und welche Antwort würden die Menschen damals bekommen haben, wenn sie den Pharisäern, Sadduzäern und dem ganzen Hohen Rat, die Ihn gekreuzigt haben, nachgefragt hätten? Er hätte ebenso wie jene: pfui dich! rufen müssen⁵⁴ und hätte ebenso wie jene die Überzeugung gehabt, dass er richtig gehandelt habe; und trotzdem müssen wir sagen: Wie verkehrt wäre das gewesen. Er hätte sich dadurch nicht nur um einen großen Segen, sondern in diesem Fall um ein ewiges Heil gebracht.

Wen man Auskunft haben will über Jesus, darf man nicht zu Seinen Gegnern und nicht zum Satan gehen und hören, was diese sagen, sondern muss zu IHM selbst gehen und zu Seinen Jüngern und sie fragen, was sie für Erfahrungen mit Ihm gemacht haben. Und sie werden übereinstimmend bezeugen, dass man es gut hat bei ihm und dass er noch niemand enttäuscht hat. Ebenso ist es auch bei Menschen. Wer eine richtige Auskunft über einen Menschen haben will, darf nicht zu seinen Feinden und Gegnern gehen und hören, was sie sagen, sondern zu solchen, die in vertrautem Umgang mit ihm stehen, oder noch besser zu ihm selbst.

So hat es ein Mann aus der Friedrichshafener Gegend gemacht. Er hat meine Schriften gelesen und hätte gern gewusst, ob ich auch tatsächlich so lebe, wie ich schreibe, das heißt, er wollte wissen, ob das überhaupt möglich ist. So hat er den einzig richtigen Weg eingeschlagen. Er ließ es sich nicht nehmen, eine Reise nach Leonberg zu machen. Dann hat er nicht diese Dummheit begangen, die jener empfohlen hat, und irgendeinen Verleumder gehört, sondern hat sich mit Recht gesagt: Wenn irgendjemand wahrheitsgetreu Auskunft geben kann, dann muss es seine Frau sein. So hat er die ganz richtige Erkenntnis gehabt, dass die eigene Frau zuerst dafür zuständig ist und beurteilen kann, ob der Man auch so lebt, wie er schreibt. Weiterhin müssen auch die Kinder und die Angestellten darüber Auskunft geben können, besonders solche, die viele Jahre bei einem im Dienst gewesen sind.

⁵³ Die Geistestaufer in Lehre und Leben 2. Teil

⁵⁴ Mk 15, 29 nach Luther Übersetzung Ausgabe 1912: „Und die vorübergingen lästerten ihn und schüttelten ihre Häupter und sprachen: Pfui dich, wie fein zerbrichst du den Tempel und bauest ihn in drei Tagen!“



Zusammenfassend kann nun gesagt werden, dass ein **Leben im Allerheiligsten** gekennzeichnet ist durch **eine ununterbrochene Verbindung** nach oben in **vollkommenem Gehorsam** gegen die Züge des Geistes Gottes und der heiligen Liebe zu allen Kindern Gottes, welcher Kirche und Gemeinschaft sie auch angehören mögen. Diese Einheit der Gemeinde, die aber nur im Allerheiligsten zustande kommen kann, ist keine organisatorische, sondern eine organische Gemeinschaft des gegenseitigen Dienstes. Sie besteht nicht darin, dass man in allen Fragen von untergeordneter Bedeutung die gleiche Meinung hat, sondern in der gegenseitigen Anerkennung und Arbeitsgemeinschaft, trotz verschiedener Organisation. Eine bloße theoretische Einheit, wie sie vielfach betont wird, bei gleichzeitiger gegenseitiger Ablehnung ist unwahr und ein Selbstbetrug. Wo es nicht zu einer organischen Verbindung zu gegenseitigem Dienst und Arbeitsgemeinschaft kommt, ist keine Einheit in biblischen Sinn vorhanden. Wo aber diese fehlt, befindet man sich noch nicht im Allerheiligsten. Der in der Gemeinde wirkende Heilige Geist wird aber nicht ruhen, bis Er das biblische Ziel: „Ein Herz und eine Seele“ erreicht haben wird.

Dabei dürfen wir uns aber keinen schwärmerischen Hoffnungen hingeben und glauben, dass Er mit der ganzen Gemeinde zum Ziel kommen wird. Aufgrund der Schrift wird Er das Ziel nur mit einem Teil der Gemeinde erreichen, nämlich mit dem Teil, der sich aus dem **eigenen seelischen Denken und menschlichen Bindungen und Rücksichten heraus in das Allerheiligste des rein Geistlichen hineinführen lässt**. Mit anderen Worten, nur mit solchen, die dem **Lamm folgen, wohin es geht**, also nicht Menschen und menschlichen Erwägungen und menschlichen Gedanken folgen, sondern nur dem Lamm. Und das Lamm ging in die **Verkennung, Verachtung und in den Tod außerhalb des Lagers**, hinausgestoßen von den Frommen des eigenen Volkes. Dies wird auch der Weg der Philadelphia-Gemeinde sein, die ins Allerheiligste durchdringt; das wird ihr Golgatha sein. Und weil sie ihr Golgatha schon vor den Zornschalengerichten erlebt, deshalb kann sie von diesen verschont bleiben. Denn so wir uns selber richten, so werden wir nicht gerichtet werden. Wer schon vorher den Tod erleidet, im geistlichen Sinn, dem kann der leibliche unter Umständen erspart bleiben. Das Wort Jesu: „Wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren. Wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's erhalten“ geht jetzt schon teils buchstäblich, teils geistlich in Erfüllung. Man denke nur an die hinter uns liegende Zeit des Dritten Reiches und seine Folgen. Diejenigen, die im Dritten Reich grundsätzlich bereit waren, um Jesu willen auf alle Ehre und alles äußere Wohlergehen zu verzichten und lieber ins Konzentrationslager oder in den Tod zu gehen, sind heute, auch wenn sie den Tod nicht erlitten haben, besser dran als solche, die sich um irdischer Vorteile willen der Partei verschrieben haben. Damit hat uns Gott einen Anschauungsunterricht gegeben für alle Zeiten, aus dem allerdings die meisten noch nichts gelernt haben, weil sie noch nicht begriffen haben, dass Gott auch durch das Zeitgeschehen zu uns redet. Nur muss es richtig gedeutet werden. Und diese Deutung kann nur der Heilige Geist geben.

So kommen wir immer wieder darauf hinaus, dass die Gemeinde Gottes zu ihrer Vollendung mehr Heiligen Geist haben muss oder besser ausgedrückt, dass der Heilige Geist uns völliger und gründlicher in Seine Gewalt bekommen muss, sodass alles Eigene und Sündhafte restlos und gründlich vernichtet und ausgerottet wird. „Vor jedem steht ein Bild des, das er werden soll, bevor er dies nicht ist, ist nicht sein Friede voll.“ Das Bild aber, das uns vor Augen steht, ist kein selbsterdachtes Bild,



denn das wäre allerdings Schwärmerei, sondern es ist das Bild, das uns die Bibel selbst vor Augen stellt. Es ist das **Bild Jesu Christi, unseres Heilandes und Erlösers in Seiner Reinheit, Liebe und des vollkommenen Gehorsams gegen den Vater. Ihm aber sollen wir aufgrund des Wortes gleichgestaltet werden**, Rö 8, 29-30; Mt 5, 48; 1Petr 1, 15-16.⁵⁵ Denn der Bräutigam will eine ebenbürtige Braut haben, die heilig sei und ohne Runzel und ohne Flecken, Eph 5, 27.⁵⁶ Und **das muss schon vor Seinem Kommen erreicht werden**, wenigstens bei denen, die zu Seiner Brautgemeinde gehören wollen. Das scheint mir eine solche Binsenwahrheit zu sein, die so klar in der Bibel bezeugt ist an vielen Stellen, z. B. auch Phil 1, 10; 1Thess 5, 23⁵⁷, dass ich mich darüber wundere, dass diese Botschaft mit solcher Gehässigkeit bekämpft wird; denn ich bringe ja damit keine Sonderlehre, sondern nur die biblische Wahrheit. Dass diese aber mit solcher Gehässigkeit bekämpft wird, und zwar gerade von den so genannten Frommen, ist mir nur ein Beweis dafür, dass auch wirklich fromme Menschen noch von Satan beeinflusst sein können, der nach Offb 12, 4⁵⁸ die Herausbildung des Kindes nicht zulassen will; **denn eine biblische Wahrheit bekämpfen kann nur der Satan.**

Einen noch deutlicheren Beweis von **satanischer Beeinflussung von Frommen** gibt aber die Tatsache, dass noch entsetzlich viel Lügenhaftigkeit auch unter solchen Frommen vorhanden ist, die allgemein als wirkliche wiedergeborene Menschen angesehen werden und an der Leitung von Gemeinschaften oder ganzen Gemeinschaftsverbänden stehen. Wenn aber schon die Hirten lügen, wie viel mehr werden es dann ihre Herden tun. Da manche meinen, dass es sich dabei doch wohl kaum um bewusste Lügen handeln könne, möchte ich an einigen Beispielen aus der Vergangenheit und Gegenwart beweisen, dass dem keineswegs so ist, sondern dass es sich dabei um ganz **bewusste und zum Teil krasse Lügen und Verleumdungen handelt:**

1. Der Schriftleiter eines Gemeinschaftsblattes brachte einmal die Mitteilung, dass auf der Pfingstkonferenz in St. eine Schwester beobachtet habe, wie Pastor Jonathan Paul in die Sakristei getreten sei. Durch die halbgeöffnete Tür habe sie einen Tisch gesehen, auf dem zu beiden Seiten zwei Kerzen brannten. In der Mitte habe ein Totenschädel gestanden. Pastor Paul sei zum Gebet vor dem Tisch niedergekniet, habe seine Hände auf den Schädel gelegt, und dann habe sie vernommen, wie dieser in Zungen geredet habe. Diese Notiz brachte das Gemeinschaftsblatt mit der wohl überlegten Absicht, die Pfingstbewegung damit zu bekämpfen und den Lesern ein Grauen vor der Pfingstbewegung einzuflößen. Als einer der älteren Brüder der Pfingstbewegung, der früher im Vorstand der Gnadauer Gemeinschaft war, zu deren

⁵⁵ Rö 8, 29-30: „Denn die er ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen; die er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; die er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch verherrlicht.“ – Mt 5, 48: „Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“ – 1Petr 1, 15-16: „... sondern wie der, der euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel. Denn es steht geschrieben (3Mo 19, 2): „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.“

⁵⁶ Eph 5, 27: „... damit er für sich die Gemeinde herrlich bereite, die keinen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern die heilig und untadelig sei.“

⁵⁷ Phil 1, 10: „... sodass ihr prüfen könnt, was das Beste sei, damit ihr lauter und unanständig seid für den Tag Christi“ – 1Thess 5, 23: „Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus.“

⁵⁸ Offb 12, 4: „... und sein Schwanz fegte den dritten Teil der Sterne des Himmels hinweg und warf sie auf die Erde. Und der Drache trat vor die Frau, die gebären sollte, damit er, wenn sie geboren hätte, ihr Kind fräße.“



Prediger ging und den Namen jener frommen Schwester erfuhr, war er entsetzt und sagte: „Aber Bruder, wie oft hat diese Schwester uns schon belogen?!“ Dieser musste zugeben, dass dies leider schon öfters geschehen sei. Dieser Umstand hat ihn aber nicht davor zurückgehalten, deren unsinnige Verleumdung ungeprüft abdrucken zu lassen, obwohl er sicherlich selbst nicht geglaubt hat, dass jemand einen Totenschädel in der Sakristei aufbewahrt. Aber eine Lüge mag noch so plump sein, sie findet welche, die sie lieber glauben als die Wahrheit.

2. In einer anderen Zeitschrift wurde berichtet, dass ein Pfingstbruder vom Herrn gefragt worden sei, ob er bereit sei, auch seine Frau zu opfern, was er bejaht habe. Dann habe er vom Herrn den Auftrag bekommen, sie nachts um 12 Uhr im Friedhof auf dem Grabstein ihrer Mutter zu schlachten. Um 12 Uhr habe man dann auf dem Friedhof Geschrei gehört. Da seien Leute der Frau zu Hilfe gekommen, um sie zu retten, bevor sie der Mann geschlachtet hätte. Als der Schriftleiter gefragt wurde, wer ihm dies berichtet habe, nannte er einen namhaften Gemeinschaftsmann. Als dieser darüber zu Rede gestellt wurde, sagte er, er habe nur einen Spaß machen wollen! Solche Berichte werden aber von der Masse der Leser nicht als Spaß, sondern als nackte Tatsachen gewertet, und die Pfingstgemeinschaft wird danach beurteilt und verdammt. Die Bibel aber sagt: Die Lügner werden einmal draußen sein im Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt. Ob er dann dieses wohl auch als Spaß auffasst?

3. Eine Frau, die ein uneheliches Kind hatte, sich dann aber bekehrt hat und vorgab, Frieden mit Gott gefunden zu haben, beschuldigte den angeblichen Vater des Kindes, dass er sein Versprechen, sie zu unterstützen, nicht erfüllt habe, obwohl er ebenfalls bekehrt und wiedergeboren sein wolle. Dieser bezeugte aber sogar unter Eid, dass er nicht der Vater des Kindes sei und mit dieser Frau nie etwas zu tun gehabt habe. Er wisse, dass er ein Sünder sei und Gnade bei Gott gefunden habe, aber diese Frau habe er nie berührt. Sie andererseits bezeugte ebenfalls unter Eid, dass kein anderer Mann sie berührt habe als nur dieser eine. Meine Rede, dass der Lügner durch die Aufrechterhaltung seiner Lüge seine Seligkeit aufs Spiel setze, stimmten beide Teile zu und bezeugten, dass ihnen das völlig klar sei. Trotzdem blieben beide bei ihrer Behauptung.

4. Ein Prediger von Rothenburg ob der Tauber beschuldigte mich in einer öffentlichen Gemeinschaftskonferenz, dass ich einen Reichgottesarbeiter aus unserem Altersheim hinausgeworfen hätte, weil er meine zwölf Punkte⁵⁹ nicht anerkenne. Da der genannte Reichgottesarbeiter sich aber (damals) noch in dem Altersheim befindet und bezeugt, dass er dies zu niemand gesagt habe, fragte ich bei dem Prediger in Rothenburg an, wer ihn den so angelogen habe, falls er nicht selber diese Lüge erfunden habe. Auf diese Anfrage bekam ich keine Antwort, woraus ich ersah, dass auch Prediger des Evangeliums lügen können, und zwar nicht weniger als manche Pfarrer.

5. Ein Prediger namens Schöpfwinkel soll nach einer ganzen Anzahl von Berichten auf einer größeren Konferenz folgendes von mir berichtet haben: Er habe mich in Leonberg besucht und habe mit mir sprechen wollen, da hätte ich ihn aber gar nicht

⁵⁹ Siehe „Die Vollendung der Philadelphia-Gemeinde der Endzeit und ihre Entrückung“ Heft 1-4.



zu Wort kommen lassen, sondern hätte ihn sofort gefragt: „Sehen Sie das Kreuz auf meiner Stirn?“ Und als er das verneint hätte, soll ich gesagt haben: „Dann sind Sie auch kein Philadelphiachrist“ und hätte ihn stehenlassen. Aus diesem Grund sei ich dann aus dem Reichgottesarbeiterverband ausgeschlossen worden.

Auf eine Anfrage bei Br. Schöpfwinkel, wie er zu dieser Erzählung gekommen sei, da er ja nie in Leonberg gewesen sei und auch bei der Reichgottesarbeiterkonferenz in Cannstatt, wo ich die einzige Begegnung mit ihm hatte, kein Wort über ein Kreuz an der Stirn gesprochen habe, sondern von ganz anderen Dingen, gab er zu Antwort, dass er nicht wisse, wer die Erzählung aufgebracht habe. Er gab zu, dass er nie in Leonberg gewesen sei und dass ich auch in Cannstatt nichts von einem Kreuz auf der Stirn geredet hätte. Die dort anwesend gewesenenen 40 bis 50 Reichgottesarbeiter können bezeugen, dass ich nicht wegen einem Kreuz oder Zeichen an der Stirn ausgeschlossen wurde, sondern weil ich in meinen Schriften die völlige Hingabe an Christus bezeugt hatte, zu der auch die Einheit mit Pfingstgeschwistern gehört. Als ich die Frage stellte: „Richtet unser Gesetz auch einen Menschen, bevor man ihn verhört?“, bekam ich zur Antwort: „Wir brauchen dich nicht zu verhören, denn wir haben ja deine Schriften, und mit diesen sind wir nicht einverstanden.“ Das sagte der Vorsitzende des Süddeutschen Verbandes, der bei einer früheren Konferenz einmal gelehrt hatte: Eine völlige Übergabe gibt es nicht. Den Ausschluss aus dem Verband hätte ich nach dem Vorschlag eines Mitglieds dadurch abwenden können, wenn ich versprochen hätte, mich von einer Pfingstgemeinschaft, in der ich manchmal diente, zu trennen. Auf diesen Vorschlag gab ich zur Antwort, dass ich keine Veranlassung hätte, mich von dieser Gemeinschaft zu trennen, weil auch in dieser Gemeinschaft trotz aller Mängel, die vorhanden sein mögen, Kinder Gottes seien, und Gottes Wort erlaube uns nicht, sich von Kindern Gottes zu trennen. Wegen dieser Bindung an Gottes Wort werde ich nun hingestellt als einer, der sich nichts sagen lasse. Man stellt damit seine eigene Meinung über Gottes Wort und wird somit, ohne dass man es merken will, zum Papst. Philadelphiachristen aber richten sich nicht nach menschlichen Meinungen, sondern nach dem Wort Gottes. Und Gottes Wort verlangt unzweideutig die Einheit der Kinder Gottes. Wer aber jemand ausschließen kann, nur weil er den ganzen Weg mit Jesus gehen will, kann unmöglich ein Philadelphiachrist sein.

Der Antrag auf Ausschluss wurde auch von obigen Reichgottesarbeiter unterstützt, der sich in Pflege in unserem Altersheim befindet. Seine Gegnerschaft oder vielmehr Feindschaft rührt lediglich daher, dass er sich von den von mir verkündigten Wahrheit getroffen fühlt, aber sich nicht darunter beugen will.

Der Antrag auf Ausschluss sollte Br. Schöpfwinkel an den Hauptvorstand weitergeben und diesem dann die Entscheidung überlassen. Deshalb suchte ich Br. Schöpfwinkel am Schluss noch eine nähere Erklärung zu geben, wie ich zum Schreiben meiner Schriften gekommen bin. Er hörte mich jedoch nicht an, sondern ließ mich stehen und lief weg. Dass aber in dieser Schlussunterredung auch nur ein Wort von einem Zeichen an der Stirn gesprochen worden wäre, darüber kann weder ich noch ein anderer anwesender Reichgottesarbeiter sich entsinnen. Meiner Bitte, einen Zeugen zu nennen, der sich daran erinnern könne, ist er nicht nachgekommen. Um nicht andauernd Anfrage wegen dieser Unterredung beantworten zu müssen,



war es notwendig, sie hier kurz zu beleuchten. Über das Zeichen an der Stirn nach Offb 7, 3 und 9, 4 soll an anderer Stelle berichtet werden.⁶⁰

Wenn ich diese Lügenhaftigkeit in den Gemeinschaften aufdecke, so geschieht das nicht um meinetwillen, wie so vielfach missverstanden wird, weil ich mich etwa rechtfertigen wollte, denn ich kann mich über alle Lügen und Verleumdungen, die über meine Person ausgestreut wurde, nur freuen. Je gründlicher ich persönlich vernichtet werde, desto lieber ist es mir. Es geschieht vielmehr um der Verleumder willen, im Gehorsam gegen das Wort des Herrn Mt 18, 15-16)⁶¹, an dem wir nicht einfach vorbeigehen dürfen. Denn wenn wir die Verleumder nicht zurechtweisen, sind wir mitverantwortlich dafür, wenn sie verlorengehen. Schweigen wäre manchmal viel leichter. Aber im Allerheiligsten darf der Sünde gegenüber nicht geschwiegen werden, sondern muss, wie folgende Bibelstellen zeigen, geredet und gestraft werden, wie es auch der Herr und Seine Apostel gemacht haben: 3Mo 19, 17; Mt 18, 15; 2Tim. 2, 25; 1Tim. 5, 20.⁶² Das erfordert die heilige göttliche Liebe. Denn die Liebesgemeinschaft, wie sie in der ersten Gemeinde vorhanden war, wo man ein Herz und eine Seele war, kann nur entstehen, wo man gegen die Sünde und besonders gegen die vergiftende Unwahrhaftigkeit und Verleumdungssucht in aller Schärfe vorgeht. Vergleiche dazu das Verhalten des Petrus dem Ananias und der Saphira gegenüber. Die Sünde bildet nicht nur eine Scheidewand zwischen Gott und dem Menschen, sondern auch zwischen den Gläubigen untereinander. Deshalb kann es zu der vom Herrn geforderten Liebesgemeinschaft nur kommen, wenn man gleichzeitig auch gegen die Sünde rücksichtslos vorgeht. Nur kein Kompromiss und kein Liebäugeln mit der Sünde, denn diese verhindert die unumschränkte Innewohnung des Heiligen Geistes. **Da die Einheit in vollkommener Liebe aber nur durch den Heiligen Geist hergestellt werden kann, muss vor allem diesem Geist Raum gemacht werden in unserem Leben. Dieser aber duldet keine Sünde in unserem Leben, am wenigsten die Lüge, die vom Teufel stammt.** Der Heilige Geist aber wird in der Bibel ein Geist der Wahrheit genannt. Wahrheit und Lüge können aber ebenso wenig miteinander vereinigt werden wie Feuer und Wasser. Beide schließen sich gegenseitig aus. Da gibt es nur ein Entweder-oder. Wer somit ins Allerheiligste eindringen und voll Heiligen Geistes werden will, muss deshalb dem Geist erlauben, nicht nur grobe Lügen und Verleumdungen, sondern auch alle Verstellung, alle Unaufrichtigkeit und alle Heuchelei und Unwahrheit in feinsten Form rücksichtslos zu vernichten. Solange dies noch nicht geschehen ist, befindet

⁶⁰ Von einer Reichgottesarbeitertagung in Berlin am 8. und 9. März 1948 wird mir folgendes berichtet: Br. Schöpfwinkel, der eine persönliche Aussprache mit Br. Röckle hatte, sagt uns, dass ihm Br. Röckle erklärte, er habe größere Verheißungen und Weissagungen als der Apostel Paulus.

Einen solchen Grad von Lügenhaftigkeit hätte ich bei einem Reichgottesarbeiter nie für möglich gehalten, denn diese angebliche Aussprache über Paulus hat überhaupt nicht stattgefunden, ist somit ebenfalls aus der Luft gegriffen. Dabei hat er aber noch den Mut, zu behaupten, dass die Aussprache in Gegenwart von etwa 30 Brüdern stattgefunden habe, die es bezeugen können, obwohl er nicht imstande ist, auch nur einen einzigen zu nennen. Ob solch einer Lügenhaftigkeit könnte einem ein Grauen ankommen, denn sie hat ihresgleichen nur im Dritten Reich gefunden. Damals klagte ein Beamter: „Wir müssen derart lügen, dass wir es fast nicht mehr verlügen können.“ Diese Lügenhaftigkeit scheint auch auf manche Gemeinschaftskreise übergegangen zu sein.

⁶¹ Mt 18, 15-16: „Sündigt aber dein Bruder, so geh hin und weise ihn zurecht zwischen dir und ihm allein. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Hört er nicht auf dich, so nimm noch einen oder zwei zu dir, damit jede Sache durch zweier oder dreier Zeugen Mund bestätigt werde.“

⁶² 3Mo 19, 17: „Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du sollst deinen Nächsten zurechtweisen, damit du nicht seinetwegen Schuld auf dich lädst.“ – 2Tim 2, 25: „... und mit Sanftmut die Widerspenstigen zurechtweist, ob ihnen Gott vielleicht Buße gebe, die Wahrheit zu erkennen und wieder nüchtern zu werden aus der Verstrickung des Teufels, von dem sie gefangen sind, zu tun seinen Willen.“ – 1Tim 5, 20: „Die da sündigen, die weise zurecht vor allen, damit sich auch die anderen fürchten.“



man sich noch nicht im Zentrum des Allerheiligsten. Und solange dies noch nicht geschehen ist, haften auch den Geistesgaben wie Weissagungen noch Menschliches und Unwahres an; denn der **satanische Geist sucht ständig auch die Gläubigen und Geistgetauften noch von außen her zu beeinflussen** durch die Gedanken als dem Organ der Seele. Deshalb darf dem Geist der Unwahrhaftigkeit, der von unten kommt, **kein** Raum gegeben werden. Sodann muss auch beachtet werden, dass wenn man auch **im Zentrum des Allerheiligsten** angelangt ist, damit noch kein Privilegium gegeben ist, dass man auch darin bleibt. Um seine zentrale Stellung im Allerheiligsten zu behaupten, ist **äußerste Wachsamkeit** nötig, sonst kann man leicht wieder in den Vorhof hinausgeworfen werden oder gar, wie wir an den gezeigten Beispielen sehen, wieder ganz verlorengehen. Darum werden wir gemahnt: **„Wer meint, er stehe, soll zusehen, dass er nicht falle“** (1Kor 10, 12).

Im Allerheiligsten wie auch im Heiligtum sollen aber nicht nur die Ohren und damit **die Gedanken unter die Zucht und Leitung des Heiligen Geistes** kommen, **sondern auch die Hände und die Füße**, was mit der Besprengung des Daumens und Zehes angedeutet ist. Das soll heißen, wir arbeiten dann nicht mehr in selbstsüchtiger Weise für uns, sondern für den Herrn und Seine Gemeinde und gehen nur dahin, wo der Herr uns haben will. Wir machen dann Ernst mit dem Wort: **Ich gehe keinen Schritt allein.**

SCHLUSSBEMERKUNGEN

1. Lehre der Dreiteilung

Sowohl die Kirche Christi als auch der einzelne Gläubige machen eine **dreifache Entwicklungsstufe** durch. Dies wird in der Bibel angedeutet im Gleichnis vom wachsenden Samen, Markus 4, 26-29:

1. Gras,
2. Ähre,
3. voller Weizen in der Ähre⁶³,

und ebenso im Bild vom Kindes-, Jünglings- und Mannesalter. (1Joh 2, 12-14)⁶⁴

Ein lieber Bruder schickte mir wohl als Bestätigung meiner Ausführungen über die Dreiteilung des neutestamentlichen Tempels das Büchlein von Madame Guyon zu mit dem Titel: „Die Ströme“, das mir bis dahin nicht bekannt war. Aus diesem ersah ich zu meiner Freude, dass auch sie eine ähnliche Inspiration hatte wie ich. Auch ihr wurden die drei Stufen der geistlichen Entwicklung gezeigt, die sie wie folgt beschreibt:

⁶³ Mk 4, 26-29: „Und er sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und aufsteht, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst – er weiß nicht wie. Denn von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, danach den vollen Weizen in der Ähre. Wenn sie aber die Frucht gebracht hat, so schickt er alsbald die Sichel hin; denn die Ernte ist da.“

⁶⁴ 1Joh 2, 12-14: „Liebe **Kinder**, ich schreibe euch, dass euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen. Ich schreibe euch **Vätern**; denn ihr habt den erkannt, der von Anfang an ist. Ich schreibe euch **jungen Männern**; denn ihr habt den Bösen überwunden. Ich habe euch **Kindern** geschrieben; denn ihr habt den Vater erkannt. Ich habe euch **Vätern** geschrieben; denn ihr habt den erkannt, der von Anfang an ist. Ich habe euch **jungen Männern** geschrieben; denn ihr seid stark, und das Wort Gottes bleibt in euch, und ihr habt den Bösen überwunden.“



1. Im **Vorhof**: Der tätige Zustand, wo das Tun des Menschen im Vordergrund steht.
2. Im **Heiligtum**: Der leidende Zustand, wo das Leiden um Jesu das Hauptkennzeichen ist.
3. **Im Allerheiligsten**: Der in Gott ruhende Zustand. Nicht mehr der Kampf und das Leiden stehen hier im Zentrum, sondern die **Glaubensruhe in Gott**.

Auch beim Volk Israel zeigt sich ein Bild der Dreiteilung:

1. Auszug aus Ägypten
2. Wüstenwanderung
3. Einnahme und Ruhe im gelobten Land.

In **Offb 12** ist diese Dreiteilung ebenfalls zu finden und damit der Kirche zukünftiges Schicksal:

1. Kind
2. Frau
3. Übrige von ihrem Samen

Wegen diesem verschiedenen Schicksal ist es im Plan Gottes vorgesehen, dass in der Endzeit der Tempel Gottes abgemessen wird, damit jedermann klar erkennen kann, welches Schicksal er einst zu erwarten hat. Das heißt

1. ob er zur **Entrückung** kommt (V 5) oder
2. ob er die **Flucht in die Wüste** mitmachen muss (V 6. u. 13-16) oder
3. ob er mit dem Vorhof dem Antichristen preisgegeben wird und dann entweder abfällt oder den **Märtyrertod** erleiden muss (V 17 u. Kap 13, 7).

2. Einwände gegen die Lehre der Dreiteilung

Nun sollen zum Schluss noch einige Einwände beantwortet werden, die gegen diese Lehre gebracht werden:

- a) Gott mache keinen Unterschied unter den Gläubigen.

Diese Behauptung ist aufgrund der Bibel in keiner Weise stichhaltig. Denn wenn Gott in der Vergangenheit Unterschiede gemacht hat, warum sollte Er sie nicht auch in der Zukunft machen?

Dass aber Gott in der Vergangenheit Unterschiede gemacht hat, geht vor allem aus folgenden Tatsachen hervor: Henoah und Elia durften, ohne den Tod zu schmecken, eine Entrückung erleben als Vorbilder für die Entrückung der Gemeinde, während andere durch viele Trübsale und Not oder gar durch den Märtyrertod hindurchgehen mussten. Warum sollte dies nicht auch am Ende der Fall sein, wenn doch die Bibel es klar bezeugt? Hat nicht Jesus selbst im Jüngerkreis Unterschiede gemacht? Nur drei durften bei der Auferweckung des Töchterleins von Jairus, bei der Verklärung auf dem Berg und in Gethsemane dabei sein. Wenn der Herr hier Unterschiede machte, warum nicht auch am Ende?

Machte Gott nicht auch in der Vergangenheit und Gegenwart ständig Unterschiede? Die einen lässt Er eines friedlichen Todes sterben, die anderen auf dem Scheiterhaufen, im KZ, bei Fliegerangriffen oder sie sind gar bei lebendigem Leib verbrannt. Warum diese Unterschiede?

Womit will man nun beweisen, dass Gott am Ende nicht auch Unterschiede macht, wie Er sie in der Vergangenheit gemacht hat?



- b) Wenn die Lehre von der Dreiteilung der Gemeinde richtig wäre, dann hätte sie Gott schon dem Paulus als dem Apostel der Gemeinde offenbart.

Warum hätte Gott sie auch schon damals in vollkommener Weise offenbaren sollen, da sie doch erst in der Endzeit eine praktische Bedeutung hat und zur Ausreifung und Darstellung kommen kann? Damals wäre diese Wahrheit noch gar nicht richtig verstanden worden. Darum sagt auch der Herr in den Abschiedsreden: „*Ich habe euch noch viel zu sagen aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten*“ (Joh 16, 12-13).⁶⁵ Weiter ist zu beachten, dass der Apostel Paulus von sich selbst sagt: „*Unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk*“ (1Kor 3, 9). Er behauptet somit in keiner Weise, dass er alles wisse. Wir dürfen aber von Paulus nicht mehr behaupten, als er von sich selbst sagt; und wenn er sagt, dass er nicht alles wisse, dürfen wir uns nicht in Gegensatz zu ihm stellen und so tun, als ob er alles wisse. Wenn aber Paulus andererseits sagt, dass ihm Offenbarungen über die Gemeinde geschenkt worden seien, die vordem nicht bekannt gewesen seien, Eph 3, 2-5,⁶⁶ so will er mit dieser Feststellung sich in keiner Weise über die anderen Apostel erheben, sondern nur die Tatsache einer fortlaufenden Offenbarung darlegen. So hat auch ein Apostel Johannes nach ihm noch Offenbarungen bekommen, die ein Paulus nicht gehabt hat.

Es ist *nie* einem einzelnen Christen alles geschenkt, sondern wie Paulus bezeugt, dem einen dieses, dem anderen etwas anderes, (1Kor 12, 7⁶⁷), womit der Herr der Gemeinde zum Ausdruck bringen will, dass wir zum gegenseitigen Dienst füreinander bestimmt sind, auch im geistlichen Dingen. Es ist deshalb nicht richtig, dass es jemand als Hochmut ausgelegt wird, wenn ihm Erkenntnisse geschenkt werden, die ein anderer nicht bekommen hat. Eher könnte es noch als Hochmut ausgelegt werden, wenn jemand sagt: Wenn diese Erkenntnis richtig wäre, müsste sie auch mir geschenkt worden sein. Auf alle Fälle zeugt ein solcher Ausspruch von geistlicher Beschränktheit, was aber keineswegs ein Vorwurf, sondern nur die Feststellung einer Tatsache sein soll.

3. Nähere Beleuchtung einzelner Stellen

Zum Schluss sollen noch einige anstößige Stellen in meiner früheren Schrift⁶⁸, die vielfach missverstanden worden sind, näher beleuchtet werden, weil sie die Umgrenzung des Allerheiligsten betreffen. Es sind dies vor allem die folgenden Sätze:

- a) Wer auch nur einen der 12 Punkte ablehnt, kommt nicht zur Entrückung. Dieser Satz ist in Heft 8 „Die Zukunft von Philadelphia und Laodizea“ bereits erklärt. Man beweise mir, dass man bewusst in einer Sünde leben darf und trotzdem zur Entrückung kommt. Hat nicht Lots Frau wegen einem einzigen kleinen Ungehorsam

⁶⁵ Joh 16, 12-13: „Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in aller Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.“

⁶⁶ Eph 3, 2-5: „ihr habt ja gehört von dem Auftrag der Gnade Gottes, die mir für euch gegeben wurde: Durch Offenbarung ist mir das Geheimnis kundgemacht worden, wie ich zuvor aufs Kürzeste geschrieben habe. Daran könnt ihr, wenn ihr's lest, meine Einsicht in das Geheimnis Christi erkennen. Dies war in früheren Zeiten den Menschenkindern nicht kundgemacht, wie es jetzt offenbart ist seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist“;

⁶⁷ 1Kor 12, 7: „In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller.“

⁶⁸ „Die Vollendung der Philadelphia-Gemeinde der Endzeit und ihre Entrückung“ Heft 1-4



ihre Rettung verscherzt? War sie nicht gehorsam gewesen und hat alles drangegeben und zurückgelassen? Und nur wegen der lächerlichen Kleinigkeit, dass sie zurückgeschaut hat, ist sie umgekommen!? Mahnt uns aber Jesus nicht ausdrücklich: „Denkt an Lots Frau!“? Würde Er das sagen, wenn nicht ein einziger bewusster Ungehorsam uns zum Verhängnis werden könnte? Warum nimmt man denn die Worte Jesu nicht ernst?

b) Der zweite viel angefochtene Satz lautet: Mehr verlangt der Herr nicht. Hier sind manche der Meinung, dass die 12 Punkte noch nicht genügen, sondern auch 20 oder noch mehr gemacht werden könnten. Diese übersehen, dass der Heilige Geist mehr in die 12 Punkte hineinlegt, als sie sich denken und durch dieselben schon vielfach Dinge aufgedeckt hat, die dem Buchstaben nach nicht drinstehen. Auch übersehen sie, dass in Punkt 9 „tägliches Gehorsam und Geisteszucht“ verlangt wird. Wem das nicht genügt, den frage ich: Meinst du wirklich, dass Gott mehr verlangt als tägliches Gehorsam und Geisteszucht? Und sollte Gott mit dem täglichen Gehorsam und der Stellung unter die Geisteszucht (od. Geistesleitung) nicht ebenso zufrieden sein? Wem aber dieses nicht genügt, der müsste mir angeben, was denn Gott noch mehr verlangen sollte. Nein, **selbsterwähltes Eigenwirken verlangt Gott nicht**, das hat Jesus vielmehr an den Pharisäern (und Schriftgelehrten, Mt 23) getadelt und war einer der Hauptgründe, warum sie Jesus und darum ihr Heil verworfen haben. So wie aber Eltern vollauf befriedigt sind, wenn Kinder in täglichem Gehorsam sich bewähren, so ist auch Gott befriedigt, denn sich der Mensch in täglichem Gehorsam unter die Geisteszucht stellt. Mehr verlangt Er wirklich nicht, vor allem kein Eigenwirken, wie die Pharisäer (und Schriftgelehrten). Der Anstoß an dem genannten Satz ist unberechtigt.

c) Viel angefochten wurde auch die in Heft 4 angeführte **Versiegelung**. Die Erwähnung dieser Tatsache wurde mir als Hochmut oder Anmaßung ausgelegt. Das wäre es, wenn ich sie selbst erfunden oder ausgeführt hätte. Warum aber habe ich von dieser Tatsache überhaupt berichtet? Nicht um meinetwillen, sondern um der Leser willen, und weil mir die beiden Bibelstellen Jeremia 9, 23 und Mt 10, 27⁶⁹ schon im Jahr 1942 stark aufs Herz gelegt wurden und ich es deshalb für meine Pflicht hielt, das mir vom Herrn Anvertraute weiterzugeben, wozu ich ja auch einen ausdrücklichen Auftrag bekam. Wie hätte ich aber diese Botschaft, die die ganze Philadelphia-Gemeinde im Allerheiligsten angeht, weitergeben können, ohne einen sichtbaren Beweis für die Richtigkeit derselben zu haben? Dass das Zeichen an der Stirn nur für Eingeweihte sein soll, ist eine von den vielen Lügen, die Pfarrer H. erfunden hat. Tatsache aber ist, dass es seit einem Jahr nicht immer sichtbar ist, sondern zeitweise verschwindet. Wenn es aber sichtbar ist, ist es für jedermann, auch für Ungläubige sichtbar, mitunter sogar auf weite Entfernungen. Warum es zeitweise verschwindet und dann auf einmal wieder sichtbar wird, kann ich mir nicht auf natürliche Weise erklären. Ein Arzt bezeugte mir, dass es medizinisch überhaupt nicht erklärt werden könne, da es sich weder um eine Entzündung noch um eine Wucherung handelt. Die Stigmatisierungen bei katholischen Heiligen können erklärt

⁶⁹ Jeremia 9, 23: „Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der HERR. – Mt 10, 27: „Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das predigt auf den Dächern.“



werden, aber dieses nicht. Die kommende Versiegelung an der Stirn wurde drei weiteren Personen ebenfalls angezeigt, den einen durch Weissagung, wie in Heft 4 erwähnt, und einem anderen durch einen Traum. Zwei von diesen hatten aber meine Schrift damals noch nicht gelesen und konnten deshalb nicht von mir beeinflusst sein.

Dass diese kommende Versiegelung nicht nur die Juden, sondern auch die Auswahlgemeinde angeht, kann aus Offb 9, 4⁷⁰ ersehen werden, denn dort werden alle diejenigen, die nicht versiegelt sind, fünf Monate lang gequält.

Da aber die Entrückung erst zur Zeit der siebten Posaune stattfindet, ist die Gemeinde beim fünften Posaunengericht noch nicht entrückt. Dass aber diese Versiegelung nicht gleichbedeutend mit der Versiegelung zur Seligkeit ist, geht daraus hervor, dass die letztere schon bei der Wiedergeburt durch den Heiligen Geist im Herzen des Gläubigen vor sich geht, Eph 1, 13; 2Kor 1, 22⁷¹, diese aber erst für die Zukunft vor der fünften Posaune angekündigt wird und durch Engel sichtbar an der Stirn vorgenommen wird, was ich aber früher auch nicht glauben konnte, als ich es hörte, bis es tatsächlich sichtbar in Erscheinung trat. Da es mit dem Wort Gottes in Übereinstimmung steht, habe ich keinen Grund mehr, daran zu zweifeln, dass es für alle, die ins Allerheiligste durchdringen, bestimmt ist. Wenn ich diese bezeuge, so will ich damit keineswegs meine Person in den Vordergrund stellen, sondern lediglich einen Ansporn geben, mit ganzem Ernst ins Allerheiligste einzudringen, um vor den Plagen der fünften Posaune bewahrt zu bleiben und zur Entrückung der Erstlinge reif zu werden.

Dass ich an die sichtbare Versiegelung glaube, hat aber auch folgenden Grund: Nachdem das Zeichen gegen meine Erwartung erschienen war und ich auch die Erklärung dafür erhalten hatte, habe ich anhaltend den Herrn gebeten, es wieder wegzunehmen, wenn es nicht von Ihm stamme. Diese Bitte war doch ohne Zweifel nach Gottes Willen, denn Gott kann unmöglich wollen, dass ich etwas Falsches lehre. Wenn ich aber etwas bitte nach Gottes Willen, so weiß ich nach 1Joh 5, 14-15,⁷² dass ich die Bitte habe, die ich von Ihm gebeten habe. Es kann somit keinem Zweifel unterliegen, dass Gott auch diese Bitte erhört hat. Damit bezeugte Er aber mit aller Deutlichkeit, dass die Versiegelung tatsächlich in dieser Weise vor sich gehen wird, zumal sie doch ausdrücklich im Wort Gottes verheißen ist. Was aber mit dem Wort Gottes übereinstimmt, ist niemals Schwärmerei. Wer es aber trotzdem dafür ansieht, gebe mir eine Erklärung dafür, warum Er es auf meine ausdrückliche Bitte nicht weggenommen hat und warum es gegenwärtig zeitweise verschwindet und trotzdem immer wieder sichtbar wird. Eine natürliche Erklärung gibt es dafür nicht; ebenso wenig auch dafür, dass es während des Sprechens in öffentlicher Versammlung manchmal sichtbar wird und manchmal auch nicht.

⁷⁰ Offb 9, 4: „Und es wurde ihnen gesagt, sie sollten nicht Schaden tun dem Gras auf Erden noch allem Grünen noch irgendeinem Baum, sondern allein den Menschen, die nicht das Siegel Gottes haben an ihren Stirnen.“

⁷¹ Eph 1, 13: „In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißen ist,“ – 2Kor 1, 22: „Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus und uns gesalbt und versiegelt und in unsere Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat.“

⁷² 1Joh 5, 14-15: „Und das ist die Zuversicht, die wir haben zu Gott: Wenn wir um etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns. Und wenn wir wissen, dass er uns hört, worum wir auch bitten, so wissen wir, dass wir erhalten, was wir von ihm erbeten haben.“



d) Was geschieht mit denen, die gestorben sind, ohne die zwölf Punkte gekannt zu haben?

So fragen manche. Antwort: Christen, die ihre Bibel gekannt haben, kannten auch die zwölf Punkte, denn diese sind ja nur ein Teil der Bibel. Wollte aber jemand fragen: Was geschieht mit denen, die gestorben sind, ohne die Bibel zu kennen?, dann lese er, was Paulus in Römer 2, 14-15 darüber sagt⁷³.

Die dreistufige Entwicklung des geistlichen Lebens wie des Reiches Gottes wird auch noch mit folgender Bibelstelle bewiesen, Röm 8, 28-30: **berufen, gerecht gemacht, herrlich gemacht.**⁷⁴ Nach dieser Stelle ist das Ziel der Entwicklung die Gleichgestaltung in Jesu Bild. Diese Gleichgestaltung in das Bild Jesu bedeutet aber nach Mt 5, 44-48 und Joh 17, 21-22 vollkommene Liebe, die sich auswirkt in der Einheit des Leibes Christi in gegenseitiger dienender Liebe und gegenseitiger Anerkennung.⁷⁵ Dass aber dieser Stand der Reife in dieser Weltzeit nicht bei allen erreicht wird, liegt auf der Hand. Erreicht wird er nur bei Seiner Brautgemeinde, die nicht im Vorhof und nicht im Heiligtum stehenbleibt, sondern ins Allerheiligste eindringt, nachdem sie alles Fleischliche und alles Seelische und alles Eigenleben in den Tod gegeben hat, sodass in Wahrheit nicht mehr wir, sondern Christus in uns lebt. In diesem Reifestadium, wo man in der Liebe Christi ein Herz und eine Seele geworden ist, braucht man selbstverständlich die zwölf Merkmale nicht mehr, so wenig eine rechte Braut ein Ehegesetz benötigt. Solange wir uns aber noch im Stand der Entwicklung befinden und irgehen können, brauchen wir Wegweiser und Richtlinien, um festzustellen, ob wir auf richtiger Fährte und wirklich ins Allerheiligste eingedrungen sind, **denn nur das Allerheiligste kommt schon vor den Zorngerichten zur Entrückung.** Dies ist's, was der Herr Seiner Gemeinde noch vor Seinem Kommen zu sagen hat. Alle diejenigen, die mit ihrem Herzensbräutigam in direkter Verbindung stehen und Zwiesprache mit Ihm halten, wissen das schon längst. Für sie sind diese Wahrheiten nichts Neues mehr, denn sie leben ja darin. Für sie bedeutet diese Schrift nur eine Bestätigung dessen, was sie schon wissen und worin sie bestärkt werden sollten. Aber es gibt auch viele, die es noch nicht wissen, sondern gedankenlos in den Tag hineinleben oder sich in dem Wahn befinden, als ob alles schon in Ordnung sei und sie selbstverständlich auch dabei sein würden, während sie in Wirklichkeit noch weit vom Ziel entfernt sind. Solche blinden Seelen sollen durch diese Schrift Augensalbe bekommen, damit sie sehend werden. Wenn sie dann durch und durch aufrichtig sind, kann sie der Herr in kurzer Zeit reif machen

⁷³ Rö 2, 14-15: „Denn wenn Heiden die das Gesetz nicht haben, doch von Natur tun, was das Gesetz fordert, so sind sie, obwohl sie das Gesetz nicht haben, sich selbst Gesetz. Sie beweisen damit, dass in ihr Herz geschrieben ist, was das Gesetz fordert, zumal ihr Gewissen es ihnen bezeugt, dazu auch die Gedanken, die einander anklagen oder auch entschuldigen.“

⁷⁴ Rö 8, 28-30: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind. Denn die er ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollen dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen; die er berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; die er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch verherrlicht.“

⁷⁵ Mt 5, 44-48: „Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Besonderes? Tun nicht dasselbe auch die Heiden? Darum sollt ihr VOLLKOMMEN sein, wie euer VATER im Himmel vollkommen ist. – Joh 17, 21-22: „damit sie alle EINS seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie EINS seien, wie wir EINS sind.“



Heft Nr. 12

Der neue Tempel der Gemeinde

und vollenden, selbst wenn es Neubekehrte sind. Denn die Letzten können noch Erste werden, Lk 13, 30.⁷⁶ Denn auch blinde Laodizeer haben die Verheißung, dass sie mit Christus auf dem Thron sitzen werden, wenn sie den Rat Jesu befolgen und sich Augensalbe geben lassen, dass sie sehend werden. Dazu gehört aber aufrichtige Demut. Ist diese vorhanden, bringt Er sie rasch zum Ziel der Philadelphia-Gemeinde. Andernfalls aber bleiben sie Laodizea-Christen und werden nach dem Urteil Jesu ausgespien werden aus Seinem Munde, Offb 3, 16.⁷⁷

Damit du diesem Schicksal entgehen sollst, ist dir durch Gottes Fügung diese Schrift in die Hände gekommen.

Bist du nun durch und durch aufrichtig und gehst du auf die erkannte Wahrheit ein, dann wirst auch du bei denen sein, von denen es heißt: „Und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit“ (Mt 25, 10) Die Hochzeit des Lammes aber ist die Sehnsucht der Gemeinde, solange sie auf der Erde ist. Aber dahinter steht noch: „*Und die Tür wurde verschlossen.*“ Warum? Die Antwort auf diese Frage magst du dir selbst geben.

Die 144.000, die vor den Zornschalengerichten zur Entrückung kommen, sind somit nicht irgendwelche Sekten, die das für sich in Anspruch nehmen, sondern diejenigen aus den verschiedenen Stämmen des geistlichen Israels (das aus Juden und Heiden besteht), die die völlige Übergabe an den Herrn vollzogen haben und ins Allerheiligste durchgedrungen sind und darum vor der fünften Posaune vom Engel des Herrn versiegelt worden sind. Diese aber sind nur dem Herrn bekannt, weil Er der ist, der die Herzen kennt. Er will aber niemand im Zweifel lassen, ob er dazugehört wird, und darum hat Er diese Zeilen niederschreiben lassen, damit jeder Gelegenheit hat, sich selbst zu prüfen, ob er dazu gehören wird oder nicht. Mögest auch du, lieber Leser, dabei sein. Darum eile, und errette deine Seele, denn die Zeit ist kurz. Jesus kommt bald wieder. Wir aber antworten Ihm: „Ja, komme bald, Herr Jesus!“

⁷⁶ Luk 13, 30: „Und siehe, es sind Letzte, die werden die Ersten sein, und sind Erste, die werden die Letzten sein.“

⁷⁷ Offb 3, 16: „Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.“



ANHANG: DER WEG DEM LAMM NACH

Das Leben im Allerheiligsten ist der Weg dem Lamm nach. Aus einigen Zuschriften, die ich erhielt, wurde aber offenbar, dass manche über den Weg dem Lamm nach entweder eine unvollständige oder unrichtige Vorstellung haben. Da aber in Offb 14, 4⁷⁸ von den Erstlingen ausdrücklich geschrieben steht: „*Sie folgen dem Lamm nach, wohin es geht*“, sollen über diese bedeutsamen Worte noch kurz einige Erläuterungen hinzugefügt werden.

Bei dem Lamm Gottes denken manche in einseitiger Weise nur an den Karfreitag und Jesu teilweises Verhalten an Seinem Todestag. Wir dürfen aber nicht vergessen, dass Sein ganzes Leben von Seiner Geburt bis zu Seinem Tod ein einziger Lammesweg war, das heißt, **ein Weg des vollkommenen Gehorsams gegen den himmlischen Vater**. Dem priesterlichen Opferdienst voraus ging aber der prophetische Zeugendienst. Dieser aber war der eigentliche Weg zum Opferdienst am Kreuz. Diese Tatsache wird jedoch von manchen Gläubigen vollständig übersehen. Er kam nicht nur in die Welt, um zu leiden und zu sterben, sondern Seine erste Aufgabe war, wie Er dem Pilatus bezeugte: „***Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit zeugen soll.***“ Dieser prophetische Zeugendienst für die Wahrheit und gegen die Lüge in jeder Form bereitet Ihm erst den Weg zu Seinem eigentlichen Lammesweg im Leiden und Sterben. Ohne den prophetischen Zeugendienst wäre Er niemals ans Kreuz geschlagen worden. Denn als Er Seinen Gegnern einmal sagte: „*Jesus antwortete ihnen: Viele gute Werke habe ich euch erzeugt vom Vater; um welches dieser Werke willen wollt ihr mich steinigen?*“ gaben sie zur Antwort: „*Um des guten Werks willen steinigen wir dich nicht, sondern um der Gotteslästerung willen, und dass du ein Mensch bist und machst dich selbst zu Gott*“ (Joh 10, 32-33). Damit sagten sie nur die halbe Wahrheit. Die ganze Wahrheit war, dass sie sich in ihrem Gewissen getroffen fühlten, sich aber nicht unter die Wahrheit beugen wollten. Deshalb mussten sie Ihn wider besseres Wissen zum Teufel stempeln, um sich nicht unter die erkannte Wahrheit beugen zu müssen. An diesem Punkt fängt nun bei Ihm der Lammesweg an. Er beugt sich nicht unter die Lüge. Er schweigt nicht zu der Ungerechtigkeit, denn durch Schweigen hätte Er sich den Leidensweg und das Kreuz ersparen können. Im Gegenteil, je näher Er dem Abschluss Seines Zeugendienstes entgegengieht, desto schärfer wird Sein Kampf gegen die lügenhafte Heuchelei der Pharisäer und Schriftgelehrten. Siehe Mt 23.

Wir aber werden vom Herrn zu gleichem Tun aufgefordert, denn Er spricht: „*Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.*“ Der Weg dem Lamm nach geht somit auch für uns den Weg des Zeugendienstes für die Wahrheit und gegen die Lüge und alles Unrecht, denn Er spricht: „*Sündigt dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn*“ usw. (Mt 18, 15)⁷⁹. An solch einem Wort dürfen wir aber nicht einfach vorbeigehen und uns einbilden, dass wir dem Lamm folgen, solange wir Ihm ungehorsam sind, denn Er spricht: „*Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten*“ (Joh 14, 15). Also nicht durch

⁷⁸ Offb 14, 4: „Diese sind's, die sich mit Frauen nicht befleckt haben, denn sie sind jungfräulich; die folgen dem Lamm nach, wohin es geht. Diese sind erkaufte aus den Menschen als Erstlinge für Gott und das Lamm.“

⁷⁹ Mt 18, 15: „Sündigt aber dein Bruder an dir, so geh hin und weise ihn zurecht zwischen dir und ihm allein. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen.“



Schweigen, wie manche meinen, sondern durch strafenden Zeugendienst folgen wir dem Lamm nach. Dieses muss allerdings geschehen in priesterlicher Fürbitte, mit Sanftmut und heiliger göttlicher Liebe. **Solange wir uns noch in irgendeiner fleischlichen Erregung befinden, haben wir kein Recht zu reden**, sondern müssen uns zuerst selbst besiegen und überwinden und erst, wenn wir innerlich ganz still geworden sind, mit göttlicher Vollmacht Zeugnis ablegen von dem Unrecht, und zwar mit dem ausgesprochenen Ziel, den anderen für den Herrn zu gewinnen. Denn wer mit Bewusstsein Unrecht tut, ist ein vom Herrn Geschiedener und wird einst draußen sein im Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt (Offb 21, 8). Solche Gottesworte nimmt der im Allerheiligsten Wandelnde durchaus ernst.

Es wäre nun aber eine Lieblosigkeit und Grausamkeit, wenn er seinen Nächsten ungewarnt dem Verderben entgegengehen ließe. Also **die Liebe zum Heiland und die Liebe zum Nächsten** muss ihn dazu antreiben, seinem Zeugendienst nachzukommen, auch wenn er von seelischen Christen mit seelischer oder fleischlicher Liebe darin nicht verstanden wird, sondern von ihnen der Lieblosigkeit beschuldigt wird. Er darf trotzdem darin nicht müde werden, ihnen immer wieder begreiflich zu machen, dass die göttliche Liebe manchmal scheinbar hart sein muss. Als Bodelschwingh einmal innerhalb 14 Tagen alle seine vier Kinder durch den Tod verlor, sagte er, er habe bis dahin nicht gewusst, **wie hart die Liebe Gottes sein könne**. Aber wir sollten es in dem hinter uns liegenden Krieg mit seinem fruchtbaren Erleben reichlich gelernt haben, wenn wir es durch das Kreuz auf Golgatha nicht schon gelernt hatten.

Wenn wir uns aber von dieser heiligen göttlichen Liebe gedrungen fühlen, dann werden wir wie Jesus erst schweigen, wenn unsere Lebensaufgabe erfüllt ist oder die anvertrauten Seelen nicht mehr gerettet werden können, weil sie uns wie den Meister ans Kreuz geschlagen haben um das Zeugendienstes willen, der jedem Jesusnachfolger aufgetragen ist. Dies ist in kurzen Zügen der Weg dem Lamm nach, durch Kreuz zur Herrlichkeit. Darum ist die Sehnsucht eines jeden Christen: Jesus, Jesus, Jesus, das Heil der Welt.

Wer mit der offenen Darlegung der Sünden von Gläubigen nicht einverstanden ist, möge bedenken, dass auch die Bibel in aller Offenheit von den Sünden Abrahams, Isaaks und Jakobs, wie auch von den Sünden eines Mose, David und anderen Frommen redet.

Im Allerheiligsten wird nichts vertuscht, sondern rücksichtslos gerichtet. Nun ist aber weiter zu beachten, dass allerdings auch der Satan Sünden aufdecken kann, wie er auch das Blut Christi und die Gnade Gottes rühmen kann. Er benutzt sie aber zum Deckmantel der Bosheit, wie auch in manchen „nüchternen“ Gemeinschaften. Was er aber nicht kann, ist, den Sünder in Buße und unter das Kreuz zu führen und Christus untertan zu machen, denn niemand kann Jesus einen Herrn heißen, außer durch den Heiligen Geist. Da nun die Grundgedanken dieser Schrift mit der Heiligen Schrift übereinstimmen, ist damit der Beweis erbracht, dass sie auch in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes steht.



FRAGEN AN DEN LESER

Während der Drucklegung dieser Schrift (1948) ist die dringende Bitte an mich gerichtet worden, mich zu folgenden Verleumdungen eines Predigers zu äußern, da durch dieselben manche Seelen in ernste Gewissensnöte gekommen seien, weil sie sich eben nicht denken können, dass ein Prediger das Evangelium derart lügen kann und deshalb mit der Möglichkeit gerechnet wird, dass doch etwas Wahres daran sein könnte. Auch ein Gemeinschaftsleiter habe sich durch diese Verleumdung vom Besuch der Konferenz abhalten lassen, weil er der Verleumdung ohne weiteres Glauben schenkte.

1. Der Prediger behauptete in öffentlicher Versammlung, dass ich einem Irrgeist zum Opfer gefallen sei, der sich schon verheerend ausgewirkt habe. So hätten ich und einige Frauen, von diesem Schwarmgeist überwältigt, mich auf dem Boden gewälzt. An die Besucher dieser Versammlung habe er den dringenden Appell gerichtet, umgehend sämtliche Schriften von mir zu verbrennen. Zu dieser Verleumdung erkläre ich auf ausdrücklichen Wunsch vor dem Angesicht Gottes, dass ich mich noch niemals, weder allein, noch in Gemeinschaft mit Frauen, auf dem Boden gewälzt habe. Nach dem Urheber dieser Verleumdung werden, nicht um meiner Person, sondern um der Sache des Herrn willen, Nachforschungen angestellt.

2. In einem anderen Brief werde ich gefragt, ob es wahr sei, dass meine Familie in Amerika sei, während ich mich in Deutschland mit anderen herumtreibe. So habe ein Bruder behauptet und dabei gesagt: „Der Röckle ist der größte Gauner“, und wollte deshalb keinen Schriften von mir lesen.

3. Schon früher einmal musste ich auf folgende Verleumdung, die ebenfalls von einem Gemeinschaftsleiter ausging und von anderen weiterverbreitet wurde, Auskunft geben: Ich sei eine verkrachte Existenz und hätte einmal eine Bausparkasse gegründet, die durch dunkle Machenschaften meinerseits Konkurs gemacht habe, wobei ich knapp am Gefängnis vorbeigekommen sei. Die Wahrheit aber ist, dass die von mir gegründete Leonberger Bausparkasse sich zu einer der größten Bausparkassen Deutschlands emporgearbeitet hat.⁸⁰

Und nun habe ich die Frage an alle zweifelnden Leser: Glaubt ihr, dass solche krassen Lügen und Verleumdungen von Predigern des Evangeliums und Gemeinschaftsleitern göttlichen Ursprungs sind oder nicht vielmehr vom Satan stammen? Und glaubt ihr, dass **die völlige Hingabe an Christus, den Gekreuzigten, Auferstandenen und wiederkommenden Herrn**, den ich verkündige, von einem satanischen Irrgeist stammt? Wer hier noch im Zweifel ist, dem kann man auf den Kopf zusagen, dass er noch in Sünden lebt und deshalb von einem satanischen Lügengeist beeinflusst wird. Wer aber dem Geist der Wahrheit Raum macht, der wird erkennen, auf welcher Seite die Wahrheit ist; denn: „*Wer aus der Wahrheit ist,*

⁸⁰ Die weitere Geschichte der Sparkasse: 2001 fusionierte die Leonberger Bausparkasse mit der Bausparkasse Wüstenrot AG. 2003 verschwand der Name der Leonberger Bausparkasse. Ende Juni 2008 wurden die letzten Arbeitsplätze nach Ludwigsburg verlegt, dem Sitz der Bausparkasse Wüstenrot. Im Frühjahr 2009 wurde dann damit begonnen, den Standort Leonberg komplett aufzulösen. Heute stehen Wohnungen auf dem ehemaligen Gelände der Leonberger Bausparkasse.



der hört meine Stimme“ (Joh 18, 37)⁸¹. Wer aber diesem Geist der Wahrheit nicht Raum macht, der wird zur Strafe für seine Unaufrichtigkeit dem Geist des Irrtums preisgegeben, dass er solchen Lügen Glauben schenken und sie weiterverbreiten muss (2Thess 2, 10-11)⁸².

⁸¹ Joh 18, 37: „Da fragte ihn Pilatus: so bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll. **Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.**“

⁸² 2Thess 2, 10-11: „und mit jeglicher Verführung zur Ungerechtigkeit bei denen, die verloren werden, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, dass sie gerettet würden. Darum sendet ihnen Gott die Macht der Verführung, sodass sie der Lüge glauben“